

Förderung: nordmedia unterstützt 52 Projekte mit rund 2,3 Mio Euro

Talentförderung: Neues Gremium vergibt erstmals Mittel für den Nachwuchs

Filmerbe: erfassen, retten, archivieren, zugänglich machen, interpretieren

SchulKinoWochen: Filmgespräche sind gefragt

„Wege zum Olymp“: Drehbuchautorin Annette Hess zu Gast beim FMB



Die „Nordlichter“ im Mystery-Fieber: Der kreative Nachwuchs nutzt Debütkchance

NORD SHORTS

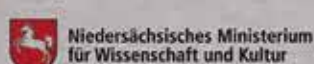
Starkes Kino
aus Niedersachsen



Organisation



Förderung



Informationen

www.filmbuero-nds.de



Einleitung, Prolog, Text, Vorbemerkung, Vorspiel, Vorwort...

... „sagt“ der Duden, wenn man ihn nach Synonymen für den Begriff „Vorspann“ befragt. Darunter findet sich nichts, was dem Vorspann wirklich ebenbürtig wäre, würde man ernsthaft einen neuen Titel hier vorne erwägen. Synonym kann jeder, die Wortbedeutung macht's in diesem Falle aus, siehe im Duden: „(Film, Fernsehen) einem Film, einer Fernsehsendung vorausgehende Angaben über die Mitwirkenden, den Autor o.Ä.“ Klar, haben alle gemerkt, und deswegen bleibt der Vorspann als bewährtes ‚Mitglied‘ des Rundbriefs bestehen, auch in Ausgabe 1 nach der Ära Karl Maier.

Bewährtes findet sich vielfach in diesem Heft, inhaltlich wie formal. Unter anderem gilt es ja auch, das verdienstvolle Schaffen von Karl, der das Film & Medienbüro geprägt hat wie kein anderer, weiterzuführen. Ein Neu-Anfang zeichnet sich ja bisweilen durch behutsame Übergänge aus, schließlich wollen wir Sie, liebe Rundbrief-LeserInnen, auch mit Kontinuität in diesen wechselvollen Zeiten begleiten.

Dass die Zeit nicht stillsteht, lässt sich nicht zuletzt anhand der Beiträge in diesem Heft nachvollziehen. So taucht beispielsweise die Talentförderung samt eigenem Gremium erstmals mit einer Vergabeentscheidung auf. Darin finden sich die ersten Profiteure einer Treatment-Förderung wieder, ein Modell, das

wir seit längerem befürworten.

Ebenfalls neu war in diesem Jahr die Möglichkeit für Filmemacher, ihren Auftritt auf dem European Film Market der Berlinale von unserer Vorsitzenden im FMB, Dr. Julia Dordel, coachen zu lassen.

Bei den Schulkinowochen gab es nicht wenige Besucher, die zum ersten Mal eine Kinovorstellung besucht haben, wie eine Umfrage zeigte, u.a. aufgrund der Teilnahme von Geflüchteten. Um ihre Schicksale, Wege und Möglichkeiten der Partizipation hier im Land dreht sich eine Tagung, ein Hörspielprojekt, ein Dokumentarfilm und Kurzfilme in einem Schülerfilmwettbewerb.

Mit „Weißensee“ und „Ku'damm56“ sind nur ihre zwei bekanntesten Serien- bzw. Kurzserien-Projekte genannt: Die Drehbuchautorin Annette Hess erfreute uns mit ihrem Besuch im Rahmen der losen Veranstaltungsreihe „Wege zum Olymp“. Sie setzte Freud und Leid des Autorendaseins in ihr persönliches Licht.

In einem Schwerpunkt dieser Ausgabe kommen die kreativen Akteure aus dem Nordlichter-Nachwuchs-Programm zu Wort und berichten nicht nur „Mysteriöses“.

Und das Thema Filmberbe dreht sich um weit mehr als um alte, sich auflösende Azetatfilme, die der dringlichen Rettung bedürfen. Nachdem bereits in der vergangenen Ausgabe Dr. Dirk Alt

aus den „Schatzkammern der Vergangenheit“ berichtete, führte dies im Landtag direkt zu einer kleinen Anfrage an die Landesregierung, inwieweit man sich der Sicherung des niedersächsischen Filmberbes widmen würde.

Crossmedial ging es wie vielerorts auch auf der Veranstaltung „Wirklichkeiten gestalten“ der LAG Jugend und Film zu. Dort operierte man u.a. mit einem ‚Fake News Simulator‘.

Fazit: Genügend Neues und Wandelbares findet sich also noch in der erprobtesten Verbandszeitschrift. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Nach und nach wird sich der Rundbrief selbst einem Wandel unterziehen, doch wie gesagt: ganz in behutsamen Schritten. Wir sind im Übergang angekommen.

Andreas Utta & Bernd Wolter



Nie mehr zweite Liga?

Hannover 96 spielt in der nächsten Saison wieder in der ersten Liga. Das freut nicht nur die Fußballfans, sondern auch viele ambitionierte Filmschaffende in Hannover, die rund ums Fußballgeschäft ihr Geld verdienen und in der letzten Spielzeit mangels Fernsehübertragungen in die Röhre gucken mussten. Auch wenn sich hier also wieder bessere Zeiten andeuten, von ihrer Medienkunst, ihren Dokumentar- oder Kurzfilmen können die Filmemacher trotzdem selten genug leben.

Wenn auch die Filmförderung des Landes Niedersachsen weiter in der ersten Liga spielen will, reicht es nicht aus, die Filmschaffenden aufs Feld zu schicken. Seit Gründung der nordmedia im Jahre 2000 sind die Landesmittel mit ca. drei Millionen Euro unverändert geblieben. Andere Förderungen haben in den letzten Jahren längst ihre Fördersummen deutlich erhöht. Wenn das Land Interesse daran hat, dass die nordmedia nicht den Anschluss verliert und mit ihr die niedersächsische Filmszene in die Röhre guckt, müssen die Fördermittel, die das Land in seine Filmförderung steckt, deutlich nach oben angepasst werden. Die Politik hat Ende letzten Jahres mit einer Erhöhung der Mittel um 100.000 € über die sog. politische Liste ein bescheidenes Zeichen gesetzt. Insbesondere die neue Talentförderung sollte daraus gespeist werden. Doch nicht nur die Talentförderung ist neu bei der nordmedia, seit einigen Jahren werden aus Landesmitteln auch Games gefördert. Wo das Geld dafür herkommt? Aus den

drei Millionen, die es auch schon vor gut 15 Jahren für die Filmförderung gab. Und mit diesem Betrag müssen auch die niedersächsischen Festivals, Qualifizierungsmaßnahmen etc. etc. auskommen.

Wenn die Politik die Filmförderung weiterhin ernst nehmen will, ist eine signifikante Erhöhung der Mittel dringend geboten. Durch niedrige Einzelförderbeträge (bei Kurzfilmen gedeckelt) kann die nordmedia als heimische Förderung immer weniger eigene Akzente setzen.

Mit den Jahren verstetigt sich der Eindruck, man wolle womöglich in die zweite Liga abrutschen, mehr sei ja wohl nicht drin, mehr wolle man auch gar nicht. Man stelle sich vor: Die Verantwortlichen von Hannover 96 treten vor die Anhängerschaft des Clubs und verkünden ein solches Ziel!

Es lässt sich leicht ausmalen: Irgendwann wird diese Strategie in dem mit Abstand größten norddeutschen Bundesland nicht mehr zu halten sein.

Um halbwegs den Anschluss an die (Förder-)Spitze wiederzugewinnen, müssen wenigstens zwei Millionen Euro zusätzlich in die Hand genommen werden. Das Film & Medienbüro wird sich - nicht nur im Vorwahlkampf - dafür einsetzen.

Keine zweite Liga, bitte!

Inhalt

- 3 Vorspann
- 4 nordmedia fördert Projekte mit 2,3 Mio €
- 9 Creative Europe MEDIA Bilanz für 2016
- 10 28. Internationales Filmfest Emden-Norderney
- 11 EMAF 2017
- 12 Workshop & Screening auf dem EFM der Berlinale
- 13 FilmFestSpezial im Aufwind
- 14 SchulKinoWochen Niedersachsen 2017
- 16 2. Fachtag Filme zu den Themen Flucht, Migration und Integration
- 17 Tagung „Wirklichkeiten gestalten: let's play germany“
- 18 Film als Forschungsmethode
- 19 Schülerwettbewerb / Multimediaplattform für Kinder
- 20 „Wege zum Olymp“ Annette Hess zu Gast im FMB
- 21 Drehbuchworkshops
- 22-27 Nordlichter
- 28 Die Mongolei in der Berichterstattung
- 29 Nachrichten, Teil 1
- 30 Filmbüro Bremen verabschiedet Klaus Becker
- 31 Filmbürotreffen
- 32 Kino für die Ohren
- 33 Neu im Kino
- 34-38 Filmberbe
- 39 Nachruf auf Sigurd Hermes
- 40 Bürgersender / FMB zu Gast bei...
- 41 Nachrichten, Teil 2
- 42 Ausschreibungen
- 43 Festivalkalender

Heinzelmännchen, Glücksrezepte und Electric Girls – nordmedia fördert animierte Spielfilme, crossmediale Projekte und spannende Dramen mit rund 2,3 Mio. Euro.

Der Vergabeausschuss der nordmedia hat in der ersten Förderrunde des Jahres 2017 Fördermittel von bis zu 2.312.801,15 Euro für 52 Projekte vergeben.

Unterstützt wurden insgesamt fünf Drehbuch- und Stoffentwicklungen, fünf Projektentwicklungen, 30 Film- und Fernsehproduktionen, sechs Maßnahmen im Bereich Verleih/Vertrieb/Verbreitung, drei Abspiel- und Präsentationsmaßnahmen, zwei Investitionen sowie eine sonstige Maßnahme.

Den höchsten Förderbetrag (200.000 Euro) erhielt die schwarze TV-WesternKomödie „Dreizehnmittags“ von Holger Karsten Schmidt unter der Regie von Martina Plura, Produktion Aspekt Telefilm GmbH. Hier steht ein Antiheld im Mittelpunkt der Geschichte: Ein Mann mit Ängsten, ein Mann, der davonlaufen will, einer, der Mitschuld trägt am Tod eines Bankräubers, kurz: ein Polizist, der nicht moralisch einwandfrei über den Dingen steht sondern mittendrin. Er wird am Ende kein glorreicher Held sein, und er wird nicht viel gewonnen haben. Oder doch? Der Western spielt in den niedersächsischen Landkreisen Stade und Rotenburg (Wümme) sowie in Hamburg.

Zum Förderaufkommen der nordmedia tragen die Länder Niedersachsen und Bremen sowie der NDR, das ZDF und Radio Bremen bei. Darüber hinaus wurden zur Sicherung von Fernsehnutzungsrechten insgesamt rund 713.706,72 Euro, als sogenannte Aufstockungsmittel des NDR, über die nordmedia an 14 von ihr geförderte Fernsehproduktionen vergeben.

Der nächste Einreichtermin ist am 30. August 2017.

Die Entscheidungen im Einzelnen:

Drehbuch- und Stoffentwicklung

World of Glass/Die Welt aus Glas

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: fact & film Medienproduktionsgesellschaft mbH, Bremen

Buch: Michael Wolff

Die Dokumentation zeigt interessante Protagonisten, in deren Leben das Glas eine ganz besondere Rolle spielt und ermöglicht einen erstaunlichen Blick auf diesen scheinbar profanen Werkstoff, ohne den unsere Welt eine andere wäre. Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte des Glases, von 2.000 Jahren vor Christi bis in die Zukunft mit Glasfasern, Energie erzeugenden Scheiben, intelligenten Gläsern und riesigen Bildschirmen in Form von gläsernen Wolkenkratzern.

Förderung bis zu: 10.000,00 €

Jeanne Dark

Psychothriller, 90 Min.

Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen

Buch: Florian Eichinger, Odine Johne

Nora Dark ist mit ihren 30 Jahren die jüngste Pressesprecherin im Außenministerium, morgens kommt sie aber nicht mehr aus dem Bett. Da tritt ihr Zwilling Jeanne auf die Bildfläche und beginnt sie mit schamanischen Ritualen und Waffengewalt von all dem zu befreien, was sie runterzieht. Ein Thriller mit grotesken Elementen.

Förderung bis zu: 15.000,00 €

The Devine Quest

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: Jaaee Jadhav, Bremen

Buch: Jaaee Jadhav

In „The Devine Quest“ dokumentiert die Filmemacherin die spirituelle Reise und Transformation ihrer Mutter zur loyalen Anhängerin eines Gurus in der modernen indischen Gesellschaft und schlägt über dieses Einzelschicksal eine Brücke zu den großen spirituellen Fragen der Gegenwart: Was bedeutet Glauben heute? Wonach sind wir auf der Suche?

Förderung bis zu: 9.000,00 €

Guse

Drama, 90 Min.

Antragsteller: Marc Weltle, Hannover

Buch: Marc Weltle

Guse, gerade mal 19 Jahre alt, arbeitet in einem Discounter für ihren und den Lebensunterhalt ihres jüngeren Bruders. Sie träumt von einem besseren Leben. Ein Überfall auf die Tageskasse des Supermarktes und die sich anbahnende Beziehung zu Lukas, einem jungen Kunststudenten, wird ihr Leben in eine neue Bahn lenken.

Förderung bis zu: 12.266,00 €

Draußen nur Kännchen

Komödie, 120 Min.

Antragsteller: Dirk Michael Häger, Hannover

Buch: Dirk Michael Häger

Als direkt gegenüber von Ullas Dorfcabé ein Szenecafé eröffnet, steht sie bald vor dem Bankrott. Doch der afrikanische Flüchtling Rudy schenkt ihr ein Päckchen Kaffeebohnen, die es in sich haben...

Förderung bis zu: 17.566,00 €

Projektentwicklung

Die wahren Hausfrauen von Habenhausen

Crossmedia-Serie, 135 Min.

Antragsteller: G.O. cross media production GmbH, Bremen

Buch / Regie: Cedar D. Wolf

Eine verschlafene Vorstadtkommune, ein Bauvorhaben, eine Bürgerinitiative und die dunklen Mächtschaften hinter der Kleinbürgerfassade. Was viele nicht wissen: Hinter der Fassade des nachbarlichen Kleinkriegs um Gartenzäune und Bürgerverfügungen versteckt sich eine tödliche Auseinandersetzung zwischen zwei außerirdischen Rassen, deren letzte Schlacht direkt hier im verschlafenen Habenhausen ausgetragen werden soll.

Förderung bis zu: 15.000,00 €

Glücksrezepte

Komödie, 90 Min.

Antragsteller: Julia Dordel / Dorcon Film UG, Pattensen

Buch / Regie: Martin Murch, Denise M'Baye, Julia Dordel / Guido Tölke

Zwei ungleiche Halbschwester wollen dem finanziellen Ruin entgehen, indem sie ein mobiles Restaurant eröffnen, um vegane Varianten der fleischlastigen Geheimrezepte des verstorbenen Vaters der misstrauischen Bevölkerung Hannovers schmackhaft zu machen. „Glücksrezepte“ ist ein crossmediales Comedy-Action-

Abenteuer bestehend aus einem Spielfilm und einer Live-Action Schatzsuche.

Förderung bis zu: 40.000,00 €

Karlchen - der Kinofilm

Animationsfilm, 70 Min.

Antragsteller: Alexandra Schatz Filmproduktion UG, Hannover, Hannover

Buch / Regie: Aje Andrea Brücken / Michael Ekblad

Karlchen hat ein Schwesterchen bekommen und nichts ist mehr wie es war bei Familie Nickel. Nicht mal spielen kann er mit der kleinen Klara. Sie schreit viel, bekommt ein Fläschchen und schläft dann wieder. Da hat Karlchen genug und beschließt, für immer zu Oma Nickel auszuwandern...

Förderung bis zu: 40.000,00 €

Schwarzes Gold

Dokumentation, 82 Min.

Antragsteller: Autoren Pieper und Partner, Toppenstedt

Buch / Regie: Katja Becker / Jonathan Happ

Über die Risiken und Nebenwirkungen des Grillvergnügens: Ein Tisch aus Tropenholz? Niemals! Schweinefleisch aus Massentierhaltung? Nicht in meinem Kühlschrank. Aber ein schöner Grillabend mit Gemüse und Biokäse? Da kann man doch nichts falsch machen. Oder? Bei einem internationalen Grillfest erfährt die Autorin, dass Grillkohle unter anderem Terror finanziert. Geschockt macht sich die Journalistin an die Recherche.

Förderung bis zu: 20.000,00 €

Die Rente ist sicher! (AT)

Spielfilm, 90 Min.

Antragsteller: Felix Knöpfle, Laatzen

Buch / Regie: Felix Knöpfle

Nach einer grundlegenden Reform des deutschen Rentensystems werden jedem Ruheständler im Land sieben Rentenzahler namentlich zugeordnet, deren monatliches Einkommen nun unmittelbar die Höhe der individuellen Rente bestimmt. Als Stabsoberführer der Nationalen Volksarmee im Ruhestand Georg Biesig (68) feststellt, dass er hierdurch nur noch ein Drittel seiner Bezüge erhält, mobilisiert er seine ehemaligen NVA Kameraden und spürt seine sieben Rentenzahler auf, um sich der Sache auf seine Weise anzunehmen.

Förderung bis zu: 20.000,00 €

Produktion: Spielfilm

Wir

Coming of Age, 90 Min.

Antragsteller: Jünglinge Film UG, Hildesheim

Buch / Regie: Faraz Shariat

Der autobiografische Langspielfilm „Wir“ erzählt von Parvis, dem Sohn zweier Exil-Iraner, der Sozialstunden in einem Hildesheimer Flüchtlingsheim abarbeiten muss und dort auf die iranischen Geschwister Banafshe und Amon trifft. „Wir“ ist ein Porträt von drei jungen Menschen der Generation Y, welches das Zusammenleben in unserem Einwanderungsland zeigt.

Förderung bis zu: 100.000,00 €

Electric Girl (AT)

Drama, 90 Min.

Antragsteller: NiKo Film, Nicole Gerhards, Berlin

Buch / Regie: Ziska Riemann, Luci van Org / Ziska Riemann

Die junge Slam Poetin Mia (27) leiht der Animé-Superheldin Kimiko ihre Stimme. Unverhofft verschmilzt dabei das Leben der jungen Frau mit dem der Zeichentrickfigur - Mia entdeckt, dass sie selbst ebenfalls Superkräfte besitzt und auserwählt ist, die Welt vor dem drohenden Untergang zu retten. In Wirklichkeit ist Mia allerdings krank: bipolare Psychose, manische Phase. Unaufhaltsam steigert sich der Rausch ihrer Krankheit. Mia verliert den Bezug zur Realität. Ihre Mission: die Rettung der Welt.

Förderung bis zu: 50.000,00 €

Die Heinzels - Rückkehr der Heizelmännchen

Animationsfilm, 75 Min.

Antragsteller: Akkord Film Produktion GmbH, Niederlassung Hamburg, Hamburg

Buch / Regie: Jan Strathmann / Ute von Münchow-Pohl

Seit 250 Jahren leben die Heizelmännchen nun schon unter der Erde. Doch das quirlige Heizelmädchen erträgt diese Enge nicht mehr und begibt sich an die Erdoberfläche, um dort ihr wahres Talent zu finden. Ihre Freundschaft mit dem stinkstiefeligen Konditor Theo ebnet schließlich allen Heinzels den Weg zurück zu ihrer wahren Bestimmung: dem Helfen!

Förderung bis zu: 100.000,00 €

Produktion: Kurzfilm

Noctuidae (AT)

Kurzfilm, 8 Min.

Antragsteller: Alexandra Mauritz, Hannover

Buch / Regie: Christoph Honegger, Alexandra Mauritz / Alexandra Mauritz

Mottenmagie. Ein seltsamer Fremder bittet die Schneiderin Amelia darum, aus Nachtfalterflügeln einen Mantel zu nähen. Als der Mantel fertig ist, verfolgt sie ihren Kunden bis auf das Dach eines Hauses, wo er einen Nachtfalterflug zum Mond wagt. Doch er stürzt ab. War es Amelias kleiner Fehler im Gewebe, der zum Scheitern führte, oder schlicht die voraussehende einzige Konsequenz? Amelia findet keine Ruhe.

Sie tritt sein Erbe an und näht den nächsten Mantel für sich selbst.

Förderung bis zu: 30.000,00 €

Solid Beach

Action, 10 Min.

Antragsteller: timmersive UG, Hannover

Buch / Regie: Matthias Jansen

Die attraktive Barkeeperin Solid (28) wollte den glitzernden, aber harten Kiez hinter sich lassen und ein Kosmetikstudio auf Ibiza aufmachen. Doch nun muss sie in den nächsten eineinhalb Stunden 2.500 Euro besorgen, damit ihr Halbbruder ToyBoy (20) nicht umgebracht wird. Solid überfällt den Kiosk um die Ecke, das wirkt sich wiederum auf die Schicksale anderer aus und ist der Auslöser für die erste fiktionale 360-Grad-Action-Film-Serie aus Deutschland.

Förderung bis zu: 50.000,00 €



DDK Pressefoto. Foto: Daniela Inconorato

Produktion: Dokumentarfilm

Close-Up: Meine Reise mit Mario

Dokumentarfilm, 90 Min.

Antragsteller: Coin Film GmbH, Hannover

Buch / Regie: Anna Ditzes

In diesem persönlichen Portrait begibt sich Filmemacherin Anna Ditzes mit Mario Adorf auf eine Reise, die nicht nur auf eine große Schauspielkarriere zurück blickt, sondern auch den Menschen hinter seinen Rollen sichtbar macht.

Förderung bis zu: 40.000,00 €

Die letzten ihrer Art

Dokumentarfilm, 80 Min.

Antragsteller: Beatrix Schwehr Film, Bremen

Buch / Regie: Beatrix Schwehr

„Die letzten ihrer Art“ ist eine sinnlich-akustische Reise in die Welt international vernetzter Vogelwissenschaftler, die vom Wundern, Entdecken, Verlieren und Wiederfinden erzählt. Dabei ist der Vogel „Katalysator“, um eine Diskussion über den Zustand der globalisierten Welt zu führen.

Förderung bis zu: 50.000,00 €

Produktion: Fernsehfilm

Das deutsche Kind

Fernsehfilm, 90 Min.

Antragsteller: Banana Tree Film GmbH, Berlin

Buch / Regie: Paul Salisbury / Umut Dag

Der junge Imam Cem, seine Frau Sehra und ihre gemeinsame Tochter Mona gelten in ihrem Umfeld als Aushängeschild für integriertes muslimisches Leben in Deutschland. Als durch ein Unglück das Kind einer Freundin in ihre Obhut kommt, wird plötzlich Cems und Sehras Verständnis von Glaube, Familie und Heimat auf eine harte Zerreißprobe gestellt.

Förderung bis zu:

199.177,28 €

Dreizehnuhrmittags (AT)

Fernsehfilm, 90 Min.

Antragsteller: Aspekt Telefilm-Produktion GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Holger Karsten Schmidt / Martina Plura

In der Westernkomödie „Dreizehnuhrmittags“ steht mit Olaf Gabriel ein Antiheld im Mittelpunkt der Geschichte: Ein Mann mit Ängsten, ein Mann, der davonlaufen will, einer, der Mitschuld trägt am Tod eines Bankräubers, kurz: ein Polizist, der nicht mora-

lisch einwandfrei über den Dingen steht sondern mittendrin. Er wird am Ende kein glorreicher Held sein, und er wird nicht viel gewonnen haben. Oder doch?

Förderung bis zu: 200.000,00 €

Novembersturm

Dokudrama, 90 Min.

Antragsteller: Riva Filmproduktion GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Jens Becker

Ein Dokudrama über den Kieler Matrosenaufstand 1918. Der Matrose Karl Artelt, seine Verlobte Helene und ihr Bruder August riskieren ihr Leben, um die Verhältnisse zu ändern. Kiels Gouverneur Souchon verteidigt die Ordnung, entscheidet sich aber gegen das Blutvergießen. Der SPD-Politiker Noske beendet zwar mit Intrigen den Kieler Aufstand, doch der Funke springt auf das ganze Reich über. Zeitzeugenberichte ergänzen die Spielhandlung, Denker von heute reflektieren den Beginn der deutschen Demokratie.

Förderung bis zu: 175.000,00 €

Produktion: Fernsehfeature und Dokumentation

Sehnsuchtsmotive - Maler und ihre Landschaften

Dokumentationsreihe, 5 x 43 Min.

Antragsteller: Gebrueder Beetz Filmproduktion Lüneburg GmbH, Lüneburg

Buch / Regie: Ina Kessebohm, Mirella Pappalardo, Knut Weinrich Auf den Spuren berühmter Maler begibt sich die Doku auf Entdeckungsreise durch Europas Landschaften: Mit Caspar David Friedrich wird Rügen erschlossen, mit Paul Cézanne die Provence, mit William Turner Wales, mit Pablo Picasso Barcelona und mit Tizian Venedig. Dabei wird eine enge Verbindung zu den Landschaften und vor allem zu den Menschen im Hier und Jetzt hergestellt.

Förderung bis zu: 50.000,00 €

Treckerfahrer dürfen das! Die Trecker-Gemeinde (Social Media-Konzept)

Reportageserie, 4 x 45 Min.

Antragsteller: Cineteam Hannover GmbH, Hannover

Buch / Regie: Sven Tietzer / Sven Trösch

Sven Tietzer und sein knallroter Trecker „Brunhilde“ gehen auf Reise quer durch den Norden. Trecker-Liebhaber, Enthusiasten und Trecker„Verrückte“ werden gesucht und besucht. Die Dreharbeiten werden durch Social Media begleitet.

Förderung bis zu: 27.516,00 €

Hinterhöfe

Reportage, 58 Min.

Antragsteller: Kamera Zwei Film- und Fernsehproduktion, Hannover

Buch / Regie: Stefan Radüg

Von vorne, dunkle Häuser, mehrere Stockwerke hoch. Öffnet man die Toreinfahrt oder schlendert durch den Hauseingang, dann erschließen sich mitten in der Innenstadt von Hannover eigene Welten, in denen das Leben pulsiert: Hausgemeinschaften, die ihren Innenhof hegen und pflegen. Handwerker, die Krach machen, Flohmärkte, die Nachbarn anlocken, Sammler, kleine Geschäfte. Teiche mit Enten, hundert Jahre alte Eichen, alles versteckt hinterm Haus. Jeder Innenhof steckt voller Geschichten.

Förderung bis zu: 31.807,45 €

Traumgärten in Niedersachsen (AT)

TV-Feature, 60 Min.

Antragsteller: video:arthouse Film und Fernsehen GbR, Hannover

Buch / Regie: Sabine Zessin

Niedersachsen ist ein Land der Gärten. Während die einen ihr städtisches grünes Reich als Ort des kulturellen Austauschs begreifen, ziehen sich andere gern in ihren Bauerngarten zurück, um zur Ruhe zu kommen und ihr eigenes Biogemüse zu kultivieren. Oder sie wollen ihren Traum vom großen Gartenreich leben, ohne darin in Arbeit zu versinken. Doch wie gelingt es, die jeweiligen Ansprüche an Schönheit, ohne permanente Eingriffe in die Natur zu realisieren?

Förderung bis zu: 31.051,05 €

Wangerooge (Die nordstory und Die nordstory spezial)

Reportage, 58:30 Min. / 89:30 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch / Regie: Franziska Voigt

Die nordstory und die nordstory spezial über Wangerooge erzählen detailreiche Geschichten aus dem Alltag der Insulaner. Im Fokus stehen die Besonderheiten der Insel. Die Geschichten werden durch informative Bilder- und Textstrecken in ein Gesamtbild eingeordnet. Viele atmosphärische Momente ergänzen ein lebendiges und facettenreiches Inselporträt.

Förderung bis zu: 50.662,16 €

Hildesheimer Börde

Reportage, 29 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Buch / Regie: Christian Leunig

Die Ackerböden in der Hildesheimer Börde gehören zu den fruchtbarsten in ganz Europa, sie haben die kulturelle Entwicklung der Region schon zu Urzeiten begünstigt. Zudem zeichnet sich die Region auch durch eine hohe Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt aus.

Förderung bis zu: 19.362,72 €

Morddeutschland

Dokumentationsserie, 4 x 30 Min.

Antragsteller: Cinecentrum Hannover Film- und Fernsehproduktion GmbH, Hamburg

Buch / Regie: Björn Platz

Wenn es an einem Tatort keine Fingerabdrücke und keine DNA-Spuren gibt, sind die Kriminalisten gefragt, andere Ermittlungsansätze zu finden. Die vierteilige True-Crime-Reihe „Morddeutschland“ erzählt echte Fälle und ihre spektakuläre Aufklärung nach. Die Helden der Filme sind Beamte aus Norddeutschland, deren Ermittlungen spannende, verworrene und manchmal auch skurrile Wege genommen haben, um den Täter zu überführen.

Förderung bis zu: 63.513,52 €

Kampf um Europa

Dokumentation, 52 Min.

Antragsteller: Heidefilm GmbH, Schwindebeck

Buch / Regie: Holger Preuß

Die TV-Dokumentation „Kampf um Europa“ erzählt aus der Perspektive eines fiktiven Reiterboten, was und vor allem wie am Ende des Dreißigjährigen Krieges zwischen den mächtigen Hauptprotagonisten vor und hinter den Kulissen in Münster und Osnabrück verhandelt wird. In Exkursen werden die wichtigsten Ereignisse dieser bis dato größten europäischen Katastrophe nachgezeichnet. Der Westfälische Friede von 1648 stellt schließlich die Weichen für die Neuordnung Europas.

Förderung bis zu: 50.000,00 €

Hanomag - Aufstieg und Fall einer Legende

Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: Zentralfilm, Micha Bojanowski, Hannover

Buch / Regie: Sascha Schmidt, Micha Bojanowski / Sascha Schmidt

Im Zentrum des Films steht die lange, bewegte Geschichte der Hanomag. Von der Gründung einer Maschinenfabrik im 3.000 Einwohner zählenden Dorf Linden bei Hannover bis zu einem der größten und bekanntesten Unternehmen in Deutschland und wieder zurück auf Null.

Förderung bis zu: 36.581,10 €

Emsland (AT) (Die nordstory)

Reportage, 60 Min.

Antragsteller: Zentralfilm, Micha Bojanowski, Hannover

Buch / Regie: Annika Erdmann

Das Emsland ist eine aufstrebende Region: Aus dem einstigen Armenhaus des Landes entstand eine Boomregion. Die Arbeitslosenquote liegt derzeit unter 3,0%. Nur halb so hoch wie die durchschnittliche Quote in Niedersachsen bzw. ganz Deutschland. Woran liegt das? Was macht das Emsland anders? Wie konnte diese Region am äußersten Zipfel Deutschlands so vorankommen? Eine Spurensuche.

Förderung bis zu: 39.120,59 €

Die Comedy Gala 2017

Comedy, 2 x 45 Min.

Antragsteller: Cineteam Hannover GmbH, Hannover

Buch: Dettlef Simon

15 Jahre DESIMOs spezial Club. DESIMO präsentiert im Theater am Aegi zwei herausragend besetzte Shows mit Künstlern, die dem Club eng verbunden sind. Nah und unverfälscht schaut das Team auf und hinter die Bühne. Mit Sebastian Pufpaff, Thorsten Sträter, Ingmar Stapelmann u.v.m.

Förderung bis zu: 72.702,15 €



Als Paul über das Meer kam.

Den gode tysker - der gute Deutsche

Dokumentation, 43 Min.

Antragsteller: Fokus Geschichte e.V., Berlin

Buch / Regie: Reinhard Joks

Dokumentation über das Leben des deutschen Diplomaten Georg Ferdinand Duckwitz, der in Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt wurde. Duckwitz war an der Rettung der dänischen Juden 1943 ebenso beteiligt, wie an der Verhandlung und Ausarbeitung der Ostverträge unter Kanzler Willy Brandt. Ein Bremer Bürger, der die Geschichte Deutschlands durch sein Handeln und sein Denken maßgeblich mitgeprägt hat.

Förderung bis zu: 18.000,00 €

Dalmatinisches Erbe

Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: TV Plus GmbH, Hannover

Buch / Regie: Maud Schwarz

Das Hinterland Dalmatiens ist touristisch noch nicht so erschlossen wie die in den Sommermonaten überlaufene Küstenregion. Die Landschaft ist abwechslungsreich und voller wilder Schönheit. Die Reportage durchquert Dalmatien von Norden nach Süden, immer auf der Suche nach faszinierenden Menschen in einem Land mit schwieriger Vergangenheit.

Förderung bis zu: 43.475,12 €

Länder-Menschen-Abenteuer: Prag

Dokumentation, 45 Min.

Antragsteller: MfG-Film GmbH & Co. KG, Seevetal

Buch / Regie: Till Lehmann

Prag, zwischen Moldau und Moderne. Eine Stadt im Wandel mit Traditionen und Relikten aus der Vergangenheit einerseits und zukunftsweisenden Innovationen andererseits. Eine Metropole, die durch ihre erstaunlichen Gegensätze beeindruckt und fasziniert. Mit über 1,2 Mio. Einwohnern ist Prag eine der 15 größten Städte in der EU. Die Dokumentation nähert sich der Stadt und ihrer Umgebung.

Förderung bis zu: 37.894,83 €

Hof Tütsberg

Dokumentation, 30 Min.

Antragsteller: MfG-Film GmbH & Co. KG, Seevetal

Regie: Petra Peters

Inmitten der Lüneburger Heide liegt der Landschaftspflegehof Tütsberg. Der Heidehof aus dem 16. Jahrhundert ist seit 1928 Eigentum des Vereins Naturschutzpark e.V., die nach Vorbild amerikanischer Nationalparks großflächigen Naturschutz betreibt. Ihr Ziel: der Schutz und die Pflege der eindrucksvollen Lüneburger Heide und ihrer einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt.

Förderung bis zu: 19.433,31 €

Frühsommer 48 - Die Spaltung Europas

Dokumentation, 90 Min.

Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen

Regie: Mathias Haentjes

Drei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs steht Europa 1948 wieder an einer historischen Schwelle. Wird der Kontinent Frieden finden? Werden sich die Hoffnungen der Menschen auf eine bessere Zukunft erfüllen? Aus den Alliierten von gestern sind die Feinde von heute geworden. Ein Eiserner Vorhang trennt Ost und West und es sieht so aus, als ob er lange abgesenkt sein würde. Förderung bis zu: 30.000,00 €

Strohauser Plate

Reportage, 28 Min.

Antragsteller: erdmanns Filmproduktion, Hannover

Buch / Regie: Tobias Hartmann

Es ist ein Kleinod, ein Naturspektakel und trotzdem ein kleiner Flecken in Niedersachsen, den kaum einer kennt. Die Strohauser Plate ist eine Flussinsel in der Unterweser in Niedersachsen. Die Reportage begleitet den freiberuflich arbeitenden Biologen und den einzigen Landwirt auf der Insel bei seiner Arbeit. Förderung bis zu: 24.624,87 €

Produktion: Fernsehserie/-magazine

Hannover Proms 2017

TV-Event — Live-Übertragung, 240 Min.

Antragsteller: AZ Media TV GmbH, Hannover

Was 2014 als Referenz an London und das 300-Jahre-Jubiläum der Krönung begann, hat sich mittlerweile programmatisch emanzipiert. Das Programm der Hannover Proms 2017 ist eine innovative Weiterentwicklung: Schlag auf Schlag werden hier Werke vorgestellt, die jeder kennt, die mitreißend und von enormer klanglicher Präsenz sind. Das Konzert wird live übertragen. Förderung bis zu: 165.275,39 €

Herrenhausen Live! 2017 (AT)

Dokumentation, 540 Min.

Antragsteller: Record Film GmbH, Lüneburg

Buch / Regie: Jens Brombach/ Klaus-Dieter Rentel, Jens Guse

„Herrenhausen live! 2017“ wird eine breite Auswahl der attraktivsten Veranstaltungen des Jahres 2017 in den Herrenhäuser Gärten mit vielseitigen, innovativen und inhaltlich auf die dargestellten Themen abgestimmten medialen Erzähl- und Verbreitungsformen live abbilden. Hierzu gehören der Int. Feuerwerks-Wettbewerb, die KunstFestSpiele und das Wintervariété Herrenhausen. Die Verbreitung erfolgt Online, in Social Media und im NDR-Fernsehen. Förderung bis zu: 124.856,42 €

Produktion: Postproduktion

Sagan Dalja

Dokumentarfilm, 105 Min.

Antragsteller: Thomas Bartels, Braunschweig

Buch / Regie: Gert Schröder, Thomas Bartels / Thomas Bartels

Abendfüllender poetisch-künstlerischer Dokumentarfilm über eine 1.000 Kilometer lange Reise mit Packpferden, Rentieren und Geländewagen durch Südsibirien vom Baikal bis ins Zentrum Asiens. Beeindruckende Bilder, Geschichten und Begegnungen geben Einblick in die geografische, kulturelle, ethnische und soziale Vielfalt dieser Region. Förderung bis zu: 35.000,00 €

Förderung von Verleih/Vertrieb/Verbreitung

Die Unsichtbaren - Wir wollen leben (Verleihmaßnahmen)

Dokudrama, 110 Min.

Antragsteller: TOBIS Film GmbH, Berlin

Regie: Claus Räfle

„Die Unsichtbaren - Wir wollen leben“ folgt vier jungen Berliner Juden bei dem Versuch, sich in der kriegszerstörten Stadt der Deportation zu entziehen und in der Illegalität zu überleben. Förderung bis zu: 15.000,00 €

Biologie 2.0 - Wenn der Mensch zum Schöpfer wird (Herstellung einer deutschen Fassung)

TV-Dokumentations-Reihe, 3 x 52 Min.

Antragsteller: fact & film Medienproduktionsgesellschaft mbH, Bremen

Buch / Regie: Charles-Antoine de Rouvre, Jérôme Scemla

Die Dokumentarfilmreihe zeigt in der Form eines Road-Movies wie Forscher in der ganzen Welt mit der neuen revolutionären synthetischen Biologie unsere Welt verändern werden. Förderung bis zu: 5.000,00 €

Siberian Love (Verleihmaßnahmen)

Dokumentarfilm, 80 Min.

Antragsteller: Doppelplusultra Müller Reich GbR, Hamburg

Buch / Regie: Frank Müller, Olga Delane / Olga Delane

„Siberian Love“ gibt unvergleichliche Einblicke in das Leben und die Vorstellung von Liebe in einem sibirischen Dorf und sucht die Wahrheit hinter dem universellen Stellenwert traditioneller Beziehungen. Eine eiserne Suche nach Liebe im ländlichen Sibirien. Förderung bis zu: 4.700,00 €

Als Paul über das Meer kam

(Festivalpräsentationen, Saarbrücken, Rotterdam)

Dokumentarfilm, 80 Min.

Antragsteller: Weydemann Bros. GmbH, Köln

Regie: Jakob Preuss

Paul, ein Migrant aus Kamerun, hat sich durch die Sahara bis an die Küste Marokkos durchgeschlagen, um über das Meer nach Europa zu gelangen. Hier lernen sich Paul und der Filmemacher Jakob kennen. Förderung bis zu: 2.205,00 €

Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes

(Festivalpräsentation (Berlinale), Kinotour in Niedersachsen)

Spielfilm, 90 Min.

Antragsteller: Grandfilm GmbH, Nürnberg

Buch / Regie: Julian Radlmaier

Ein verliebter Regisseur, der in einen Hund verwandelt wird, weil er die eigenen Figuren verrät; ein merkwürdiger Haufen Feldarbeiter, die utopischen Träumen nachhängen; zwei alte Museumswärter, die den Heiligen Franz von Assisi auf einer wundersamen Wanderung nach Italien folgen. Eine Komödie, in der Realität und Fiktion märchenhaft durcheinanderwirbeln. Förderung bis zu: 5.000,00 €

Förderung Abspiel und Präsentation

3. Filmfest Bremen 2017, 22.09.-24.09.2017

Antragsteller: Kinescope Film GmbH, Bremen

Drei Tage Festival der besonderen Art: In Bremen. Über Bremen. Von Bremen. Für Bremen. Eine Tour de Force durch das filmische Schaffen der Hansestadt quer durch alle Genres. Durch das Filmfest Bremen und den Kurzfilmwettbewerb KLAPPE! wird das Kino zum Treffpunkt für Publikum und Filmszene, zum lebendigen Ort

des Austauschs zwischen Nachwuchs und Profis.

Förderung bis zu: 25.000,00 €

Schepferdchen - Filmfest für die Generationen, 28.02.-11.03.2018

Antragsteller: Medienpädagogisches Zentrum in Niedersachsen e.V., Hannover

Das Schepferdchen 2018 ist eine cineastische und medienpädagogische Veranstaltung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das Filmfest zeigt in mehr als 70 Vorstellungen neue anspruchsvolle internationale sowie deutsche Kinder- und Jugendfilme. Förderung bis zu: 38.681,10 €

Kinotournee Deutscher Kurzfilmpreis 2017

Antragsteller: AG Kurzfilm - Bundesverband Deutscher Kurzfilm, Dresden

Die AG Kurzfilm ist auch 2017 wieder für die Durchführung der Kinotournee der Preisträger und Nominierten des Deutschen Kurzfilmpreises verantwortlich. Die 2016 ausgezeichneten und nominierten Kurzfilme werden dabei im Rahmen besonderer Kurzfilmveranstaltungen mit Moderation und Gästen deutschlandweit einem breiten Publikum präsentiert. Förderung bis zu: 3.000,00 €

Förderung von Investitionen

Kino Alte Brennerei Errichtung Saal 2

Erweiterung um einen zweiten Saal

Antragsteller: Thomas Günther, Woltersdorf

Förderung bis zu: 20.000,00 €

Sanierung Gronauer Lichtspiele

Sanierung des Kinosaals, Erneuerung der Ausstattung aus 1954

Antragsteller: Kulturkreis Gronau e.V., Gronau

Förderung bis zu: 20.000,00 €

Förderung sonstiger Maßnahmen

EFM Berlinale 2017

Antragsteller: Film & Medienbüro Niedersachsen e.V., Hannover
Auf dem European Film Market (EFM) der Berlinale im Februar 2017 wurden sieben nordmedia-geförderte Produktionen aus Niedersachsen und Bremen vorgestellt. Außerdem wurden Produzenten zu Vertriebs-Workshop zusammengebracht sowie vor Ort in den Ablauf und Mechanismen des Filmmarkts eingeführt. Förderung bis zu: 6.535,00 €



Das neue Talentförderprogramm

Ende 2016 wurde die Talentförderung unter dem Dach der nordmedia ins Leben gerufen. Pro Jahr stehen dafür 150.000,- € zur Verfügung. Neben der Produktionsförderung in den Bereichen Film, TV, Web und Multimedia gibt es erstmalig eine Treatmentförderung und die Möglichkeit, die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen finanziert zu bekommen.

Das Programm richtet sich an den (altersmäßig nicht eingeschränkten) „Film-Nachwuchs“, mehr als drei längere Filmprojekte, die breiter ausgewertet wurden, dürfen noch nicht produziert worden sein. Die maximale Fördersumme im Produktionsbereich beträgt 15.000,- €, das Gesamtbudget des eingereichten Projektes darf 40.000,- € nicht überschreiten. Anteilig können bis zu 80 % der Kosten gefördert werden. Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen können bis zu 70%, bei der Treatmenterstellung sogar bis zu 100% gefördert werden.

Anfang Januar fand die erste Jurysitzung statt. Das Gremium, Alexandra Gerbaulet, Andrea Schütte (die krankheitsbedingt nicht an der Jurysitzung teilnehmen konnte), Burkhard Inhülsen, Katrin Burchard (nordmedia) und Bernd Wolter (FMB), wurde in Abstimmung zwischen nordmedia und FMB berufen. Gefördert werden sechs Projekte: drei Produktionen und drei Treatments mit einer Fördersumme von insgesamt 46.363,80 €.

Der nächste Einreichtermin ist der 6.9.2017.



Fotos: mediacampus

Sitzung des Vergabeausschusses am 22.03.2017 nach Beschlussempfehlungen der Jury, Talentförderung Niedersachsen' vom 01.03.2017

Produktionsförderung

Saudadia

Drama, 15 Min.

Antragsteller: Constantin Maier, Hannover

Buch / Regie: Constantin Maier

Kurzinhalt: In einer stürmischen Nacht reißt eine riesige Welle Sophie von Bord eines Schiffs. Sie erwacht an Deck eines klappartigen Segelboots. Dessen Kapitän und einziges Crew-Mitglied: Joshua — auf der Suche nach der sagenumwobenen Insel Saudadia, auf der angeblich alle Menschen in Glück und Harmonie zusammenleben.

Förderung bis zu: 15.000,00 €

Phoenix

Drama, 15 Min.

Antragsteller: Isabel Dubrownik, Hannover

Buch / Regie: Robert Fischer / Isabel Dubrownik

Kurzinhalt: Die Zirkusartistin Greta hat den Glauben an sich verloren. Von einer mysteriösen Paranoia verfolgt, von innen heraus zu verbrennen, schleppt sie sich zu ihrem Elternhaus am Meer und platzt ungeahnt in den Geburtstag ihrer Tochter Emily. Notdürftig schenkt sie ihr einen zerschissenen Lenkdrachen, der auf merkwürdige Weise mit ihren Wahnvorstellungen zusammen zu hängen scheint. Erst als Greta erkennt, wie krank ihr Vater ist, versucht sie die eisige Kluft zu ihrer Familie zu überbrücken...

Förderung bis zu: 15.000,00 €

Shanghai Circus World

Dokumentarfilm, 60 Min.

Antragsteller: Lukas Berger, Hannover

Buch / Regie: Lukas Berger

Kurzinhalt: Der Dokumentarfilm „Shanghai Circus World“ (Arbeitstitel) beschäftigt sich mit einem der bekanntesten feststehenden Zirkusse in China. Seit 1999 besteht dieser Komplex, der architektonisch eher an einen Golfball, als einen Zirkus erinnert. Der Film funktioniert ohne Interviews und gestellte Dialoge und soll das Leben als Zirkusartist in Shanghai in ruhigen Bildern erzählen. Neben dem Zirkus selbst spielt die chinesische Kultur und die Stadt Shanghai eine Rolle in dem Film.

Förderung bis zu: 8.001,90 €

Förderung der Drehbuch- und Stoffentwicklung

Schlörck

Tragikomödie, 90 Min.

Antragsteller: Jörg Schedlinski, Osnabrück

Buch: Jörg Schedlinski

Kurzinhalt: Es geht um den scheuen SCHLÖRCK, dessen Brüder ihn nach dem Tod des Vaters aus der Führung des familieneigenen Münzkontors raushalten wollen. Naiv stimmt er ihrem Vorschlag zu, das skurrile Ladengeschäft „Schätzbude“ zu führen. Alle Kunden sind von den Brüdern gekauft. Bis auf den Außendienstler RICKENHAGEN und das STROHBLUMENMÄDCHEN. Der Laden wird erfolgreich im Netz und SCHLÖRCK ist plötzlich die letzte Hoffnung für das dahin siechende Kontor.

Förderung bis zu: 2.803,45 €

Fahrplan (AT BahnCard)

Drama, 100 Min.

Antragsteller: Agnieszka Jurek, Hannover

Buch: Agnieszka Jurek

Kurzinhalt: Eine ältere Dame lebt ohne erkennbare Arbeitsverpflichtungen und mit einer unentdeckten Vergangenheit als RAF-Terroristin. Ein junger Mann möchte die Welt von den „Ungläubigen“ befreien. Hat eine Mission. Beide haben eine BahnCard 100 und führen das Leben von Zugnomaden.

Förderung bis zu: 2.755,00 €

Lautlos in Nairobi

Dokumentarfilm, 45 Min.

Antragsteller: Fabian Sickenberger und Matthias Krüger, Hannover

Buch: Fabian Sickenberger, Matthias Krüger

Kurzinhalt: Im kenianischen Dorf Nyang'oma befindet sich das wichtigste und größte Bildungsprojekt für Gehörlose in Ostafrika. Vom ganzen Kontinent besuchen Schüler und Auszubildende die verschiedenen Institutionen: vom Kindergarten bis zum College-Abschluss wird hier auf „Kenyan Sign Language“ unterrichtet - Freizeit, Marktbesuch und Gottesdienst sind still. Doch was passiert nach Verlassen dieses außergewöhnlichen Ortes und dem Berufsstart in der hörenden Welt? Diesen Schritt begleiten wir filmisch.

Förderung bis zu: 2.803,45 €

Creative Europe MEDIA Bilanz für 2016: 236.500 Euro für Niedersachsen und Bremen

MEDIA bleibt ein wichtiger Partner für die Filmbranche. Fast 14 Millionen Euro gingen 2016 aus Brüssel nach Deutschland, das sind 13,7 Prozent der gesamten europäischen Fördersumme. 236.500 Euro davon flossen nach Niedersachsen und Bremen:

13 Filmtheater von Bremen bis Osnabrück wurden 2016 im Rahmen des Kinonetzwerks Europa Cinemas gefördert. Zentrale Aufgabe dieses Netzwerks ist die Förderung von Kinos mit einem hohen Programmanteil europäischer Filme.



„Entwickelt mit MEDIA Development: Molly Monster - Der Kinofilm, Regie: Mikael Ekblad, Matthias Bruhn und Ted Sieger“.

Im Zuge der Festivalförderung erhielt das Internationale Filmfestival Braunschweig 55.000 Euro von MEDIA. Auch für diese Förderung ist ein hoher europäischer Programmanteil unerlässlich, darüber hinaus sind neben Maßnahmen zur Filmbildung auch Ideen zur Gewinnung neuer und im Idealfall jüngerer Zuschauergruppen gefragt.

Ein weiterer Erfolg für Niedersachsen: Das Lumière Kino in Göttingen wurde in diesem Jahr als eines von sechs Kinos für die Initiative „Hands on Cinema“ ausgewählt. Die Creative Europe MEDIA Desks Deutschland sowie ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory riefen Arthouse-Kinobetreiber aus ganz Deutschland dazu auf, sich an einer Ausschreibung für die innovative architektoni-

sche Neugestaltung ihrer Kinos zu beteiligen. Studierende der Münster School of Architecture und angehende Kommunikationsdesigner der Münster University of Applied Sciences stellen nun ihr Können unter Beweis und erarbeiten zusammen mit den Kinos neue Konzepte. Die fertigen Entwürfe werden im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung Ende September auf der Filmkunstmesse Leipzig präsentiert.

Doch MEDIA hat nicht nur Kinos und Festivals etwas zu bieten, auch die anderen Sektoren der audiovisuellen Branche profitieren vom Programm: Produzenten von Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilmen und -Serien für Kino und TV können bis zu 60.000 Euro für die Entwicklung ihrer Projekte beantragen. Das Projekt sollte internationales Koproduktions- und Auswertungspotential besitzen, und ausführliche Marketing- und Distributionsstrategien sind schon in der Entwicklungsphase gefragt. Für die Antragstellung muss die Firma mindestens ein Jahr bestehen und ein Referenzprojekt vorweisen können, welches innerhalb der letzten fünf Jahre produziert wurde und innerhalb der letzten zwei Jahre international ausgewertet wurde. „Ted Siegers Molly Monster - Der Film“, produziert u.a. von der Hannoveraner Alexandra Schatz Filmproduktion, wurde beispielsweise mit MEDIA Mitteln entwickelt. Premiere war 2016 auf der Berlinale in der Sektion Generation Kplus, seitdem lief er auf vielen Festivals. Kinostart in Deutschland war im September 2016. „Nachdem die kleine Monsterin bereits in der beliebten Serie im Sandmännchen Programm über 1 Mio. kleine Zuschauer begeistert hat, war der Schritt zum Kinofilm nur selbstverständlich“, so Alexandra Schatz. „Die MEDIA Förderung war sehr hilfreich für die Entwicklung des Projekts, und mittlerweile hat unser Weltvertrieb

den Film in über einhundert Länder verkauft und fünfzig Festivals haben ihn im Wettbewerb gezeigt. Das ermutigt mich, gleich den nächsten Kinofilm für das ganz junge Publikum zu entwickeln“.

TV-Projekte mit vielen internationalen Sendern an Bord können im Rahmen von „TV Programming“ Förderung beantragen, im Falle von hochwertigen europäischen TV-Serien sogar bis zu einer Million. Auf diese Weise gefördert wurde z.B. „Babylon Berlin“ von Tom Tykwer oder auch „Das Boot“, produziert von der Bavaria Film.

Games Produzenten können für die Entwicklung von innovativen Spielekonzepten mit narrativer Erzählstruktur zwischen 10.000 Euro und 150.000 Euro beantragen. Auch hier muss die Firma ein Jahr bestehen und in der Vergangenheit ein narratives Spiel produziert und kommerziell ausgewertet haben.

Der höchste Anteil der gesamtdeutschen Förderung aus der EU floss auch 2016 in den Bereich Distribution, nach wie vor das Herzstück des MEDIA Programms. Verleiher und Weltvertriebe wurden mit 4,5 Millionen Euro unterstützt. Aber auch der Bereich Fortbildung ist MEDIA wichtig: Elf deutsche Trainingsinitiativen erhielten insgesamt 1,7 Millionen Euro für die Weiterbildung von Filmschaffenden.

2016 war das Jahr mit dem geringsten Budget im Creative Europe MEDIA Programm. Für 2017 ist eine Erhöhung um knapp 7 Millionen Euro geplant, so dass optimistisch in das nächste Förderjahr geblickt werden kann.

Die meisten Aufrufe sind zurzeit geschlossen, Produzenten können voraussichtlich ab September wieder Förderung beantragen, mit Einreichterminen im November 2017 und April 2018. Weitere Informationen sowie Beratungstermine gibt es beim Creative Europe Desk Hamburg, 040 / 390 65 85.

Die Zahlen im Überblick finden Sie auf unserer Website.

Britta Erich

Quelle für die Statistiken: Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg info@ced-bb.eu



Creative Europe MEDIA Förderung 2016: Niedersachsen und Bremen

Europa Cinema	Cinema am Ostertor	Bremen	15.500,00 €
Europa Cinema	Lumière	Göttingen	15.500,00 €
Europa Cinema	Apollo Programmokino	Hannover	15.500,00 €
Europa Cinema	Universum	Braunschweig	18.000,00 €
Europa Cinema	Scala Programmokino	Lüneburg	20.500,00 €
Europa Cinema	Casablanca	Oldenburg	20.500,00 €
Europa Cinema	Atlantis, Gondel, Schauburg	Bremen	23.000,00 €
Europa Cinema	Hochhaus Lichtspiele, Kino am Raschplatz	Hannover	25.500,00 €
Europa Cinema	Cinema-Arthouse, Filmtheater Haseter	Osnabrück	27.500,00 €
Festival	Internationales Filmfest Braunschweig	Braunschweig	55.000,00 €

Quelle Statistiken: Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg

Überblick Creative Europe MEDIA Förderbereiche 2016

Stand: 11.05.2017

	Summe D	Summe EU
Distribution	4.543.366,00 € 14,67%	30.961.578,00 €
Für Produzenten	2.509.563,00 € 7,71%	32.534.621,00 €
Promotion / Festivals	1.589.500,00 € 15,69%	10.133.177,37 €
Training	1.707.700,00 € 22,65%	7.539.768,40 €
Online Distribution	670.684,76 € 11,87%	5.649.712,63 €
Audience Development	150.000,00 € 6,61%	2.268.530,00 €
Coproduktionsfonds	300.000,00 € 17,51%	1.713.000,00 €
Europa Cinemas	2.420.000,00 € 23,14%	10.460.000,00 €
Gesamt in €	13.890.813,76 €	101.260.367,40 €
Anteil D an EU-weiten Fördermitteln	13,72%	

Die Fördermittel für MEDIA Stands werden hier nicht aufgeführt, da sie uns nicht vorliegen.
Ergebnisse der Preparatory Actions werden nicht aufgeführt, da sie aus einem gesondertem Budget stammen.
Ergebnisse der Programme Creative Europe Kultur und Creative Europe Cross Sectoral Stand sind nicht enthalten.
Statistik - Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg



The Party

28. Internationales Filmfest Emden-Norderney

Großes Kino in Emden

Aktuell, anspruchsvoll, abwechslungsreich und attraktiv ist das Programm beim 28. Internationalen Filmfest Emden-Norderney. In diesem Jahr gibt es sogar mehr Weltpremiere und deutsche Erstaufführungen als je zuvor! Den Anfang macht ein bezauberndes, modernes Märchen: Im Mittelpunkt des britisch-amerikanischen Films „Der wunderbare Garten der Bella Brown“ steht eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen einer jungen verträumten Frau, die nach dem Sinn des Lebens sucht, und ihrem Nachbarn, einem alten Witwer, der mit dem Leben eigentlich schon abgeschlossen hat. Am Ende stehen sie nicht nur in einem geradezu zauberhaften Garten, sondern sind sich einig, jeder auf seine Art, dass die ganz große Magie das Leben selbst ist. Regisseur Simon Aboud kommt zur Deutschland-Premiere nach Emden und wird am 7. Juni im Neuen Theater seinen Film vorstellen.



Auf der anderen Seite ist das Gras viel schöner

Tolles Kino, renommierte Gäste und eine familiäre Atmosphäre verspricht der Eröffnungsfilm. Das gilt auch für das weitere Programm des Filmfestes. In der Reihe New British & Irish Cinema laufen u.a. die temporeiche Komödie „The Party“ sowie der bewegende Dokumentarfilm „Thank You For The Rain“ über den Klimawandel und die fatalen Folgen. Auch in der Reihe Neue Deutsche Filme findet sich Dokumentarisches, wie beispielsweise „Auf dünnem Eis – Die Asylentscheider“, hier wird der Entscheidungsprozess eines Asylverfahrens von der Anhörung

bis zum Bescheid filmisch begleitet. Den Löwenanteil bei den deutschen Filmen nimmt aber Fiktionales ein: der spannende, humorvolle Abenteuerfilm „Amelie rennt“, die amüsante Liebeskomödie „Auf der anderen Seite ist das Gras viel grüner“ (mit Jessica Schwarz und Felix Klare) oder die politisch gänzlich unkorrekte Austria-Komödie „Die Migrantigen“. Mit hochkarätigen Filmen warten auch die Internationale Reihe und World Cinema auf: „Handle With Care“ erzählt eine bewegende Vater-Sohn-Geschichte aus Norwegen, „Monsieur Pierre geht Online“ (mit Pierre Richard) und „Zum Verwechseln ähnlich“ bieten französisches Kino vom Feinsten und „Das Land der Heiligen“ ist ein raffinierter Mafia-Thriller aus Italien, erzählt aus der Sicht der Frauen.

„Kommissar Murot“ gibt sich die Ehre

Der Emder Schauspielpreis geht in diesem Jahr an einen Mann, der zu den renommiertesten und besten deutschen Schauspielern zählt: Ulrich Tukur. Der wunderbar intensive und vielseitige Künstler erhält am 11. Juni im Neuen Theater die von der Emder Dirks Group gestiftete Auszeichnung. „Das Internationale Filmfest Emden-Norderney freut sich, mit Ulrich Tukur eine Mimen auszeichnen zu dürfen, der über einen langen Zeitraum kontinuierlich mit außergewöhnlichen schauspielerischen Leistungen in herausragenden Film- und Fernsehproduktionen überzeugt und sein Publikum begeistert“, sagt Rolf Eckard, Leiter des Internationalen Filmfestes Emden-Norderney. Aus Anlass dieser besonderen Ehrung zeigt das Festival eine Werkchau, die in enger Zusammenarbeit mit Ulrich Tukur erstellt wurde. Sie belegt eindrucksvoll die Bandbreite seines großen Könnens und seine enorme Wandlungsfähigkeit. Der Preisträger hat folgende Filme ausgewählt: „Heimkehr der Jäger“ (Österreich, 2000), „Houston“ (USA/Deutschland 2013), „John Rabe“ (Deutschland/Frankreich/Chi-

na, 2009), „Séraphine“ (Frankreich, 2008), „Tatort: Im Schmerz geboren“ (Deutschland, 2014) und „Glänzendes Glück“ (Deutschland, 2015).

Außerhalb des Wettbewerbs sind u. a. zwei Filme zu sehen, die sich mit dem Thema Krieg beschäftigen. Basierend auf einer wahren Geschichte erzählt „The King's Choice“ die drei dramatischen Tage im April 1940, in denen sich der norwegische König einem grausamen Ultimatum Nazi-Deutschlands stellen muss: Kapitulation oder Tod! Der norwegische Nummer-1-Kinohit war für den Oscar 2017 in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ eingereicht. „A War“ ist ein Film über den Krieg und seine Konsequenzen, ein bewegendes Drama über den ersten Auslandseinsatz des dänischen Militär und die Frage, wie weit man im Kampf gegen den Terrorismus gehen darf. Regisseur Tobias Lindholm wurde dafür mit dem internationalen Friedenspreis des Deutschen Films – Die Brücke – 2016 ausgezeichnet. Mit dem Preisträgerfilm erinnert das Festival an seinen großen Förderer und Namensgeber für den Hauptpreis: Bernhard Wicki.

Auch die erfolgreichste Krimi-Reihe im deutschen Fernsehen spielt in diesem Jahr in



Zum Verwechseln ähnlich

Emden eine Rolle: Es gibt eine „Tatort“-Premiere. „Zurück ins Licht“ heißt der neue Fall der Bremer Ermittler Inga Lürsen (Sabine Postel) und Stedefreund (Oliver Mommsen). Und den lösen die Kommissare quasi vorab auf dem Filmfest, nicht an einem Sonntag, sondern am Donnerstag, 8. Juni. An diesem Tag beraten und diskutieren auch die Jürs, die den Emder Drehbuchpreis und den Creative Energy Award vergeben. Über den Drehbuchpreis entscheiden u.a. der Schauspieler Florian Panzner und die Autorin Nicole Armbruster, die den Preis bereits selbst einmal gewinnen konnte, 2012 für „Freistatt“. Zu den Jürs für den Creative Energy Award, der zum vierten Mal vergeben wird, zählt u.a. der Schauspieler und Regisseur Jan Georg Schütte („Altersglücken – Speed-Dating für Senioren“).

Volker Bergmeister

EMAF 2017: Fünf Tage im Zeichen der Hyperinformation

Mehr als 130 Kurz- und Langfilme, Ausstellungen, eine Konferenz zum Festivalmotto „PUSH | Leben in Zeiten der Hyperinformation“, ein Musik- und Performanceprogramm und mit dem EMAF Media Campus INIT ein Labor für junge Medienkünstler – das 30. European Media Art Festival machte Osnabrück vom 26. bis zum 30. April wieder zum Zentrum internationaler Medienkunst.

Ein großer Teich mit schwarz gefärbtem Wasser, auf dem weiße und schwarze Schwäne schwimmen – die aber Satellitenschüsseln sind, deren Arme für die Signalumsetzer so geschwungen sind wie Schwanenhälse. Sie produzieren Töne und Bewegungen. Die Schwäne der Soundinstallation „Swans“ von Marco Barotti waren die ersten, die die Besucher der Ausstellung des European Media Art Festivals bis zum 21. Mai im Eingang des Kirchenschiffes der Kunsthalle Osnabrück begrüßten. Dort hatte Staatssekretär Dr. Jörg Mielke vor sehr vielen KünstlerInnen und Gästen das Festival am 21. April eröffnet. Insgesamt waren in der Kunsthalle 30 Arbeiten und Installationen zu sehen, die sich mit Informationsdruck und medialer Reizüberflutung, Datafizierung und Euphorie im Strudel der Bilder künstlerisch auseinandersetzen.

Der Kunstraum hase29, ein weiterer Ausstellungsschwerpunkt, präsentierte mehr als zwanzig mediale Installationen des Media Campus INIT. Weitere Arbeiten von Studierenden waren im Gewölbe der Kunsthalle Osnabrück und im Turm Bürgergehorsam zu sehen.

Die Filmprogramme des INIT-Teams waren in das Filmprogramm der Film- und Video-Kommission eingebettet. Die vierköpfige Auswahlkommission um Festivalleiter Ralf Sausmikat hatte aus den rund 2.000 eingereichten Filmen und Videos 135 Kurz- und Langfilme ausgewählt – darunter sechs Welt-, 21 Europa- und 41 Deutschlandpremierer.

Die Retrospektive war in diesem Jahr Werner Nekes gewidmet. Der im Januar verstorbene Nekes war einer der bedeutendsten zeitgenössischen Experimentalfilmmacher und Besitzer der größten kinematographischen Sammlung der Welt, die fast 40.000 Exponate umfasst. Der Mitbegründer der Hamburger Film Coop gilt als treibende Kraft für die Nachkriegsgeneration im deutschen Experimentalfilm. „Zwischen den Bildern – Werner Nekes“ der Dokumentarfilmerin Ulrike Pfeiffer ist ein aktuelles Porträt, das in der Retro zu sehen war. Ein Interview mit Ulrike Pfeiffer ist in der Sendung von FilmFestSpezial über das EMAF zu sehen: www.filmfestspezial.de

Das Festivalmotto „PUSH | Leben in Zeiten der Hyperinformation“ war auch Thema der Konferenz im Haus der Jugend. Dort gönnte sich das Festival zu seiner 30. Ausgabe aber auch eine kleine Rückschau: Benjamin Heidersberger berichtete von der Künstlergruppe „Van Gogh TV“, die bereits 1988 beim ersten, damals elftägigen European Media Art Festival in Osnabrück dabei war. Van Gogh TV wollte mit neuen Medientechniken den Fernsehzuschauer aus seiner Rolle als passiver Rezipient befreien und ihm die Möglichkeit geben, das Programm mitzugestalten. Das



„Werner Nekes – Das Leben zwischen den Bildern“ von Ulrike Pfeiffer.

Netzwerk entwickelte dafür eine Reihe von Technologien, die auch auf der documenta IX und der Ars Electronica zu sehen waren.

Die EMAF-Macher ziehen eine positive Bilanz der fünf Festivaltage und der noch bis zum 21. Mai geöffneten Ausstellung, für die es für die Kuratoren Hermann Nöring und Franz Reimer viel Lob gab. „Wir konnten beim Festival viele auswärtige Besucher begrüßen“, so Alfred Rotert, einer der drei Festivalleiter. Darüber hinaus freute er sich zusammen mit Hermann Nöring und Ralf Sausmikat von der Festivalleitung über die Ankündigung der nordmedia, den Förderetat des Festivals „moderat erhöhen“ zu wollen. Das hatte Henning Kunze, Förderreferent bei der nordmedia, bei der Preisverleihung bekannt gegeben.

Katharina Lohmeyer / Karl Maier

2018 findet das EMAF vom 18. bis 22. April statt.
Infos: www.emaf.de

Die EMAF-Preisträger

Am 29. April wurden im Festivalzentrum Lagerhalle die drei Preise in Höhe von insgesamt 6.000 Euro vergeben. Insgesamt 23 Arbeiten waren nominiert. Den mit 3.000 Euro dotierten EMAF Award erhielt das Künstlerduo Elise Florenty & Marcel Türkowsky mit „Conversation with a Cactus“ für eine richtungsweisende Arbeit in der Medienkunst. „Der Film ist Medienhistorie und Geistergeschichte zugleich, verbindet Wissenschaft und Mythologie und führt uns an einen Ort jenseits von Verstehen und Vernunft“, hieß es in der Begründung der Jury. Inspiriert von japanischer Populärkultur und Tradition präsentiert er sich als einladendes Labyrinth aus Stimmungen und Erfahrungen, in dem man sich nur zu gerne verliert. Lawrence Abu Hamdans Arbeit „Rubber Coated Steel“ wurde mit dem Dialog Preis des Auswärtigen Amtes in Höhe von 2.000 Euro ausgezeichnet, der zur Förderung des interkulturellen Austausches vergeben wird. Der Klangkünstler Abu Hamdan untersucht darin einen Vorfall vor einem Gefängnis

im besetzten Westjordanland, bei dem zwei unbewaffnete Jugendliche während einer Demonstration von einem israelischen Soldaten erschossen wurden. Mit seiner audio-ballistischen Analyse der aufgezeichneten Schüsse konnte Abu Hamdan den entscheidenden Beweis dafür liefern, dass der Soldat tatsächlich scharfe Munition verwendet hatte – nicht, wie behauptet, „nur“ Gummigeschosse.

Den EMAF Medienkunstpreis der Deutschen Filmkritik für eine herausragende deutsche Arbeit, dotiert mit 1.000 Euro, erhielt Philip Widmann für „Das Gestell“. Der Film reflektiert in experimentellen Bildern die Reise eines deutschen Filmemachers, der nach Kyoto geht und dort auf eine Gruppe japanischer Philosophen trifft, die sich an der Übersetzung von Heideggers Technikphilosophie versuchen, oft aber an fehlenden Begrifflichkeiten in der japanischen Sprache scheitern.

FilmFestSpezial vom Medienkunstfestival EMAF

Das TV-Magazin stellt in einer 45-minütigen Sendung das Festival vor. Neben einem Gang durch die Ausstellung gibt es Interviews der Filmexpertin Beatrice Behn mit Filmemacher Carsten Aschmann aus Hannover über seinen Found Footage Film „Updating Death“, mit dem finnischen Performer und Filmemacher Jari Kallio über „Bridge over troubled Water“ und mit Filmemacher César Vayssié über sein 2 ½ stündiges Epos „UFE“. Außerdem ist dem im Januar verstorbenen Werner Nekes ein Schwerpunkt gewidmet. Vorgestellt wird auch die Satire gegen den IS „The Art of Moving“, ein beeindruckender Dokumentarfilm von Liliane Marinho de Sousa.

Die Sendung ist online zu sehen unter:
www.filmfestspezial.de

Workshop & Screening: Filmemacher aus Niedersachsen und Bremen zeigen und verkaufen ihre Filme auf dem EFM der Berlinale

Für das diesjährige nordmedia geförderte Screening der Filmprojekte Niedersächsischer und Bremer FilmemacherInnen auf dem European Film Market der Berlinale (EFM) hatte das FMB sich für die Organisation etwas Besonderes ausgedacht.

In den Vorjahren waren die Besucherzahlen auch mal spärlich, Kontakte und anschließende Verkäufe manchmal zufällig. Daher wurde die Organisation der Screenings in diesem Jahr durch einen Vorbereitungsworkshop zum Vertrieb ergänzt. Dieser beinhaltete einen Vorbereitungstag mit Experten aus der Branche und ein im Vorfeld auf das jeweilige Projekt abgestimmtes Marketing. Ein Praxistag auf dem EFM komplettierte das Programm.

Bei dem Vorbereitungsworkshop am 17. Januar unter der Leitung von Dr. Julia Dordel, sprach zunächst der Filmmaker Rainer Ludwigs (Image-Building) per Videointerview über seine erfolgreiche EFM-Strategie bei dem Vertrieb seines Kurzfilm „Leonids Geschichte“.

Dr. Michael Heiks (TV Plus) gab praktische Tipps und Tricks über das Verhalten in Meetings beim EFM, sowie für die Vorbereitung. Bettina Offermann (Looks International) gab Einblicke in den internationalen Vertrieb nach erfolgreichem Vertragsabschluss.

Teilnehmen konnten nicht nur FilmemacherInnen mit nordmedia-geförderten Projekten, die auf den durch das FMB organisierten Screenings auf dem EFM gezeigt wurden. Interessierte mit Projekten in den unterschiedlichsten Entwicklungsstadien, von der Buchidee bis hin zu fast fertiggestellten Filmen, nahmen ebenfalls an dem Workshop teil.

Den Zeitraum zwischen Vorbereitungsworkshop und EFM nutzten die TeilnehmerInnen, um für den Market optimal vorbereitet zu sein. So konnten die TeilnehmerInnen zum Beispiel mögliche Interessenten für ihr Projekt im Vorfeld identifizieren, ihnen Informationsmaterial zukommen lassen und sie um ein Treffen beim EFM bitten oder auch zum Screening ihres Films einladen. Die TeilnehmerInnen verschickten mehrere hundert Emails an EinkäuferInnen, Vertriebe und Filmfestivals, und bekamen schon im Vorfeld etliche positive Rückmeldungen. Weiterhin feilten die TeilnehmerInnen selbstständig an ihren Pitches, druckten Visitenkarten und Flyer und schnitten Trailer und Screener nach den Vorschlägen der Referenten.

Zu Beginn des EFM am 10.2. gab es dann noch einen Praxistag in Berlin. Das EFM hatte

den TeilnehmerInnen einige Tages-Freikarten zur Verfügung gestellt, so dass die Gebühr für die Tagesakkreditierung entfiel. Nach einem Orientierungs-Gang durch den Martin-Gropius Bau gingen die TeilnehmerInnen auf eigene Faust los. Die erworbenen Kenntnisse des Vorbereitungsworkshops konnten nun bei den zuvor vereinbarten Terminen mit Entscheidern umgesetzt werden. Dazu gab es die Möglichkeit, sich an den zahlreichen Ständen über weitere Möglichkeiten der Verwertung als auch über Finanzierungs- und Durchführungsmöglichkeiten für neue Projekten in der Pipeline zu informieren. Weiterhin machten die TeilnehmerInnen aktiv Werbung, in dem sie die Werbematerialien für ihre eigenen Filme sowie den FMB-Flyer mit den Screeningdaten aller Filme auslegten und an EFM-BesucherInnen verteilten.

Nach so viel Vorbereitung waren die Screenings am 14. und 15.2., federführend organisiert von Kerstin Hehmann, dann auch ein voller Erfolg.

Selbst internationale Kinofilme haben es auf Filmmärkten durch das immense Angebot an konkurrierenden Veranstaltungen bisweilen schwer, viele Zuschauer anzuziehen - hohe Besucherzahlen sind daher durchaus keine Selbstverständlichkeit.

Nach den geballten Marketingaktionen der niedersächsischen und Bremer FilmemacherInnen aber waren die Reihen der Kinosäle mit insgesamt um die 100 Filmfachleuten gefüllt. FilmeinkäuferInnen, TV-RedakteurInnen, FestivalkuratorInnen und weitere Gäste aus den USA, Taiwan, Indien, Iran, Südkorea, Israel, Kanada, Polen, Italien, Schweden, Belgien, Großbritannien, Ungarn, Österreich, Norwegen, Frankreich und Deutschland, besuchten die Filmmarkt-Vorführungen der insgesamt drei Dokumentar- und vier Kurzfilme.

Für die FilmemacherInnen ergaben sich vor Ort spontan etliche weitere wertvolle Kontakte. Weiterhin gab es durch den EFM-Auftritt auch im Nachfeld schöne Erfolge. Die WorkshopteilnehmerInnen konnten bislang von nationalen und internationalen Verkäufen, Verträgen mit World Sales und Einladungen zu Festivalscreening berichten.

Das Feedback der Teilnehmer fiel ausgesprochen positiv aus. Wie einer der Teilnehmer schrieb: „Vor allem aber ich möchte ich der nordmedia sehr dafür danken, dass sie wieder und weiterhin die Screenings von Niedersachsen/Bremen-Produktionen kofinanziert! Eine hervorragende neue Idee vom Film- und Medienbüro Niedersachsen finde

ich den vorgeschalteten Workshop, der ja auch für Leute interessant ist, die jetzt nicht direkt einen Film auf dem Market zeigen.“

Nach diesen ausnehmend erfreulichen Erfahrungen plant das FMB den Vertriebsworkshop mit anschließendem Market-Screening auch im kommenden Jahr erneut durchzuführen.

Dr. Julia Dordel

Hannover in Cannes: REX Film goes MIPTV

Der Mann hat 's geschafft, zumindest möchte er diesen Eindruck erwecken. Aber was? Den Daumen zu recken? Auf die Knie zu gehen? Oder gar beides in einer Aktion? Die Antwort ist viel profaner: Der Mann bin ich und hat es als Produzent von REX Film Anfang April auf die MIPTV 2017 in Cannes geschafft. Im Rahmen des „Newbie Programms“ (für erstmalige Teilnehmer) erhielt ich von der nordmedia ein Stipendium, das einen Großteil der Kosten übernahm. Anders als das legendäre Kinofestival, das wenige Wochen später im Mai stattfindet, ist die MIPTV wohl eine der etabliertesten TV-Messen weltweit. Spätestens seitdem der Markt von Streamingdiensten wie Netflix und Amazon wesentlich mitbestimmt wird, ist der Begriff TV natürlich viel weiter zu fassen. Und auch hier stand – wenig überraschend – die Serie im Vordergrund. Spannend also, wenn man, wie in meinem Fall, ein Serienprojekt mitbringt, denn: Wenn nicht hier, wo sonst finde ich so konzentriert so viele Macher aus den Bereichen Produktion, Redaktion, Vertrieb usw., die alle für mein Projekt zu einem wichtigen Partner werden könnten? Mit anderen Worten, Netzwerken ist hier alles. Das ist zwar harte Arbeit, da ich schließlich nicht der Einzige bin, der sein Projekt pitchten, preisen, verkaufen will. Aber will ich mich beklagen? Der Blick auf die Côte d'Azur entschädigt sogar für den Wettstreit, den die Cafés auf der Croisette um den teuersten Capuccino austragen. Also, encore une fois, nächstes Jahr, please.

Dirk Michael Häger



Dirk Michael Häger in Cannes
Foto: REX Film Produktion

FilmFestSpezial im Aufwind

FilmFestspezial, das Festival-Magazin der niedersächsischen Bürgersender und des FMB über die niedersächsischen Filmfestivals, entwickelt sich weiter. Mit Blick auf die Verwertbarkeit im Internet wurden einzelne Bestandteile des 45-minütigen Magazins wie Moderationen, Filmvorstellungen und Talks so gebaut, dass sie auch als Clip mit Tags und Textbeschreibung auf YouTube eingesetzt werden können. Damit haben wir im Jahr 2016 eine deutliche Vervielfachung der Klickzahlen auf 30.000 Zugriffe geschafft (2015: 6700) mit recht guten Verweilraten: Auf alle Klicks gerechnet schaut jeder Zuschauer über zwei Minuten eines Clips von 4 – 9 Minuten Länge. Und dies bei einem anspruchsvollen Content, denn inhaltsleere Promi-Catch-Interviews, die Klicks ziehen, sind bei uns nicht zu finden. Und auch über den Fernseher ist das Magazin nicht nur bei den niedersächsischen Bürger-



FilmFestSpezial-Team. Foto: Kerstin Hehmann

sendern zu sehen, mit 17 Bürgersendern bundesweit kommt FilmFestSpezial auf eine gesteigerte Reichweite von ca. 3,5 Mio. erreichten Kabelzuschauern. Bei einer anzunehmenden Quote von 1% wären das immerhin geschätzte 35.000 Zuschauer pro Sendung. Durchschnittlich drei Wiederholungen pro Sender kommen hinzu.

Die klare Orientierung auf Filmbesprechungen und deren stärkere redaktionelle Gestaltung hat in den letzten zwei Jahren zu einer Profilbildung als Arthouse-Filmmagazin mit einer deutlich gestiegen inhaltlichen Qualität geführt.

Zuletzt haben wir vom European Media Art Festival berichtet, einem Festival, das die üblichen Sehgewohnheiten unterwandert und sein Publikum mit Filmen und Installationen der ganz anderen Art konfrontiert. Außer der Ausstellung in der Kunsthalle werden vorgestellt: ZWISCHEN DEN BILDERN, ein Portrait des Experimentalfilmers Werner Nekes von Ulrike Pfeiffer, UFE von César Vayssié, der versucht über Performance, Tanz, visuelle Kunst und Kino die Verbindung von Kunst und Politik im 21. Jahrhundert zu erforschen, BRIDGE OVER TROUBLED WATER mit zwei zeitreisenden finnische Simon & Garfunkel-Doppelgängern, UPDATING DEATH, eine kinematographische Totenbeschwörung von Carsten Aschmann sowie IS: THE ART OF MOVING, eine satirische Auseinandersetzung mit dem IS von Liliane Marinho de Sousa. Neu bei der Sendung waren die Filmtipps von weiteren Filmen, die im Kino starten, aber nicht auf dem Festival vertreten waren, ein Format, das wir in den nächsten Sendungen weiter ausbauen wollen.

Kurz darauf am 12. Mai 2017 fand im Kino im Künstlerhaus Hannover die Preisverleihung für die Gewinner des Kurzfilmwettbewerbs von FilmFestSpezial statt. Aus 27 Einsendungen wählte die Jury drei Preisträgerfilme aus. FilmFestSpezial-Moderatorin Clara Beutler stellte die Preisträgerfilme vor und sprach mit den FilmemacherInnen von BETTGEFLÜSTER von Eike Bodendiek, SCHREIVOGEL von Nanja Heid & Dana Kleinschmidt sowie DER KUSS von Roman Meyer-Paulino.

Alle Sendungen, auch die von der letzten Berlinale, sind auf filmfestspezial.de anzuschauen.

Bernd Wolter

Broschüre über unabhängige Filmkultur in Niedersachsen

Seit Gründung des Film & Medienbüros Niedersachsen 1986 hat sich der Medienbereich sehr verändert. Das Film & Medienbüro wurde zum Sprachrohr und Forum für die Interessen der unabhängigen Medienschaffenden und war Initiator vieler Aktivitäten und erfolgreicher Projektträger, u.a. der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen. Festivals wurden gegründet, manche auch wieder eingestellt. Die Filmförderung in Niedersachsen startete 1986 mit 200.000 DM und wurde in den 90er Jahren vom FMB betreut, Medienwerkstätten entstanden, ein filmkultureller Austausch mit GUS-Staaten existierte. Wer weiß zum Beispiel, dass die SPD bei den Landtagswahlen 1994 auf die Produktion von Wahlspots verzichtete und dafür einen Kurzfilmwettbewerb initiierte, der vom FMB organisiert wurde? Im Januar 2018 sind wieder Landtagswahlen. Kann dieses Beispiel noch einmal Schule machen?

Das Auf und Ab der Medienkultur in Niedersachsen wird in einer Broschüre näher beleuchtet. Natürlich wird dabei auch die Rolle der Politik genauer unter die Lupe genommen: Wie standen und stehen die Parteien zur Filmförderung und zu einer unabhängigen und staatsfernen Kultur? Der Blick zurück ist also auch ein Blick nach vorn, denn aus vielen Erfahrungen und erfolgreichen Projekten können Ideen für die Gestaltung der Medienkultur der nächsten Jahre entstehen.

Wer sich noch mit Beiträgen, Fotos oder Ideen an der Zeitreise durch die Film- und Medienkultur der 80er bis heute beteiligen möchte oder Vorschläge für die Filmförderung der Zukunft hat, kann sich noch bis zum 20. Juni melden. Im September wird die Broschüre erscheinen.

Kontaktadresse: k.maier@filmbuero-nds.de





Martin Sänger (Fachdienst Bildung und Soziales Stadt Goslar), Ivo Pietzcker (Darsteller), Henriette Confurius (Darstellerin), Dr. Oliver Junk (Oberbürgermeister Goslar), Joshua Friederichs (Fachdienst Bildung und Soziales, Goslar), Jörg Witte (Projektleitung SchulKinoWochen) (v.l.n.r.). Fotos: Goslarer Filmtage

SchulKinoWochen Niedersachsen 2017 mit guter Bilanz: Steigende Anmeldezahlen, positive Reaktionen, engagierte Schülerinnen und Schüler

Die 13. SchulKinoWochen Niedersachsen gehen zwar erst mit einer Fachtagung in Nienburg am 19.6.2017 zu Ende, VISION KINO und das Film & Medienbüro Niedersachsen ziehen aber bereits Bilanz: An dem landesweiten film- und medienpädagogischen Projekt beteiligten sich in diesem Jahr 102 Kinos in 87 niedersächsischen Städten und Gemeinden. Nachdem sie in den letzten Jahren pausiert hatten, waren wieder die Kinos in Hannoversch Münden und Zetel dabei. Zum ersten Mal fanden auch auf Spiekeroog SchulKinoWochen statt.

Über 87.300 Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte - 7,4% mehr als 2016 - sahen in 1.058 Vorstellungen 96 unterrichtsbezogene Kinofilme aller Genres und für alle Altersstufen.

Besonders nachgefragt waren „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ mit 13.760 und „Tschick“ mit 11.600 BesucherInnen. Aber auch „Das Tagebuch der Anne Frank“ mit 2.571 Anmeldungen und der Dauerbrenner der SchulKinoWochen „Das fliegende Klassenzimmer“ mit 1.409 Anmeldungen stießen auf großes Interesse bei den Schulklassen.



Eröffnung in Uelzen: Antje Hohl, Niedersächsische Staatskanzlei, Projektleiter Jörg Witte, Regisseur Jakob Erwa, Jürgen Markwardt, Bürgermeister der Hansestadt Uelzen. Foto: Angela von Brill

Positive Resonanz

Bei den Lehrkräften fand das Projekt großen Anklang. Uns erreichten im Rahmen der Evaluierung Rückmeldungen mit durchweg positiver Resonanz: „Eine sehr gelungene Veranstaltung und für unsere Schüler sehr beeindruckend. Auch die Regisseurin kennenzulernen hat meine Schüler sehr beeindruckt“, schreibt ein Teilnehmer. Eine Lehrerin geht auf die Sprachlernklassen für junge Flüchtlinge ein: „Gute Filmauswahl für SLKs. Dass sich bei dem Unterrichtsmaterial speziell Gedanken gemacht worden sind, war super. In diese Richtung sollte man weiter arbeiten und den-

ken und das Material noch gezielter für diese speziellen Gruppen aufarbeiten.“

Grundsätzliche Positionen, mit denen die SchulKinoWochen immer wieder zu tun haben, sprechen zwei LehrerInnen an: „Für mich ist die Wahl des Filmbesuchs an das Angebot eines Filmgesprachs mit einem Filmexperten gekoppelt. Mit Schülern Filme zu schauen, ist mir auch im Kursraum am Smartboard möglich. Nur um einen Film gemeinsam zu schauen, würde ich also nicht den Aufwand betreiben, eine Genehmigung für den Kinobesuch bei der Schulleitung einzuholen und die Schüler bei den Kollegen zu entschuldigen, die sie sonst in der Zeit im Unterricht hätten. Mein Wunsch also: eine größere Auswahl an Filmgesprachen. Außerdem wäre es auch toll, Filmklassiker unter den Angeboten zu finden. ...“ und „Geld für einen Film zu bezahlen, den es bereits längere Zeit auf DVD gibt und im Zeitalter von Active Boards muss gut überlegt werden. Das Kinoerlebnis ist heute nichts Besonderes mehr.“

Also müssen wir uns der Frage immer wieder stellen: wie erhalten wir die Attraktivität des Kinos, wie bauen wir sie aus und wie begegnen wir dem Irrtum, ein Kinoerlebnis sei auch mit Smartboard erreichbar?

Im Kino

Auf den Veranstaltungsablauf im Kino gehen zahlreiche Lehrkräfte in ihren Rückmeldungen ein: „Im Kino war alles sehr gut organi-

siert. Es wurde sogar Rücksicht auf verspätete Ankunft der Klasse genommen. Toll!“ und: „Sehr positiv: große Flexibilität durch das Kino-Team vor Ort, als der Termin wegen schlechten Wetters kurzfristig verschoben werden musste“ oder „Der Ablauf im Kino war problemlos. Wir wurden sehr zuvorkommend behandelt.“ Eher schlechtere Erfahrungen machten die beiden Folgenden: „Unfreundliche Mitarbeiterinnen im Kino, schlechte Organisation, unnötige/unverständliche Vorgaben der Angestellten“ sowie „Leider musste der Film 35 Minuten später anfangen, da das Kino-Team mit dem Andrang der SchülerInnen beim Popcornverkauf etc. total überfordert war. So mussten wir den Bus umbestellen und es wurde sehr knapp alles.“

Trotz dieser gelegentlichen Pannen ist die Zufriedenheit mit dem Ablauf im Kino groß: es ist die höchste Positivzahl bei den Antworten in der Online-Evaluierung in der entsprechenden Fragegruppe: 312 sagen, der Ablauf im Kino sei „sehr gut“ gewesen, 111 sagen „gut“, das sind in diesem Fall zusammen 423 von 462 Antworten.

Das erste Mal im Kino

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben die SchulKinoWochen dann, wenn Kinder durch sie zum ersten Mal in ihrem Leben ins Kino kommen. Auf die Frage, ob unter ihren Kinder welche sind, die zum ersten Mal ein Kino besuchen, antworten 30,8% der befragten LehrerInnen mit Ja. Zuweilen sind die Gründe angegeben: „unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder“, „aus finanziellen Gründen kommen viele nur in den SchulKinoWochen ins Kino“ (aufgrund des niedrigen Eintrittspreises).

Spannende Filmgespräche

In zahlreichen Sonderveranstaltungen diskutierten RegisseurInnen, FilmpädagoInnen und weitere Gäste mit den Schülerinnen und Schülern im Kino über Inhalte und deren filmische Umsetzung. Einige dieser Veranstaltungen fanden im Rahmen des Wissenschaftsjahres „Meere und Ozeane“ des Bundesministeriums für Forschung und Technologie mit Unterstützung von Experten wie Geologen oder Meeresforschern statt.

Zwei Veranstaltungen mit „Selma“, einem Film über Martin Luther King, standen im Kontext eines Sonderprogramms zur Reformation. Die SchülerInnen betonten, dass hier Reden wie Dialoge „extrem gut“ wiedergegeben wurden, denn sie hatten sich im Unterricht mit rhetorischen Fragen der Originalreden Martin Luther Kings beschäftigt.

„Wir alle sollten verantwortungsbewusster sein, weniger uns im Netz bewegen, der Film hilft dabei aufzuklären, wie man manipuliert wird“, stellte eine Schülerin nach der Vorstellung in der Diskussion über „Nerve“ fest. Ob

der Film dabei erst ab 16 frei gegeben oder bereits ab 14 empfohlen werden soll, wurde nach der Vorstellung von den SchülerInnen in Braunschweig kontrovers besprochen.

Besonders hervorzuheben sind auch die Vorstellungen mit Cornelia Grünberg, die mit ihrem dokumentarischen Langzeitprojekt „14, 18, 28“ vier junge Mütter und ihre Kinder begleitet. An sechs Orten wurden die Dokumentarfilme gemeinsam mit den SchülerInnen und Beratungsinitiativen wie pro familia, dem Sozialverband Katholischer Frauen oder örtlichen Gesundheitsämtern intensiv nachbereitet.

Sondervorstellungen fanden mit Mitarbeiterinnen aus Jugendämtern und Beratungsinitiativen mit dem Spielfilm „Das weiße Kaninchen“ zum Thema Cyber grooming (sexueller Missbrauch von Kindern und dessen Veröffentlichung im Internet) statt.

Die Mitte der Welt

Bei der Eröffnung der SchulKinoWochen in Uelzen stand das Erleben von Freundschaft, Familie, erster Liebe und Sexualität im Mittelpunkt. „Die Mitte der Welt“ war für das Publikum umso spannender, weil der Regisseur Jakob M. Erwa die literarische Vorlage von Andreas Steinhöfel aus 1998 kongenial umsetzte und zusammen mit Schülerinnen und Schülern vom Herzog Ernst Gymnasium den Film selbst präsentierte. Dies betonte auch der Bürgermeister der Hansestadt, Jürgen Markwardt: Die Schüler seien gerade dabei, über die rege Auseinandersetzung mit dem Thema des Films und dessen Umsetzung Film- und Medienkompetenz zu erwerben.

Dass an den Tagen danach die intensiv vortragene Beschwerden einer Familie, die dem Film - sich auf ihre Tochter berufend - Pornographie und „Anregung zum Geschlechtsverkehr unter Jungs“ vorwirft und

Schule generell nur noch „Gender-Indoktrination ohne hochschulvorbereitende Lerninhalte“ konstatiert, irritiert in ihrem Fundamentalismus dann doch.

Drei weitere Highlights

Es lohnt zum Abschluss noch, drei weitere Veranstaltungen im Rahmen der SchulKinoWochen hervorzuheben: einmal die Präsentation von „Nebel im August“, einem Spielfilm zur Euthanasie im Nationalsozialismus, zur Eröffnung der Goslarer Filmtage, bei denen die SchulKinoWochen Kooperationspartner sind. Hier gestalteten Berufsschülerinnen und -schüler die Veranstaltung mit musikalischer Einrahmung und einem abschließenden Gespräch mit den zwei Darstellern Ivo Pietzcker und Henriette Confurius.

Hoch engagiert waren schließlich die Schülerinnen und Schüler in Stolzenau, die einen Vormittag zum Thema rechtsextreme Musik nach der Aufführung des Dokumentarfilms „Deutsche Pop Zustände“ von Dietmar Post mit umfangreichen eigenem Videomaterial zu den dort angesprochenen Themen gestalteten, das sie als strukturelles und inhaltliches Moment in der anschließenden Diskussion mit dem Regisseur nutzten. Dieser Veranstaltung ging ein Workshop im Rahmen des Regionalen Schulmedientags in Cloppenburg voraus, der bereits letzten Oktober stattfand.

Eine Berufsfachschulklasse in Hannover zeigte sich mit einigen Lehrkräften in einer Fortbildung begeistert von der Präsentation des transmedialen Kindermedienprojekts „Mein Leben ist Jippie“, das von der Regisseurin und Produzentin Angela Linders und ihrem Team zur Stärkung der Medienkompetenz von Kindern entwickelt worden ist.

Jörg Witte



Gespräch nach der Aufführung in Goslar: Ivo Pietzcker, Henriette Confurius (Darsteller „Nebel im August“, Mitte) mit Moderatorin Eva Maria Schneider-Reuter (2. v.l.) und Schülerinnen der FOS Baßgeige. Fotos: Goslarer Filmtage

2. Fachtag Filme zu den Themen Flucht, Migration und Integration

Am 19. Juni veranstaltet das FMB in Kooperation mit den SchulKinoWochen Niedersachsen und dem „Weser-Aller-Bündnis: Engagiert für Demokratie und Zivilcourage“ (WABE) zum zweiten Mal eine ganztägige Tagung zu aktuellen Filmen für die Bildungsarbeit mit den Themen Flucht, Migration und Integration.

Aktuelle Projekte werden präsentiert, Filme und Medien für den Schuleinsatz, aber auch für die außerschulische Jugendarbeit und Politische Bildung, werden empfohlen. Es wird ein Überblick über die Verfügbarkeit von Unterrichtsmaterialien und weiteren Arbeitshilfen zur Bildungsarbeit gegeben.

Die Filmemacher und Projektmitarbeiter sind anwesend und können direkt angesprochen werden, wie und zu welchen Konditionen ihre medialen Projekte zur Verfügung stehen. Die ganztägige Veranstaltung in Nienburg richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer sowie an in Weiterbildung und Politischer Bildung Tätige und Studierende. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Bestandteil des Programms sind u.a. zwei Projekte bzw. Initiativen, die in auch in diesem Heft vorgestellt werden.



Deutschland aus meiner Sicht

Eine Programmauswahl:

- Multimediaprojekt „Der Zauberkoch und die Schatten der Traumlosen“. Kino für die Ohren zum Mitgestalten (vgl. S. 32) – die Geschichte eines Integrations- und Mitmach-Hörspiels aus dem Klassenraum. Referentinnen: Martin Bolik, Autor und Produzent; Ines Peinemann, Regisseurin; Andreas Blum, Projektleiter für den Bereich Integration. Studio Regenbogen, Vienenburg.

- Prämierte Beiträge des Filmwettbewerbs „ganz schön anders – ganz schön ungerecht“ (vgl. S. 19): - „Deutschland aus meiner Sicht“, Leonore Goldschmidt Schule Hannover; - „Dunkler Rauch“, KGS Rastede, vorgestellt von den Schülerinnen und Schülern und Wettbewerbsleiter Markus Götte.

- Empfehlungen von Kinofilmen und nicht-kommerziellen Filmproduktionen (mit Ausschnitten). Referent: Holger Twele; Relaunch der Website des Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrums „Vom Aufbrechen und Ankommen. Kinder- und Jugendfilme zum Thema Migration“.

- Präsentation „Such mich!“: Ein Projekt von Jugendlichen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, Somalia und aus Göttingen, Thomas Kirchberg u.a.

- Projekte und Filme aus der WABE-Region (Landkreis Nienburg).

Zeit und Ort: 19. Juni 2017, 9:30 - 17:15 Uhr, in: Nienburg, Kreishaus A (Kreishaus am Schlossplatz, 31582 Nienburg Weser)
Anmeldung über den Niedersächsischen Bildungsserver unter: www.vedab.nibis.de/veran.php?vid=91501
(Veranstaltungsnummer VeDaB: SKW17.24.01)
oder über WABE: info@wabe-info.de

Impressum

Rundbrief

30. Jahrgang, Nr. 126

HERAUSGEBER

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.

Charlottenstr. 5, 30449 Hannover

Tel. 0511/455732

info@filmbuero-nds.de

www.filmbuero-nds.de

Vertriebskennzeichen H 25072

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: Andreas Utta

MITARBEIT: Bernd Wolter

BEITRÄGE: Dr. Dirk Alt, Carsten Aschmann, Thomas Backhaus, Stefan Berendes, Volker Bergmeister, Dr. Julia Dordel, Britta Erich, Hans-Peter Fischer, Tim Fischer, Thomas Garzke, Markus Götte, Dirk Michael Häger, Ralf Knobloch, Katharina Lohmeyer, Karl Maier, Louisa Manz, Jörg Schedlinski, Damian Schipporeit, Siegfried Tesche, Andreas Utta, Jörg Witte, Bernd Wolter.

AUFLAGE: 1.250

Foto Titelseite links: „Tian“, Foto: fiction 2.0; rechts oben: „Wo kein Schatten fällt“, Foto: DKMDGJ / Nathan Nill; rechts unten: „Goth“, Foto: Eike Zuleeg

REDAKTIONSSCHLUSS

für die nächste Ausgabe ist am 30.09.2017

Erscheinungstermin: 16.10.2017

SATZ: Lars Schmidt

DRUCK: Gutenberg Beyus Feindruckerei, Langenhagen

BEZUG: Der Rundbrief erscheint 4 x pro Jahr. Der Bezug ist für Mitglieder des Film & Medienbüro im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bankverbindung: IBAN: DE06251900010747500401

BIC VOHADE2HXXX

FilmSummit 2017 am 16./17. Juni in Wolfenbüttel

Open screens – Film(en) als Lernumgebung: Angekommen in den schulischen Curricula und Rahmenplänen bieten sich für die praktische und rezeptive Arbeit mit Filmen im Unterricht stetig neue Perspektiven: Neue inhaltliche Formate, crossmediale Ansätze und ständig fortschreitende technische Möglichkeiten sind vielen Schülerinnen und Schülern vertraut und fördern deren eigene aktive, kreative Herangehensweise an Film auf verschiedenste Arten.

Der FilmSummit 2017 ist diesen Entwicklungen aus der Sicht der Lehrenden auf der Spur: Medienpädagogische Beraterinnen und Berater des Landes Niedersachsen, Filmberaterinnen und Filmberater der Niedersächsischen Regionen und Referierende aus Hochschule und Filmwirtschaft vermitteln in Impulsreferaten, Workshops und Foren, wie die Auseinandersetzung mit Film

im schulischen Alltag integriert und auf verschiedenen Wegen befördert werden kann. Auf dem begleitenden Ressourcencampus werden sich auch in diesem Jahr wieder ausgewählte Partner der Medienberatung Niedersachsen mit ihren Leistungen und Produkten vorstellen.

Angesprochen zur Teilnahme sind alle filmisch Interessierten, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, vor allem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Als Angebot der Medienberatung Niedersachsen durch das NLQ ist die Teilnahme am Kongress – inklusive Verpflegung – kostenfrei.

Der Kongress wird durchgeführt in Kooperation des Niedersächsischen Landesinstituts für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ, www.nlq.nibis.de) mit der Bundesakademie für kulturelle

Bildung Wolfenbüttel (ba, www.bundesakademie.de) als Veranstaltungsort.

Fragen zum Programm und zur Anmeldung: Jörg Gabriel
Tel.: 05121/1695-407

E-Mail: gabriel@nlq.nibis.de

www.filmsummit.de





TeilnehmerInnen der Tagung beim abendlichen Programmpunkt „Hands On (Serious) Games“. Foto: Lars Landmann

Game ab! - Tagung „Wirklichkeiten gestalten: LET'S PLAY GERMANY“

Die LAG Jugend & Film Niedersachsen widmet sich Games als Werkzeuge der politischen und gesellschaftlichen Bildung

In einer virtuellen Baugrube stehen sich zwei klotzige Männchen gegenüber und fachsimpeln über die Straßenbauverordnung. Im Schloss werden Katzen mit Bananen gesteuert. Und in der Innenstadt von Wolfenbüttel wird der öffentliche Raum selbst zum Spielfeld für Touren zum Thema Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder Stadtgeschichte. Das alles und viel mehr war die Tagung „Wirklichkeiten gestalten: LET'S PLAY GERMANY“, die am 31.3. und 1.4. an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel stattfand.

Zum zweiten Mal hatte die LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V. nach Wolfenbüttel eingeladen, und neben einem Blick auf die bislang im Projekt LET'S PLAY GERMANY gesammelten Erfahrungen sollte es auch darum gehen, weitere Möglichkeiten zur Nutzung von Games in der politischen und gesellschaftlichen Bildung kennen zu lernen und zu diskutieren.

Die Tagung wurde eröffnet durch Prof. Dr. Linda Breitlauch (Hochschule Trier), eine

ausgewiesene Expertin für Game Design: Sie stellte die Frage, ob Games der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten können und beleuchtete in ihrem inspirierenden Vortrag die verschiedenen Dimensionen, die Games als politisches und gesellschaftliches Medium haben können: vom Spielen als Kompetenzerwerb über die so genannten „Serious Games“, die sich ernsthaften Themen widmen und politische, historische und gesellschaftliche Vorgänge mitunter erstaunlich eindrücklich in ihren Mechanismen abbilden, bis hin zur Gamification in all ihren doppelbödigen Ausprägungen.

Anschließend ging es handlungsorientiert weiter: Die TeilnehmerInnen lernten, eigene Medienbeiträge im Spannungsfeld zwischen Film und Games zu produzieren und Spielumgebungen gleichsam als „digitales Filmstudio“ zu nutzen. Sie kombinierten in Windeseile selbst erstellte Spiele mithilfe einer Makey Makey-Platine, an die zahlreiche Alltagsgegenstände angeschlossen und als Steuerelemente verwendet werden können, mit kreativen Steuerinterfaces. Oder sie erstellten mit dem frei verfügbaren Werkzeug Twine, mit dessen Hilfe sehr einfach interaktive Geschichten konstruiert werden können, eigene journalistische Newsgames: Zu letztem Thema war mit Eric Jannot vom Entwicklungsstudio waza! auch ein Akteur aus der Entwicklerszene präsent und zeigte auf, wie die Entwicklung und Konzeption von Games selbst als Methode und Projekt für die Bildungsarbeit genutzt werden kann.

Neben LET'S PLAY GERMANY waren auch weitere Projekte, wie „map the gap“ oder „Pavillon Prison Break“, vertreten und mach-

ten die ganze Bandbreite von Games in der Bildungsarbeit deutlich. Und dank der VertreterInnen der Initiative Creative Gaming kam auch das kreative Ausprobieren nicht zu kurz.

Der Abendvortrag stand dann unter dem Titel „Politik – das Foul, das alle spielen sollen“: Dr. Mathias Mertens (Universität zu Köln) charakterisierte Politik als ständiges Foulspiel mit dem Ziel, langfristig die Regeln des täglichen Miteinanders zu verändern, mithin zu verbessern. Und er warf die Frage auf, ob Games mit ihrem durch die Programmierung festgesteckten Rahmen in diesem Sinne überhaupt politisch sein könnten, da Foulspiel und Regelverletzung in ihnen immer nur im Rahmen des vorhandenen spielerischen Rahmens denkbar seien – eine Beobachtung, die die TagungsteilnehmerInnen am Abend noch zu weiteren Diskussionen anregte.

Parallel durfte selbstverständlich auch wieder gespielt werden: Im Rahmen des Abendprogramms „Hands On (Serious) Games“ standen gelungene Spiele zu verschiedenen ernsthaften Themen zum Ausprobieren bereit: vom mehrfach ausgezeichneten Titel „Papers, Please“ bis zum brandneuen und frei verfügbaren „Fake News Simulator“ „Fake It To Make It“.

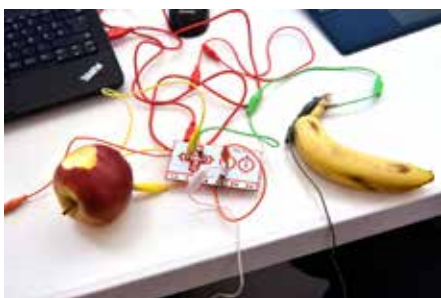
Fazit des am Ende erschöpften, aber augenscheinlich auch sehr glücklichen Publikums: Sehr viel Spaß hat es gemacht! Aber wann geht es weiter?

Vielleicht bei Wirklichkeiten gestalten 2018?! Wir würden uns freuen!

Eine digitale Dokumentation der Veranstaltung ist unter www.letsplaygermany.de/tagung.html schon jetzt abrufbar. Neben fotografischen und filmischen Impressionen sind dort auch Materialien, Spieletipps und Tools zusammengetragen. Eine umfangreiche gedruckte Tagungsdokumentation ist in Vorbereitung.

LET'S PLAY GERMANY ist ein Projekt der LAG Jugend & Film in Kooperation mit der Initiative Creative Gaming und der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und wird gefördert aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

Stefan Berendes



Beim Gamedesign mit Scratch und Makey Makey kamen auch unkonventionelle Bedienelemente zum Einsatz. Foto: Lars Landmann



Steffen Stubenrauch-Kämpfe und Katherine Arp präsentierten das Projekt „map the gap“.

Film als Forschungsmethode.

22. Internationales Bremer Symposium zum Film

Wie wurde mit Film in der Vergangenheit und heute in Naturwissenschaften, Geschichte, Ethnologie und Filmwissenschaft forschend gearbeitet? Über diese und viele andere Fragen zum Thema „Film als Forschungsmethode“ diskutierten Fachleute aus Filmwissenschaft, Geschichte und Ethnologie mit einem interessierten Publikum beim Internationalen Bremer Symposium zum Film vom 3. – 7. Mai 2017.

Bereits zum 22. Mal luden das CITY 46 / Kommunalkino Bremen e.V., das Institut für Kunstwissenschaft – Filmwissenschaft – Kunstpädagogik und die AG Geschichte Lateinamerikas der Universität Bremen zur Tagung im Kino ein. Mit seiner abwechslungsreichen Mischung aus 14 kurzen und drei langen Vorträgen, Präsentationen, Diskussionen und 14 Filmvorführungen zog das Bremer Filmsymposium insgesamt über 1800 BesucherInnen ins Bremer Kommunalkino. Erstmals wurden die Vorträge als Livestream auf Facebook übertragen und ermöglichten es weiteren über 1.100 Interessierten der Tagung auch außerhalb von Bremen zu folgen.

Den Auftakt bildete der Dokumentarfilm „Forest of Bliss“ (USA 1986), ein Klassiker des ethnologischen und dokumentarischen Kinos. Im Kontrast dazu sprach der Anthropologe Paolo Favero (Antwerpen) in seinem Vortrag über die zeitgenössische Bildproduktion in Indien.

Im Forum „Produktion“ wurde untersucht, wie und mit welchen Mitteln Film als Medium der Wissenschaft auch zur Erforschung von Film beiträgt. Dabei sprachen die ReferentInnen unter anderem über den Film „Der Perlmutterknopf“ (F/CHI/E 2015), der das Publikum tief in die Geschichte Chiles eintauchen lässt und am Tag darauf auf der großen Leinwand gezeigt wurde.

Catherine Russell (Montreal) bezog sich in ihrem Vortrag auf Thom Andersens Essayfilm „Los Angeles Plays Itself“ (USA 2003). Der Abend stand ganz im Zeichen des Meeres: Im

Kurzfilm „Am Siel“ (BRD 1962) über ein ostfriesisches Dorf am Meer, erzählt aus der Perspektive eines Siels und der Dokumentarfilm „Leviathan“ (USA/F/GB 2012) versetzte die ZuschauerInnen mittels mehrerer GoPro-Kameras an Bord eines Fischerbootes und vermittelte ihnen einen Eindruck vom harten Leben und Arbeiten auf See.

Das Forum am Freitagmorgen betrachtete, welche wissenschaftlichen Perspektiven auf das vielgestaltige Wechselverhältnis von Film und Geschichte es gibt. Dazu wurde der Stummfilm-Klassiker „Der Mann mit der Kamera“ (UdSSR 1929) gezeigt, der in seiner poetischen Form die Grenzen des Dokumentarfilms auslotet – mit Livemusik-Begleitung am Klavier durch Eunice Martins (Berlin).

Auf großes Publikumsinteresse stieß auch der Film „Memories of the Eichmann Trial“ (ISR 1979/2011), der erstmals in Deutschland vorgeführt wurde. Im Anschluss daran sprach die Historikerin Sylvie Lindeperg (Paris) in ihrem Vortrag über die verschiedenen filmischen Darstellungen des Prozesses gegen Adolf Eichmann.

Am Samstagmorgen standen die Orte im Fokus des Forums, sowohl die räumlichen Figurationen des Films als auch dessen Relevanz als Ort wissenschaftlicher Forschung und Ausgangspunkt filmischer Expeditionen. Wie sich das Filmemachen in die Forschungsarbeit integrieren lässt, zeigten die Projekte, die am Samstagnachmittag vorgestellt wurden. Am Abend präsentierte Regisseur Michael Palm seinen Film „Cinema Futures“ (A 2016, vgl. S. 37) und sprach im Anschluss mit einem begeisterten Publikum über die Vergangenheit und die Zukunft des Kinos.

Der Sonntagmorgen begann mit dem Forum Naturwissenschaften, das in zwei Fallstudien die Geschichte und Praktiken naturwissenschaftlicher Filme betrachtete. Das Filmprogramm „Local Knowledge / Ortskenntnis“ bildete mit „The Illinois Parables“ (USA 2016) und „The Interior“ (USA 2015) den Abschluss des Symposiums.

Trotz des komplexen Themas konnte das Bremer Filmsymposium sowohl neue Gäste als auch das Stammpublikum begeistern. Die Gäste schätzten, dass den Filmen im Programm ein großer Stellenwert zukam und dies, zusammen mit den eingeladenen FilmemacherInnen und den Vorträgen, einen umfassenden Eindruck hinterließ.

Auch im Mai 2018 wird sich das Symposium unter dem Thema „Grenzüberschreiten des Kino / Cinema Crossing Borders“ wieder mit Fragen von Film, Wissenschaft und Geschichte auseinandersetzen. Das Kino erzählt seit seiner Erfindung von den Praktiken der Grenze: von den Erfahrungen des Überschreitens nationaler Grenzen, von der Abschaffung oder von der Neuerrichtung von Grenzen. Filme reisen aber auch selbst über alle Grenzen hinweg um die Welt – früher auf klassischen Wegen zu Kinos und Filmfestivals – heute als digitale Information durch den globalen Datenverkehr. Die Erzählungen des Kinos wie auch die Reisen der Filme selbst stellen nationale Grenzen als Produkte einer politischen, sozialen und ästhetischen Praxis heraus, die sich kulturell wandeln.

Das Bremer Filmsymposium wurde ermöglicht durch die Förderung der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/ Bremen mbH. Mehr Informationen zum Bremer Filmsymposium gibt es unter www.city46.de/symposium.

Kontakt:

CITY 46 / Kommunalkino Bremen e.V.

Louisa Manz manz@city46.de - www.city46.de/symposium

Universität Bremen - Rasmus Greiner - rgreiner@uni-bremen.de
<http://www.film.uni-bremen.de/de/filmsymposium/aktuelles-filmsymposium.html>



Moderator Winfried Pauleit. Foto: Klaas Dierks



Paolo Favero. Foto: Klaas Dierks



Sylvie Lindeperg. Foto: Klaas Dierks

„ganz schön anders“ - inklusiver Schüler-Kurzfilmwettbewerb

500 SchülerInnen feierten bei der inklusiven Kurzfilmgala im Astor Kino Hannover die besten Filme zum Thema Gerechtigkeit.

„Wahnsinn, wie ernsthaft die Schülerinnen und Schüler das Thema bearbeitet haben“, sagt Schirmfrau Idil Baydar. Die Comedian und YouTuberin war beeindruckt von Themenwahl und Ausführung der Filme. Von Mobbing und Rassismus über Homosexuellenfeindschaft bis hin zu sexuellem Missbrauch reichten die Filminhalte. Die Schülerinnen und Schüler der Leonore-Goldschmidt-Gesamtschule Hannover gewannen mit ihrem Film „Deutschland aus meiner Sicht“ den Hauptpreis beim 4. inklusiven Kurzfilmwettbewerbs „ganz schön anders“. Ihr Preis: Sie dürfen nach Berlin reisen und den Filmpark Babelsberg besuchen.

Der 2. Preis ging an die Dokumentation „Sami aus Syrien berichtet“ der Berthold-Otto-Förderschule in Mellendorf. Oldenburger Schüler der Graf-Anton-Günther errangen den 3. Platz mit ihrem Spielfilm „Endloschleife“. Den Sonderpreis der Jury erhielt das Rap-Video „Respekt ist unser Schwerpunkt“ von Jugendlichen aus dem Stadtteiltreff Sahlkamp in Hannover. Zum YouTube-Publikumsliebling gekürt wurde das Musikvideo „Schachfeld Khäoz“ von Schülern aus Achim. Der Preis, ein Workshop mit der Filmregisseurin Figen Ünsal, wird vom Film- und Medienbüro Niedersachsen gestiftet.

Filmspaß für alle

Insgesamt nahmen 201 Filmteams der 8.-10. Jahrgangsstufen aus Förder- und Regelschulen am Wettbewerb für Inklusion – gegen Ausgrenzung teil und bewarben sich mit Filmiddeen zum Jahresmotto „ganz schön ungerrecht“ für die kostenlosen Filmworkshops. Das Besondere: Die Workshops finden in der Regel an Förderschulen statt. Dort können sich Jugendliche mit und ohne Behinderung begegnen und zusammen das Filmhandwerk lernen. 71 Schüler-Kurzfilme wurden schließlich rechtzeitig fertig. Elf Filme wurden von einer Jury um die Schauspielerin mit Down Syndrom Juliana Götze für den niedersächsischen Kurzfilmpreis nominiert. Comedian Idil Baydar (alias Jilet Ayse) überreichte den

Hauptpreis und hielt die Laudatio.

Alle Filme wurden im März im Astor Grand Cinema Hannover mit Untertiteln sowie in einer Hörfilmfassung für Menschen mit Sehbehinderung präsentiert. Ein Film wurde sogar in Gebärdensprache übersetzt. Fast 500 SchülerInnen aus Förder- und Regelschulen zwischen Aurich, Hannover und Göttingen genossen die Oscar-Atmosphäre samt rotem Teppich im Astor.

Veranstaltet wird der Wettbewerb von Blickwechsel e.V., dem Verein für Medien- und Kulturpädagogik in Göttingen und Markus Götte vom Königsworth Medienbüro in Hannover. 2016 erhielt das Projekt den Dieter-Baacke-Preis für das beste medienpädagogische Projekt im Bereich Integration vom Bundesministerium für Familie und Jugend. Ziel des künstlerischen Wettbewerbs mit Workshops ist es, auf spielerische Art und Weise Vorurteile und Berührungängste zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Fähigkeiten abzubauen. Die Schüler-Filme werben in diesem Jahr nicht nur für mehr Gerechtigkeit sondern setzen sich auch für gesellschaftliche Vielfalt ein. Alle Filme sind im YouTube-Kanal „Kurzfilmwettbewerb“ und die Top Ten bei den Medienpartnern, den Bürgerfernsehsendern h 1 und Oeins zu sehen.

„ganz schön cool“

Der nächste Wettbewerb steht unter dem Motto „ganz schön cool“. Jugendliche können auf Entdeckungsreise gehen und das Geheimnis lüften, was „geil“, „nice“ oder eben „cool“ oder „uncool“ ist. Das Workshopteam wird noch mal inklusiver. Neben Filmschaffenden und MedienpädagogInnen sind diesmal auch eine Animations-Designerin und ein YouTuber im Rollstuhl und eine Schauspielerin mit Down Syndrom mit dabei. Darüber hinaus können Rapmusikfans von einem Rapper Unterstützung bekommen. Bis zum 15. September können sich 8.-10. Schulklassen aus Niedersachsen für die Workshops bewerben. Einsendeschluss für die Filme ist der 15. Februar 2018.

www.ganz-schoen-anders.org

www.youtube.com/kurzfilmwettbewerb



Filmgala. Foto: Klaas Dierks



Filmteam Hannover Sahlkamp, Sonderpreis der Jury. Foto: Klaas Dierks

Transmediaplattform „Das Leben ist Jippie“ ist online

Lehrerfortbildung und Premierenabend zum Internetstart

Unter www.jippie.life ist das neue Webportal für Kinder von sieben bis 13 Jahren seit Mitte März erreichbar. Anhand von spannenden Krimiabenteuern bringt ihnen das Projekt unsere globale Welt im multikulturellen Kontext näher – und bindet sie interaktiv in die Geschichten ein. Die vielfältige Erlebniswelt macht die Kinder zugleich fit für die Herausforderungen des digitalen Zeitalters.

Angela Linders, Initiatorin und Produzentin der Jippie.Media, hat die transmediale Plattform am 14. März im Kino im Künstlerhaus in Hannover vorgestellt. An dem Premierenabend waren auch viele Beteiligte des Projekts zu Gast – wie zum Beispiel Schauspieler Sami Alkomi, der als Moderator der Jippie-Kindertalkshow und Sprecher mitgewirkt hat. „Dieser Job war etwas Besonderes“, sagt der gebürtige Syrer. „Du hattest das Gefühl, richtig intensiv mit den Kindern zu arbeiten. Wir haben neun Stunden miteinander verbracht. Wir mussten die Kinder natürlich immer wieder antreiben, aber es war einfach Klasse, sie bei der Arbeit zu sehen.“

Auch Anouk Bollmann, die die Figur Freia spricht, hatte großen Spaß. „Wir konnten unsere Gefühle in die Figuren einfließen lassen – und ihnen so unseren eigenen Stempel aufdrücken“, sagt die Schülerin.

Bevor das Projekt am Premierenabend offiziell online ging, wurde es am Nachmittag bereits im Rahmen einer Lehrerfortbildung zahlreichen PädagogInnen aus unterschiedlichen Bereichen präsentiert. Sie konnten erfahren, wie die Plattform im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden kann. „Ich finde den Medienmix ganz toll“, sagt Lehrerin Christina Roscheng. Auch der auszubildende Sozialassistent Benjamin Schulz ist beeindruckt. „Das Projekt ist sehr wegweisend. Es bietet viele neue Möglichkeiten für die Kinder, ihre Fertigkeiten abseits vom üblichen Spielalltag auszuprobieren“, sagt er.

Mit viel Lob und Begeisterung bei Publikum und Fachkräften ist der Launch der Plattform im Kino im Künstlerhaus in Hannover über die Bühne gegangen. Die abenteuerlichen Reisen von Tarek, Freia und dem Hund Kito können nun im Schulunterricht oder zuhause von den Kindern interaktiv miterlebt werden.

www.jippie.life

„Kinder der Adolf Reichwein Schule in Langenhagen singen den „Jippie Rap“





Anette Hess (Mitte) mit ihren GastgeberInnen Julia Dordel und Annetraut Lutz-Weicken.
Foto: Carsten Aschmann

„Wege zum Olymp“

Freud und Leid(enschaft): Drehbuchautorin Annette Hess erzählt hautnah aus ihrem Metier

Am 31. März hatte das FMB zusammen mit WIFT (Women in Film and Television) Hannover eine der arriviertesten Drehbuchautorinnen Deutschlands zu Gast. Mit Serien wie WEISSENSEE, der Kurzserie KU'DAMM 56 oder dem Zweiteiler DIE FRAU VOM CHECKPOINT CHARLIE, um nur einige zu nennen, setzt Annette Hess seit Jahren Maßstäbe im deutschen Erzähl-Fernsehen; viel beachtet von Preis-Jurys, Kritikern und vor allem vom Publikum.

Dass sich hinter so viel Renommee eine waschechte Hannoveranerin verbirgt, ist kaum jemanden bekannt. Hier geboren ging sie zunächst nach Berlin, um dort „Szenisches Schreiben“ an der Universität der Künste zu studieren. Hier, insbesondere aber bei Praktika und ersten Auftragsarbeiten im Fernsehen, erlernte sie ihr Handwerk und knüpfte Kontakte. Bereits mit den ersten Erfolgen im Rücken, kehrte sie wieder zurück in die Nähe der niedersächsischen Landeshauptstadt, wo sie mit ihrem Mann und zwei Töchtern lebt.

Können sich die hiesigen regionalen Medien doch sonst für Local Heroes begeistern, nimmt sich die Aufmerksamkeit für die mit dem Grimme- und dem Deutschen Fernsehpreis dekorierten Autorin doch eher bescheiden aus. Das hat natürlich grundsätzlich etwas mit der Beachtung für die schreibende Zunft in Film & Fernsehen zu tun, und Annette Hess möchte auch gar nicht in dem Sinne prominent sein. Doch für die notwendige Anerkennung, insbesondere innerhalb der Film-Branche, nutze sie bei der Entstehung

der ersten Staffel zu WEISSENSEE die gezielten Dienste einer Agentur, um ins Gespräch zu kommen. Dies gelang, der Erfolg der Serie allein wäre dafür möglicherweise nicht ausreichend gewesen.

Kurzweilig und humorvoll ging Annette Hess auf die Fragen nach Werdegang und Arbeitsweise ein, und erzählte auch vom manchmal steinigen Weg. Viel Fleiß, Ausdauer, Selbstbehauptung gehören neben den fundierten und gut recherchierten Geschichten unbedingt zum Handwerk. Auch für sie ist es harter Alltag, dass viele ihrer entwickelten und anentwickelten Ideen nicht umgesetzt werden. Absage einstecken, weitermachen – davor sollte man keinesfalls zurückschrecken. Denn darüber hinaus widerfahren einem irgendwann in der Branche Niederlagen, die aus unfairm Gebaren resultieren. Dass so etwas passiert, ist zum Teil wohl auch systemimmanent.

Das Publikum in der trauten Atmosphäre der Medienwerkstatt Linden war dankbar für so viel Offenheit und lauschte gebannt dem einen oder anderen fachlichen Rat. Allen voran sollte sich der/ die ambitionierte Autor/in nicht vor den wirklich nur vermeintlichen Niederungen der konventionellen Fernsehunterhaltung scheuen. Der ‚Vorabend‘ ist da nicht nur eine hervorragende Schule, sondern auch wichtiges Sprungbrett. Annette Hess selbst hat alles Wichtige bei der beliebten Krankenhausserie „In aller Freundschaft“ gelernt. Ist die Idee gut, müssen die Entwürfe / Exposés selten besonders ausgefeilt oder

lang sein, um bei Sendern und Produzenten zu verfangen.

Und natürlich wurde viel über Figuren gesprochen; über sehr individuelles Suchen nach Wahrhaftigkeit in der Charakterzeichnung. Interessanterweise sah ich noch viele Stifte mitschreiben, als Hess davon sprach, dass Figuren erst durch ihre gegensätzlichen Charaktereigenschaften lebendig werden. Sehr einprägsam waren Hess' Schilderungen, wie sie die Figuren mitunter aus ihren eigenen Erfahrungen heraus entwickelt hat. Schon früh wappnete sie sich für die Aufgabe, als Westdeutsche später einmal die erfolgreichste Serie mit DDR-Hintergrund glaubhaft aufzuschreiben: Eigenhändig durchbrach sie das Dach über ihrem Zimmer im Elternhaus, um das Antennenkabel für den Empfang des Ostfernsehens zu verlegen. Stundenlang sog sie regelmäßig das Programm auf. Höhepunkt waren die POLIZEIRUFE mit ihren sehr alltagsbezogenen und damit lehrreichen Fällen.

Später war die Begegnung mit der Produzentin Regina Ziegler für sie ein Glücksfall. Frau Ziegler kann durch kurze Wege vieles in Bewegung setzen und im Fluss halten, was in den Sendern oft langwierig durch zu viele Hände, Bedenken und Eitelkeiten geht. Mittlerweile hat Annette Hess auch ein Mitspracherecht beim Casting und bei der Regie-Besetzung.

Neuer Stoff ist natürlich auch längst in Arbeit. Das Publikum kann sich bereits auf den Fortgang der Schicksale in und um die Familie Schöllack in Ku'damm 59 freuen.

Andreas Utta

Drehbuchkurse für Einsteiger

Wochenendseminar vs. Onlinekurs - Ein Erfahrungsbericht

Generell ist so ein Workshop übers Wochenende natürlich schön. Man sitzt dem erfahrenen Drehbuchautor direkt gegenüber, kann seine Fragen stellen und es befinden sich noch ein Dutzend Gleichgesinnte, beziehungsweise ähnlich Ahnungslose, im Raum, die alle dasselbe Ziel verfolgen.

So müsste es doch funktionieren, dachte ich seinerzeit und buchte einen entsprechenden Workshop mit einem renommierten Autor bei der Filmschule Hamburg Berlin. Trotz des für mich nicht zu unterschätzenden Aufwands an Zeit (3 Stunden Zugfahrt, halber Tag Urlaub von der Werkstätigkeit) und Geld (wieder die Zugfahrt, Hotelkosten, Kursgebühren), zog ich am Ende ein positives Fazit. Der Profiautor konnte viele gute Beispiele vortragen, interessante Insideranekdoten erzählen und er stellte auch die eine oder andere kreative Aufgabe, die wir Teilnehmer dann am Abend schreiben mussten, um sie am nächsten Tag in der Gruppe vorzutragen und zu besprechen.

Dennoch fehlte mir etwas, da ich ohne eigenen Entwurf einer Story angereist war. Andere Teilnehmer gingen nach dem „Unterricht“ noch zum Kursleiter und bekamen Hilfestellung für ihr eigenes Projekt. Mir schwebte dagegen vor, an diesem Wochenende würde der Profi uns Amateuren einfach die Karten auf den Tisch legen und zeigen, wie das Ganze funktioniert. Überlegen lächelnd träte ich sodann die Heimfahrt an, da ich ja nur noch meine Idee, die ganz bestimmt noch kommen würde, in das vorgegebene Schema packen müsste und fertig wäre die neue Karriere als gefeierter Drehbuchautor. Partydialoge wie „Und was machst Du so beruflich?“ „Kennst Du den Film `Die vier Nachtfalken`?“ „Ja, logisch“ „Den hab´ ich geschrieben“ „Wow!“ sollten für mich zukünftig keine Utopie sein. Oder doch?

In der ersten Woche „danach“ passierte leider gar nichts. Die gute Gewissheit, alles bestens verstanden zu haben, gepaart mit meiner Überzeugung, jederzeit die Kursunterlagen rausholen zu können, um den neunzigminütigen Blockbuster locker runterschreiben, sorgte für eine gepflegte und ausgewachsene Aufschieberitis. Diese hielt auch nach zwei Monaten noch an.

Weitere zwei Jahre später war das ganze Thema in meinem Kopf bereits in die Kategorie „Ja, könnte ich jederzeit machen, komme aber leider im Moment nicht dazu, weil ...“ gewandert.

Doch als mir eine Freundin überschwänglich berichtete, dass sie gerade nicht nur einen neuen Job angetreten habe, sondern trotz Kleinfamilie nebenbei auch noch ein Onlinestudium im Bereich BWL macht, wur-

de ich neugierig. Alles wäre kein Problem, die Teilnehmer würden untereinander chatten, Fragen stellen und das alles zu familienfreundlichen Uhrzeiten abends unter der Woche.

Das müsste es doch auch für den Bereich Drehbuch geben!

Nach kurzer Recherche stieß ich auf die Berliner Masterschool. Hier wurde für angehende Drehbuchautoren neben den üblichen Wochenendkursen tatsächlich auch die gewünschte Online- Variante angeboten. Vom „Schnupperkurs“, dem Basicmodul A, für diejenigen ohne Erfahrung, also für mich, bis zu Kurs D, in dem es dann drei Monate (solange dauert jedes Kursmodul) nahezu ausschließlich um den eigenen Stoff geht.

Der grundsätzliche Arbeitsablauf ist von A bis D jedoch weitgehend identisch. Alle Kurse werden von einem Dozenten der Masterschool begleitet. Einmal pro Woche erhält man einen Theorieteil nebst Übungen, welche man bei freier Zeiteinteilung erledigen kann.

Ein Austausch mit den anderen Kursteilnehmern (bei mir waren das immer zwischen 8 und 12) findet in einem Forum auf dem passwortgeschützten Teil des Masterschool Onlineportals statt. Zusätzlich gibt es einmal pro Woche einen Chat mit allen Teilnehmern und dem Dozenten. Jeder Kursteilnehmer stellt in den drei Monaten zweimal den jeweils aktuellen Stand seines Stoffes vor. Diese eigene Geschichte wird auch mindestens zweimal pro Kurs vom Dozenten individuell „korrigiert“ und kommentiert. Für mich war das der hilfreichste Part überhaupt.

Fällt Ihnen etwas auf? Genau! Die eigene Geschichte. Ja, welche denn? Ich hatte natürlich den gleichen naiven Ansatz wie beim früheren Wochenendseminar gewählt. Erstmal den Kurs buchen. Schnell werden sie in diesem meine überragenden Kenntnisse auffrischen und am Ende schreibe ich tatsächlich selbst etwas. Doch dann der Schock! Die Grundidee für eine eigene Geschichte sollte, nein, musste vorab eingereicht werden.

Waaaaas ?

Da die Gebühren bereits in Richtung Berlin überwiesen waren, gab es keinen Ausweg mehr. Am Wochenende vor Kursbeginn schrieb ich eine vage Idee auf, schmiss alles wieder in den Papierkorb, begann neu und schickte schließlich am letzten Abgabetag, dem späten Montagabend, ein Ergebnis zur Dozentin.

Von nun an gab es in regelmäßigen Abständen Abgabetermine und das war (für mich) auch gut so. Schließlich war es Ansporn genug,

nicht der einzige Teilnehmer zu sein, der seine „Hausaufgaben“ nicht macht oder von der ersten Präsentation der Story im Chat am Anfang des Kurses bis zur zweiten Präsentation am Ende nichts Neues hinzugefügt hat. Wobei auch das grundsätzlich möglich gewesen wäre.

Aber da ich die Kursgebühren zu 100% selbst zahlen musste (bei Arbeitslosigkeit ist auch eine Förderung durch die Bundesagentur möglich), wäre das natürlich einer komplett sinnlosen Geldvernichtung gleichgekommen.

Neben dem Vorankommen am eigenen Stoff gibt es bei den Onlinekursen auch die Chance, die Entwicklung von Geschichten der anderen Teilnehmer zu verfolgen. Das war durch die naturgemäß grundverschiedenen Charaktere und Herangehensweisen immer wieder sehr interessant.

Es gehört aber auch dazu, mit Kritik an der eigenen Blockbustervorlage umzugehen. Ob vom Dozenten oder den anderen „Kollegen“ Ob in Forum oder im wöchentlichen Chat. Einen derartigen Umfang an Feedback kann ein Wochenendseminar natürlich nicht bieten.

Insgesamt haben beide Varianten Vor- und Nachteile. Es ist natürlich immer schön, von einem Profi live von Angesicht zu Angesicht unterrichtet zu werden und direkt Fragen stellen zu können.

Aber wer sich noch nicht sicher ist, ob das Drehbuchschreiben überhaupt für ihn umsetzbar ist, der sollte das Geld für ein Wochenendseminar meiner Meinung nach lieber in einen Basic Kurs Online investieren. Hier lässt sich besser herausfinden, wie weit es mit der freien Zeit zum Schreiben und besonders mit dem Eigenantrieb her ist.

Wer anschließend der Meinung ist, den eigenen Stoff bis zum fertigen Drehbuch zu entwickeln, kann ja zusätzlich noch den einen oder anderen Wochenendkurs besuchen. Nun mit dem sicheren Gefühl, zumindest eine Vorahnung von der Materie zu haben. Um dem Kursleiter dann am Ende des ersten Tages freundlich lächelnd das eigene Werk auf den zu Tisch legen und ihn zu bitten, da doch „vielleicht kurz mal drüber zu schauen“.....

** an dieser Stelle bitte nach Belieben auswählen unter „ich Stress im Job habe“ „mehr Zeit für die Familie brauche“, „zu viele Termine habe“ oder „es gerade überhaupt nicht passt“

Jörg Schedlinski



„Fair produzieren, anständig bezahlen. Auch bei Nachwuchsförderung“ Diskussionsrunde beim Film- und Medienforum, v.l.n.r.: Lars Stubbe, ver.di FilmUnion - connexx.av GmbH, Hagen Waechter, HdK Hannover, Moderator Prof. Hermann Rotermond, Christian Granderath, NDR Leitung Abteilung Film, Familie & Serie, Katrin Burchard, nordmedia, Marco del Bianco, Jumping Horse Film, Hannover. Foto: Kerstin Hehmann.

„Ich möchte die Chance nicht missen“

Tarifdiskussion: Marco Del Bianco von Jumping Horse Film bezieht Position

Im letzten Heft (Rundbrief 124/125) hatte der Zusammenschluss freischaffender Crewmitglieder in Niedersachsen „Hinter der Kamera“ die Gelegenheit, seine Argumente in der Tarifdiskussion um das Nordlichter-Programm-Nachwuchsprogramm differenzierter darzulegen. Bei der vorangegangenen Podiumsdiskussion im Herbst beim Film- und Medienforum in Lüneburg war neben Christian Granderath, Fernsehfilm-Chef beim NDR und Initiator der NORDLICHTER, auch Marco Del Bianco (Jumping Horse Film) als beteiligter niedersächsischer Produzent in der Runde vertreten. Er vertrat einen anderen Standpunkt als die Filmschaffenden vom HdK. Wir haben das Gespräch mit ihm gesucht, um seinen von HdK abweichenden Standpunkt noch einmal Raum zu geben.

Del Bianco hat an der Seite von Ulrich Stiehm im zweiten Jahr der Komödien-Aus-schreibung das NORDLICHT „Plötzlich Tür-ke“ produziert. Aus der Zusammenarbeit, sowohl mit den Kreativen, als auch mit der Redaktion, zieht er eine positive Bilanz. Hier hat es sich gezeigt, die Erfordernisse eines professionellen TV-Films mit weitgehend allen in Hannover / Niedersachsen ansässi-

gen Filmschaffenden bewerkstelligen zu können. Über das Ergebnis freut sich Del Bianco: „Die Regisseurin Isabel Braak hat ein sehr schönes Debüt hingelegt, die Redaktion war zufrieden, die Quoten waren überdurchschnittlich, und am Ende lief der Film sogar nach Ausstrahlung noch auf Festivals.“

Eine Frage der Verhältnismäßigkeit (und der Perspektive)

70% Gage für sämtliche Gewerke bei der Filmherstellung, bezogen auf eine Tarifvergütung, die laut HdK noch dazu seit Jahren angehoben werden müsste, dagegen gehen die protestierenden Filmschaffenden an. Die Begründung dafür ist vielschichtig; eine Hauptbefürchtung besteht in der Verstetigung solcher Gagen in nachfolgenden Aufträgen, was der Verantwortung eines öffentlich-rechtlich agierenden Auftraggebers nicht entsprechen dürfte.

Im Einzelnen kann Del Bianco die Kritik und die vorgebrachten Argumente zwar teilen und nachvollziehen – zumal er als VFX Supervisor mit eigenem Team auch als Dienstleister oft genug auf der ‚anderen Seite‘ steht. Im Zusammenhang mit einer neu aufgelegten Nachwuchsreihe wie den NORD-

LICHTERN hält er sie aber in der Gesamtbeurteilung für unverhältnismäßig. Seiner Meinung nach würde man von Hannover aus eine Diskussion führen, die bundesweit, unter Berücksichtigung der Branchen-Zentren und der jeweiligen Produktionsbedingungen – insbesondere bei Debüts – realitätsfern erscheint und eher ein allgemeines Problem der Branche zeigt.

Durchaus beklagenswert war der Zustand bis vor zwei Jahren, bis dahin hatte der große NDR kein Programm für den Spielfilm-Nachwuchs angeboten – auch das FMB wurde über Jahre nicht müde, ein solches einzufordern. So findet Del Bianco es zunächst einmal dringend erwähnenswert, dass mit den NORDLICHTERN eine klar strukturierte Plattform für Filmschaffende nun existiert – und dies könne man gar nicht positiv genug herausstellen. Nach seiner Kenntnis gibt es keine Debüt-Strecke in Deutschland, die finanziell besser ausgestattet wäre, als die NORDLICHTER.

900.000 EUR investieren NDR, nordmedia und die Filmförderung HH/SH in je ein NORDLICHT-Projekt. Zum Vergleich: das ‘klassische’ Kleine Fernsehspiel beim ZDF

hat – ohne weitere Förderungen – in der Regel nur einen Bruchteil dieses Budgets zur Verfügung. Dass es jahrzehntlang in der Breite keine Aufregung um das daraus folgende niedrige Gagenniveau bei den allermeisten Debüt-Projekten gegeben hat und nun mit Einführung der NORDLICHTER diese Debatte in Hannover aufkommt, fällt Del Bianco auf.

Das Debüt im Fokus

Filmmachen ist ein komplizierter Prozess, und Debüt-Filme sind schwierig zu produzierende Filme. Das künstlerische Risiko ist deutlich größer, wenn jemand zum ersten Mal einen (Lang-)Film macht. Und abseits gesellschaftspolitischer Fragen muss man auch anerkennen, dass ein Debüt stets den Eintritt eines Regisseurs/ Autors/ Produzenten in den Markt bedeutet. Dementsprechend hoch ist der Druck auf alle Beteiligten, mit den vorhandenen Mitteln möglichst viel zu erreichen. Filmbudgets bestehen in etwa zu 70% aus Gagen, da wirken sich Qualitätsentscheidungen immer auch auf das Gagenniveau aus.

Abseits von Debüts entstehen zudem zahlreiche kleine, schwer zu verwertende Produktionen mit Nischenthemen und/oder sehr eigenständiger künstlerischer Handschrift. Auch diese Projekte werden in den seltensten Fällen zu Tarifgagen umgesetzt, sonst würden diese gar nicht erst entwickelt werden. Doch die Eigenwilligkeit dieser Stoffe ist es häufig,

welche den Filmen die gewünschte Aufmerksamkeit einbringt. Sie führt am ehesten in der Folge zu einem besser budgetierten Projekt.

Die Chance

Zum anderen ist es allgemein bekannt, dass Spielfilm-Drehs nicht so gut bezahlt werden, wie es in der Werbung oder bei Image-Filmen der Fall ist. Der/Dieselbe DoP erhält für einen Drehtag Autowerbung ein Vielfaches der Tagesgage beim Spielfilm. „Es besteht weder ein Zwang noch ein Anrecht, bei Spielfilmproduktionen mitzuwirken.“ Es sei Teil der eigenen Entscheidung, Marktteilnehmer beim szenischen Film zu sein und nicht allein Umstand ungerechter Verhältnisse, so Del Bianco. Und bringen die NORDLICHTER am Ende nicht auch mehr Drehmöglichkeiten in die Stadt und ins Land?

Für Filmschaffende in Hannover tun sich laut Del Bianco exakt zwei Wege auf: Entweder nach Berlin oder in andere Film-Hotspots gehen und sich dort der Konkurrenz stellen oder hierbleiben und sich mit den Hotspots vernetzen. Projekte, die durch Förderung die Filmschaffenden vor Ort und aus der Region anziehen, sollten als Chance gesehen werden, um sich im nationalen Markt zu etablieren. Beides ist bei szenischen, fiktionalen Produktionen schwer genug.

Eindeutig ist die Situation ohnehin nicht. Rechtlich ist es erlaubt, den Tarif zu unterschreiten. Allerdings ist die Förderanstalt eigentlich dazu verpflichtet, den Produzenten

hierbei auf die Finger zu schauen. Dessen ungeachtet werden weiterhin Low-Budget-Produktionen gefördert.

Angesichts einer Diskussion, die abseits der nationalen Branchen-Hotspots mit entsprechend konzentriertem Knowhow stattfindet, stellt Del Bianco eine These auf: „Weil es hier eine Förderung gibt, kriegen wir oft Jobs. Das ist immer eine Chance, wenn man abseits der Hauptmarktplätze arbeitet. In meinen Augen ist es nicht sinnvoll, sich darüber zu beklagen. Mich hat die Erfahrung NORDLICHTER beruflich und persönlich sehr viel weitergebracht – auch wenn ich das nicht jedes Jahr machen kann. Ich möchte das nicht missen.“

Insgesamt sind es zu viele Filmschaffende, die auf den Markt drängen, da sind sich wohl beide Seiten einig. Letztendlich drückt dies die Preise. Dass mehr Gage für alle Beteiligten im Grunde gerechtfertigt wäre, daran hat auch Del Bianco keinen Zweifel. Die Jumping Horse Film kann es sich nicht leisten, von den Verdienstmöglichkeiten beim Spielfilm allein zu existieren. Als Vfx-Supervisor mit eigenem festen Team verdient auch Del Bianco in einem anderen Schwerpunkt sein Geld. Dieses Jahr produziert er keinen Spielfilm. Für eine unabhängige Produktionsfirma bleibt das Spielfilm-Geschäft eine Herzblut-Angelegenheit.

Das Gespräch führte Andreas Uta

NORDLICHTER-Schnappschüsse

Drei Jahre ist es her, da hob der NDR gemeinsam mit der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und der nordmedia die Nachwuchsreihe NORDLICHTER aus der Taufe. Junge Autoren, Regisseure und auch Produzenten aus Norddeutschland erhalten seitdem die Chance für einen ersten abendfüllenden Film. In Abgrenzung zu anderen Nachwuchsreihen fokussiert man sich dabei viermal pro Jahr, in diesem Jahr dreimal, auf genreorientierte Filme.

Für die ersten Fertigstellungsjahre 2015 und 2016 hieß die redaktionelle Vorgabe „Komödie“. Christian Granderath, Leiter der Abteilung Film, Familie und Serie beim NDR und Initiator der Debüt-Reihe, schrieb dazu in der damaligen Pressemitteilung: „Die Unterhaltung ist uns dabei ebenso wichtig wie die Ausbildung einer eigenen filmischen Handschrift. Mit den 900.000 Euro pro Film von NDR, nordmedia und der FFHSH kann man einiges anstellen, obwohl und weil es sich um Low-Budget-Projekte handelt.“

Darauf hatte man lange gewartet, ließ der NDR bis dato größere Initiativen für Filmhochschul-Abgänger und Talente, die sich auf andere Art im szenischen Bereich ausprobiert haben, lange Zeit vermissen.

Nunmehr aber wird diese Chance für die im Aufbruch befindlichen Filmemacher -und nebenbei auch für mehr Drehs in Nie-

dersachsen – bereits im dritten Durchlauf erprobt. Anlass für uns, sich den NORDLICHTERN zu widmen, indem wir einige der zurzeit wirkenden Akteure aus Regie, Buch und Produktion auf den folgenden Seiten zu Wort kommen lassen. Gerade erst hat das letzte Projekt aus der aktuellen Mystery-Reihe die Dreharbeiten abgeschlossen, die Eindrücke aus dem Produktionsprozess sind also noch frisch.

Mit der Debüt-Schiene ist etwas im Wachsen, das bei den beteiligten jungen Filmemachern offenbar gut ankommt, auch weil sie kreativ und in den Abläufen einer Fernsehproduktion gut gefordert sind. Für die tatsächliche Entwicklung der eigenen Handschrift braucht es vielleicht noch weitere Schritte, doch die zur Verfügung gestellte Plattform und die bisher produzierten Filme machen Mut für hoffentlich weiterhin folgende Jahrgänge. In unserer Herbstausgabe des Rundbriefs möchten wir gerne der Redaktion das Wort geben. Möglicherweise wird dann auch zu erfahren sein, ob es bei drei Filmen im Jahr bleibt und wie sich dies ggfs. auf die Budgets der Filme auswirken würde. In einer Anfrage an die Presseabteilung des NDR im Februar erhielt ich als Antwort: „Der NDR hat sich vorgenommen, die NORDLICHTER finanziell besser auszustatten. Dies führt im Ergebnis dazu, dass nicht jedes Jahr vier neue Filme entstehen können.“

Diese Äußerung ist vermutlich nicht ohne Zusammenhang mit

der von den Filmschaffenden des HdK Hannover angestoßenen Diskussion um die Tariflöhne zu sehen. Im letzten Rundbrief hatten sie erneut die Möglichkeit, ihre Position darzulegen. In der Diskussionsrunde beim Film- und Medienforum in Lüneburg zu diesem Thema war auch der Produzent und Sfx-Supervisor Marco Del Bianco von Jumping Horse Film aus Hannover zu Gast, dessen Standpunkte hierzu ebenfalls an dieser Stelle noch einmal Raum finden.

Wir bitten um Verständnis, dass nicht alle Autoren- und Produzenten- NORDLICHTER aus der Mystery-Reihe hier zu Wort gekommen sind. Das hätte den Rahmen ein wenig gesprengt.

Andreas Uta

NORDLICHTER



Foto: Eike Zuleeg

Interview mit einem Regisseur

„Ich weiß in etwa, wo sich die „Pietätsgrenze“ des Senders befindet.“

Wenn es im Norden wieder kalt wird, könnte es auch an Nils Loof liegen. Der NDR hat zum Thema Mystery aufgerufen. Nils Loof ist einer von drei Regisseuren, die Stoffe zum Thema umsetzen durften. Im November dieses Jahres können wir mit einer Erstaussstrahlung rechnen. Und wie es sich für einen Mystery-Film gehört, halten wir das Interview in einer spiritistischen Sitzung ab. (Mit jeder Frage rückt das Glas ein Stück weiter vor, um dem Regisseur aus dem Jenseits Wahrheiten zu entlocken. Ich fühle mich seltsam und verdrehe meine Augen bis nur noch das Weiße zu sehen ist. Der Kontakt ist hergestellt.)

Der Titel ist die erste Information. Der Film heißt GOTH. Wird es um Satanisten gehen? Oder wartet ein Poltergeist auf uns?

N.L.: „Goth“ ist ein Arbeitstitel, da wird es noch eine Änderung geben. Es geht nicht um die Gothic- Szene, es ist eher eine „Haunted House-Geschichte“ mit ein paar Überraschungen.

GOTH ist dein erster Horrorfilm. Wie groß war denn deine Affinität zum Horrorfilm bevor Du dieses Debüt hingelegt hast?

N.L.: Der Film ist ein Mystery-Thriller, kein Horrorfilm, auch wenn er viele Elemente des Horrorfilms verwendet, ist das Genre ein anderes. Ich glaube, das Thema Mystery ist mir nicht fremd, wenn man sich „Puppenjungs“ oder „Das Kuckucksei“ anschaut. Da sind schon Elemente zu erkennen.

Zuletzt hattest Du mit „Playground Love“ eine Komödie gedreht. Damals hast Du gesagt, dass man Komödien mit vielen gucken sollte, Horrorfilme sollte man alleine gucken. Der Film wird relativ spät ausgestrahlt werden. Perfekte Voraussetzungen für einen Mysteryfilm. Erhöht man da nicht automatisch Blutanteil und Grausamkeit?

N.L.: Der Film ist ja eine NDR-Produktion.

Nach mittlerweile fast 20 Jahren, die ich für den NDR arbeite, weiß ich in etwa, wo sich die „Pietätsgrenze“ des Senders befindet.

Was sind die Zutaten für einen Horrorfilm? Wie jagt man den Zuschauern Angst ein? Wie viel Standards bzw. Brechungen braucht dieses Genre? (Das Glas verharrt plötzlich in seiner Position.)

N.L.: Naja, erstmal steht ein Rätsel im Mittelpunkt des Genres. Die Spanne des Genres ist ja extrem breit, das reicht von „Inception“ über „Pans Labyrinth“ bis zu „The Sixth Sense“. In unserem Film gibt es schon eine stattliche Anzahl von stereotypen Elementen des Horrorfilms, die dann am Ende eine interessante Wendung bringen. Ich bin auch kein Gegner von Jump-Scares (Anmerkung des Autors: Schreckmoment mit hoher Lautstärke, der den Zuschauer überraschen soll). Da gibt es ja unter Horrorfilm-Fans zwei Gruppen: Die einen Fans hassen Jump-Scares, die anderen lieben Jump-Scares. Mir machen sie als Zuschauer Spaß, deswegen sind sie auch im Film.

Habt ihr mit Storyboard gearbeitet oder die Einstellungsgrößen spontan festgelegt? Oder wurde in der Vorbereitung lediglich der Look festgelegt?

N.L.: Ja, wir haben in etwa 60 % des Films mit Storyboards aufgelöst. Es gab immer Änderungen am Set, doch da das Timing und die Abfolge der Bilder in so einem Film sehr präzise sein müssen, mussten wir uns in diesem Bereich sehr gut vorbereiten. Die Realität am Set, die Ideen der Schauspieler oder des Teams bringen einen natürlich dazu, von der theoretischen Planung abzuweichen.

Oft hört man, dass der Spaßfaktor am Set bei Horrorfilmen sehr hoch ist. Gibt es eine Anekdote, von der Du erzählen magst?

N.L.: Ich kann jetzt nicht sagen, dass man

bei einem Mystery-Film oder einem Horror-Film mehr Spaß am Set hat als bei einem Schlager - Musikvideo. Mal macht es Spaß, mal hat man keine Lust, weil es -7 Grad sind und man den ganzen Tag in der Kälte stehen muss. Spaß hat man ja in der Regel nicht mit sich allein, wenn man mit 30 Leuten am Set steht. Auch das Team hat unterschiedliche Stimmungen. Es ist zum Glück nicht viel schief gelaufen, auch sind keine großen Katastrophen passiert.

Erzeugt der Zeitdruck am Set bei den Dreharbeiten mehr Kreativität oder führt dieser zu noch mehr Pragmatismus und Routine? Kann der Regisseur unter diesen Bedingungen den Unterschied machen – einen überdurchschnittlichen Film erschaffen? (Auf dem Tisch werden die Bewegungen des Glases unruhiger, mein Körper beginnt wild zu zucken. Ich bekomme ihn wieder unter Kontrolle.)

N.L.: Erstmal sorgt der Zeitdruck dafür, dass man sich gut vorbereiten muss. An manchen Tagen ist es inspirierend, an anderen Tagen ist der Zeitdruck unerträglich. Bei über 20 Drehtagen und 170 Szenen ist nicht jeder Tag wie der andere. An jedem Tag passiert etwas Neues, Unerwartetes und darauf muss man tagtäglich neu reagieren. Zeit ist immer ein limitierendes Element, egal wie lange man dreht, daher kann die Qualität eines Films nicht daran gemessen werden. 170 Szenen sind sehr viel, das sind 8 Szenen am Tag. An einigen Tagen hatten wir 15 Szenen. Der Stress für alle Beteiligten ist dabei sehr hoch.

Wie viel Produkt bzw. Dienstleistung ist ein Film?

N.L.: Ich habe Zeit, Kreativität, Freude und Leid investiert. Ob es eine Dienstleistung ist, oder nicht, ist mir egal. Ich setze in einem vorgegeben Rahmen mit festgelegten Parametern ein Projekt um, vielleicht nennt man so was Dienstleistung. Es gibt Parameter, da diskutiert man und es gibt Parameter, dafür kämpft man.

Kannst Du deine Handschrift in GOTH entdecken, wie viel Loof steckt in GOTH? (Die Stimme von Loof wird undeutlicher)

N.L.: Ich habe eine extrem schlechte Handschrift, schreibe nur mit Großbuchstaben und kann meine Schrift manchmal auch selbst nicht lesen. Es ist eine typische Linkshänder-Klaue. Ich glaube, in zehn Jahren kann ich die Frage erst beantworten oder andere müssen dies entscheiden.

(Leider wird an diesem Punkt unsere telepathische Verbindung gekappt. Mein menschliches Antlitz kehrt zurück. Ich hätte noch so viele Fragen gehabt.) Ein dumpfes Stampfen ist zu hören. „Haben Sie das auch gehört?“

Carsten Aschmann

Mein erstes Mal

Regisseur Damian Schipporeit berichtet von seinem Debut mit dem Mystery-Film „Tian“

Drehtag 16: schon wieder rennt die Zeit weg. Es ist 18.00 Uhr, in einer Stunde muss das Motiv „Hong-Kong-Bar“ nahe der Reeperbahn abgedreht sein. Nicht viel Zeit für eine Szene mit zwölf Komparsen und einer chinesischen Darstellerin, die erst vor zwei Tagen extra aus Shanghai angereist ist und weder Deutsch noch Englisch spricht. Zusammen mit dem Hauptdarsteller Stephan Kampwirth drehen wir eine Dialogszene daher zweisprachig. Im Film wird diese später aber als komplett deutscher Dialog zu hören sein. Nach der Bar-Szene steht noch ein Außendreh auf der Dispo. Überstunden darf ich keine machen. Hoffentlich lässt der Regen bis dahin nach...

Stress!

Doch mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Jeder Drehtag birgt eine neue Herausforderung.

Mit den Dreharbeiten zu dem Film »Tian« realisiere ich meinen ersten Langfilm. Ein Mystery-Film der im Rahmen der norddeutschen Debütförderung »Nordlichter« entsteht.

Es ist die dritte Runde der »Nordlichter«. Gerade in Niedersachsen stößt das Programm bei einigen Filmschaffenden immer noch auf Kritik: zu wenig Geld, schlechte Arbeitsbedingungen, Überstunden, Chaosproduktionen und in Niedersachsen profitiert kaum jemand davon.

Ich sehe das anders: Die »Nordlichter« sind ein Debüt-Förderprogramm. Im Vergleich mit anderen Debüts halte ich ein Budget von 950.000 Euro für eine recht stattliche Summe.



Tian. Foto: fiction 2.0

Zwei der drei Produktionen werden dieses Jahr in Niedersachsen realisiert. Als Regisseur aus Hannover profitiere ich eindeutig von dem Programm, welches durch den NDR, die nordmedia und die Filmförderung Hamburg-Schleswig-Holstein finanziert wird. Daher handelt es sich auch nicht um eine 100%ige NDR-Auftragsproduktion. Ein Teil der Auswertungsrechte verbleiben beim Produzenten.

Zugegeben ist nicht alles rosarot und auch ich sehe Details, die man unbedingt verbessern sollte, doch es ist unfair den NDR für alles, was nicht rund, läuft zur Rechenschaft zu ziehen.

Die »Nordlichter« geben für jedes Jahr ein Genre vor, was ich gut finde. In diesem Jahr entstehen drei Mystery-Filme. In Zeiten von Netflix & Co. finde ich es richtig, dass sich die deutschen Sender mit dem Genrefilm auseinandersetzen. Selten erhält man die Möglichkeit sich im TV auszuprobieren. Das Genre Mystery lädt mich als Regisseur dazu ein, die Grenzen zwischen Drama, Horror und Mystery zu verschmelzen, um so etwas Neues zu schaffen, das nicht den gängigen TV-Konventionen entspricht.

Für mich ist »Tian« auch die erste szenische Produktion, die durch einen Sender betreut wird. Meine Ängste, durch eine Redaktion kreativ beschnitten zu werden, waren aber unbegründet. Jede Filmbesprechung mit unserer Redakteurin Daniela Mussgiller (NDR) brachte den Film weiter nach vorn. Dank offener Diskussionen gab es niemals schlechtes oder unbegründetes Feedback. Stets hat uns Daniela unsere Freiheiten gelassen. Sie forderte sogar dazu auf, uns auszuprobieren, Gas zu geben und das Genre kompromisslos zu nutzen. Mehr noch, sie war immer an unserer Seite, wenn wir uns verannt hatten.

Produzent Stefan Gieren wiederum hatte sehr klare Vorstellungen von dem Film, dennoch gab er mir als Regisseur die Möglichkeit, die Geschichte von Anfang an mit zu entwickeln. Stefan hat niemals kreative Grenzen gezogen, sondern immer versucht, auch unmögliche Ideen möglich zu machen.

22 Drehtage standen mir insgesamt zur Verfügung. Dank meines Produzenten konnte mich voll auf meine Arbeit als Regisseur konzentrieren. Ich durfte aus einem großen Pool an Möglichkeiten schöpfen: hochkarätige Darsteller, ein ansprechendes Szenenbild, insgesamt eine erfahrene Crew, umfangreiche Technik und gute Motive, die nicht immer leicht zu organisieren waren. Die gute und

umfangreiche Vorbereitung der gesamten Produktion war sicher der Schlüssel, eben nicht in einen Chaosdreh mit zig Überstunden zu stürzen.

Meine einzige Kritik richtet sich lediglich an den engen Zeitplan, der durch zig Motivumzüge, begrenzte Kinderarbeitszeiten und aufwendige Spezialeffekte eine wahre Herausforderung darstellte. Es blieb wenig Zeit sich vor Ort auszuprobieren. Vier Wochen lang musste ich an mein Limit gehen und ununterbrochen volle Konzentration liefern, um gut und ohne Überstunden durch den Drehtag zu kommen. Und doch war es eine tolle Zeit, in der ich viel über das Filmemachen gelernt habe.

Die Belohnung für diesen Einsatz findet sich im Schnitt wieder. Die Arbeit aller Gewerke fließt hier zu einem Gesamtwerk zusammen, aus dem nun ein Film wird, der mich die letzten anderthalb Jahre meines Lebens begleitet hat.

»Tian« ist für mich mehr als irgendein Film. Es ist mein erster Langfilm. Eine Erfahrung, die man so nur einmal in seiner Regie-Laufbahn macht. Wie der erste Kuss, der erste Sex oder eine erste Fernreise. Ein Abenteuer. Ich bin sehr glücklich, dieses Abenteuer im Rahmen der »Nordlichter« angetreten zu haben. Mein Dank gilt allen Beteiligten, dem Produzenten und meinem gesamten Team, die all das möglich gemacht haben.

Damian Schipporeit



Filmteam Tian. Foto: fiction 2.0

Zum Inhalt

»Tian« handelt von dem 45-jährigen Familienvater Michael (Stephan Kampwirth). Zusammen mit seiner Frau Friederike (Katharina Schüttler) und ihrer achtjährigen Tochter (Bella Bading) ziehen sie in ein verfluchtes Haus auf St. Pauli, das eine düstere Vergangenheit umgibt und zusehends Besitz von Selma und Friederike ergreift. Um seine Familie zu retten muss Michael die Vergangenheit aufdecken. Seine Recherchen legen Spuren offen, die ins Hamburger Chinatown der 40er Jahre führen, welches brutal von den Nazis geräumt wurde. Die Story von »Tian« umspinnt auf der Grundlage historischer Fakten ihr ganz eigenes Geheimnis.



Filmteam „Wo kein Schatten fällt“. Foto: © DKMDGJ / Jan Sauerwein

Mystery interpretieren

Im Gespräch mit der Drehbuchautorin Lena Krumkamp

„Wo kein Schatten fällt“ ist der (Arbeits-)Titel des gerade in der Region um Hemmoor und Drochtersen im nördlichen Niedersachsen abgedrehten Mystery-NORDLICHTS. Lena Krumkamp aus Hamburg hat das Drehbuch dazu geschrieben. Als Autorin hatte sie sich zuvor bereits in der Werbe-Branche und anschließend bei mehreren international erfolgreichen Kurzfilmen im Studium an der Hamburg Media School hervorgetan. Mit der ZDF-Serie „Komm schon!“, für die sie das Konzept und das Drehbuch schrieb, setzte sie eine weitere vielversprechende Marke und erhielt dafür eine Grimme-Preis-Nominierung.

Mit ihr sprach ich über das Mystery-Genre, das die junge Autorin erst für sich entdecken musste, fühlt sie sich ansonsten eher in der Komödie zuhause. In der intensiven Auseinandersetzung mit dem Stoff konnte Lena Krumkamp dem noch ungewohnten Terrain schließlich mehr und mehr abgewinnen. Das Geheimnis, um dass es dabei geht, bietet viel

Gestaltungsraum für die Geschichte und deren Bedeutung. Darüber lassen sich auch wunderbar glaubhafte Figuren erzählen. Das Genre gestaltet sich nicht so eindeutig und ultimativ wie das Horror-Genre.

Der Film erzählt die Geschichte der 14-jährigen Hanna. Ihre Ähnlichkeit zur Mutter ist genauso augenfällig wie der Schauer, der die Dorfbewohner bei ihrem Anblick überkommt. Denn Jahre zuvor verschwand Hannas Mutter spurlos im Moor - und mit ihr drei Männer. Im Dorf erzählt man sich, die Männer mussten qualvoll sterben, weil die schöne Frau sie verführt habe. „Dieses Motiv ist natürlich dem Hexen-Mythos entnommen“, meint die Autorin. Die Verführbarkeit des Mannes durch das ‚ewig lockende‘ Weib als böse Macht darzustellen, derer sich der unschuldige Mann nicht entziehen könne, führte zur weit verbreiteten Hexen-Verdammung - und zieht sich als Grundhaltung weiter durch die Zeiten. Ein anachronistisches Phänomen, aber leider in der einen oder

anderen Form immer noch präsent.

Damit konfrontiert ist die Figur der Hanna aber zusätzlich von den Veränderungen in ihrem Körper und ihrem erwachenden Verlangen eingenommen. Ziemlich bedrohlich kann da die eigene Wahrnehmung geraten und nicht nur die! Das Mysterium Pubertät, für jeden Zuschauer auf seine Art nachvollziehbar, wird hier in einer Coming-of-Age-Mystery-Story umgesetzt. Die Suche nach dem eigenen Ich verbindet sich ganz organisch mit der Frage: Warum verschwand meine Mutter? Wir dürfen gespannt auf die Antwort sein.

Eine weibliche Perspektive auf ein Genre, die sich nicht zuletzt in der Zusammensetzung des Teams widerspiegelt (vgl. das Gespräch mit der Produzentin Andrea Schütte).

Bei den NORDLICHTERN geht es auch darum, die Regeln des Genres nicht außer Acht zu lassen und das Limit einer bestimmten Sendezeit stets im Blick zu haben. Wenn man gerade in seinen Figuren aufgeht, sind es diese klaren Vorgaben, die einen beim Schreiben hin und wieder als handwerkliche Schranken einholen, meint Lena Krumkamp. Doch dadurch macht sich eine gute dramaturgische Unterstützung durch die Redaktion - in diesem Fall von Sabine Holtgreve - ja auch bemerkbar. Und im Falle von „Wo kein Schatten fällt“ plane man aber im Übrigen auch eine Kinoauswertung.

Im besten Sinne bemerkenswert empfand Krumkamp, dass der NDR nicht nur ihr allein dieses Projekt ermöglicht habe. Dem gesamten Kreativteam, bestehend aus Produktion, Regie, Buch und Kamera, das seit Studientagen zusammenarbeitet, wurde gemeinsam die Chance gegeben, sich im TV-System zu bewähren. „Toll, so viel Vertrauen in ein junges Team zu setzen.“

Andreas Utta

Mystery- Ab vom Schuss (oder Mystery- Hintertupfingen liegt in Niedersachsen)

„Denk dran, wir müssen uns fürchten, wenn wir das Haus sehen“, sagte „Goth“ Regisseur Nils Loof zu mir. Ich suchte ein Haus, was niemand kaufen will, in einer Region, in der niemand wohnen will und zog einen Zirkel um Uelzen. Ich dachte das Navi spinnt, kennt den Ort Batensen schon nicht. Dann fuhr ich den Waldweg hoch. Da lag es, links auf einer Anhöhe. Ein alter Dreiständer-Vieh Hof, an einem Feld mit fünf Windrädern. Trotz mehrfacher Um- und Anbauten hielt die Ehe darin nicht. Ich spürte sofort, das wird unser Haus. Die Vorbereitungen enthielten, was Mystery noch so meint. „Wir können Ihnen gerne einen Starkstrom-Festanschluss legen, kostet 10.000 Euro, oder die günstigere Variante, mit einer Trafostation, kostet dann nur 6.000 Euro“. Netz: Wellenweise zwei Balken. WLAN mit Aussetzen. Als zeitgleich mit Drehbeginn der erste Schnee fiel, war uns klar, dass wir ohne Räumfahrzeuge den Weg zum Haus gar nicht hochkommen. Als er schmolz, rissen unsere LKW tiefe lange Spuren entlang der engen, asphaltierten Strasse. Dann

ließen wir 2 LKW-Ladungen Schotter auffüllen. Es war so kalt, dass wir für die Heizung 120 Säcke mit je 25kg Holzpellets verfeuert. Damit das Wasser im Cateringzelt nicht gefror, bliesen wir 30 Propangasflaschen durch. Die kälteste Nacht mit minus 17 Grad lag ausgerechnet an unserem Nachtdreh am mystischen See. Auf 30 m Höhe hing Anne Beyer, die Beleuchterin, im Steigerkäfig. Respekt!

Im Drehbuch meines zweiten Mystery-Films „Wo kein Schatten fällt“ stand ein Moor. Ein Drehbuch, wie geschrieben für Niedersachsen! „Wir wollen nicht, dass es aussieht wie Norddeutschland, Andrea, kein Fachwerk, keine Klinker!“ lautete das Briefing von Regisseurin Esther Bialas. „Universell, schwedisch, amerikanisch! Und in der Nähe vom Moor in Drochtersen, versuchen mal!“ Wir drehten zwischen Stade und Cuxhaven, natürlich im Fachwerk und mit Klinker. An einer Jauchegrube, in einer der letzten, verbliebenen Dorfdisco. Lintig, Lamstedt, Armstorf. Noch nie gehört? Niedersachsen!

Das Navi zeigt an „unnamed road“, nur Pylonen weisen den Weg. Ein Balken zum Funknetz ist viel. „Alter, Andrea, wo führst Du uns hin!“ Das Stromaggregat, die Dixi Toiletten werden auf die Moor-Lore gehievt und ins Moor getuckert. Wir erzeugen Mondlicht und Nebel. Ein Stunt taucht unter im Moor. Die Kraniche wundern sich. Es regnet aus Kübeln, der Generator hängt im Waldweg fest. Das Catering steht meilenweit weg. Straßenvollsperrung? Kein Problem, „Och Mädchen, wir haben ‘s hier nicht so mit Verkehr!“ Ich liebe mein Niedersachsen, es kann so viel, it’s a mystery!

von Andrea Giesel, Locationscout, Foto: Skalar Film-





Filmteam „Wo kein Schatten fällt“. Foto: © DKMDGJ / Nathan Nill

Großes Vertrauen in den Nachwuchs – und umgekehrt: Die Produzentin Andrea Schütte begleitet junges Film-Kollektiv

Andrea Schütte ist bereits zum zweiten Mal bei einem NORDLICHT dabei. Dieses Mal nicht für ihre Firma Tamtam Film, sondern auf Wunsch der beiden Jung-Produzenten Mathieu Miville & Nathan Nill vom Hamburger Filmkollektiv „Das Kind mit der goldenen Jacke“ als Mit-Produzentin und Mentorin. Man kennt und schätzt sich aus einem vorangegangenen Projekt, zudem ist Schütte von der Geschichte – eine außergewöhnliche Mischung aus Mystery und Coming of Age – überzeugt (vgl. nebenstehenden Beitrag zur Autorin von „Wo kein Schatten fällt“, Lena Krumkamp).

Komfortabel sei diese Situation einerseits für sie, da sie Entscheidungen nicht (allein) treffen müsse. Andererseits sei genau dies manchmal schwierig, weil sie mit ihrem Erfahrungsvorsprung bisweilen schneller eine Wahl treffen könne.

Die Regisseurin Esther Bialas ist neben den beiden Produzenten Mathieu Miville und Nathan Nill und Autorin Lena Krumkamp wichtiger Bestandteil des Kreativteams. Kamerafrau Christine Buchmann ist zwar kein „offizielles“ NORDLICHT, gehört aber zum engeren Kern des Teams. Eine gewachsene Gemeinschaft, wie geschaffen für eine Nachwuchs-Schiene wie die NORDLICHTER. Wenn Freunde so eng zusammenarbeiten, ist das sicher ein Gewinn, auch wenn man unter großem Druck bisweilen mit Differenzen hadern muss, weil die verschiedenen Funktionen gelegentlich unterschiedliche Interessen hervorrufen.

Drei junge Frauen also an Schlüsselpositionen, daraus ergab sich insgesamt ein „starkes Frauenteam“ (NDR-Pressemitteilung) am Set: Szenenbild, das Ton-Department, Maske, Kostüm, sogar eine Oberbeleuchterin, von denen es laut Schütte nur drei in Deutschland gibt – alles Frauen. Motiv-Aufnahmeleiterin Andrea Giesel hat einen kleinen Report zur Motiv-Suche beigetragen (s. S. 26).

„Von Frau zu Frau sinken die Vorbehalte,

auch in einem anderen Department eine weitere Frau zu engagieren“, meint Schütte. Für die Regisseurin ist es kein Thema mit einer Kamerafrau zusammenzuarbeiten, diese wiederum kennt keine Vorbehalte, eine Oberbeleuchterin zu besetzen usw. In einem wie üblich männlich dominierten Team würde man schlicht nicht auf die Idee kommen, nach einer Oberbeleuchterin zu suchen, gerade bei einem so beleuchtungsintensiven Look wie bei diesem Mystery-Film. Vorbehalte im Unbewussten.

Ob und wie sich das Frauenteam im Drehalltag auswirkt, frage ich. Es herrscht eine andere Form der Kommunikation untereinander, insgesamt sei der Ton etwas konzilianter, aber man kennt sich ja auch. Wie reagieren die Männer im Team? „Kein Problem, neutral. Die meisten haben ja eine Chefin vor sich, das klappt vorbildlich. Komplette weiblich besetzt ist das Szenenbild-Team.“

Auch Regisseurin Esther Bialas wird regelmäßig auf das Thema angesprochen. Doch sie fühlt sich als Teil einer Generation, in der es keine Rolle mehr spielt, dass Frauen Regie führen, Bücher schreiben, Kamera führen etc. Deswegen erkennt sie zwar nicht die Problematik für diejenigen, die schon länger dabei sind. Aber unter ihren filmschaffenden Altersgenossen nehme man sie stets auf Augenhöhe wahr. Und bei all den großartigen und qualifizierten Frauen bei ihr im Team: Sie hätten auch ganz tolle Männer dabei gehabt...

Gedreht wurde im Landkreis Cuxhaven, und auch im Team ist Niedersachsen stark vertreten. Da während der Drehzeit parallel einige Produktionen unterwegs waren, konnten nicht alle Departments schnell besetzt werden. Und nicht allein von Andrea Schütte ist zu vernehmen, dass insbesondere erfahrene Kameraleute im szenischen Bereich in Niedersachsen schwer zu finden wären.

Strukturell schätzt Andrea Schütte die Personalsituation so ein, dass tendenziell immer wieder die gleichen Teammitglieder für die

NORDLICHTER angefragt werden. Wenn diese dann wiederholt unter Tarif bezahlt werden, sieht sie schon die Gefahr der Verstärkung von unterdurchschnittlichen Gagen in der Region.

Grundsätzlich sei es immer noch schwierig zu vermitteln, für einen Fernsehfilm nicht den vollen Tarif zahlen zu können. Zwar habe der NDR hier schon nachgebessert, allerdings wäre ein weiteres überzeugendes Argument gegenüber dem Team eine garantierte Kinobewertung.

Speziell die Möglichkeit, die Filme auf Festivals präsentieren zu können, ist für die Nachwuchs-Filmemacher reizvoll. Bei einigen NORDLICHTER-Projekten denkt man zumindest in diese Richtung nach. Oder hat es wie im Fall von „Ostfriesisch für Anfänger“ bereits umgesetzt.

Dass Andrea Schütte innerhalb relativ kurzer Zeit bereits bei einem zweiten NORDLICHT involviert ist, deutet auf eine gute Zusammenarbeit mit der NDR-Redaktion hin, die in der Regel vertrauensvoll zwischen den für einen Debütfilm nötigen Freiheiten und redaktioneller Aufsicht balanciert. Die Nordlichter seien dabei meistens die erste Gelegenheit für die jungen Filmemacher, die redaktionelle Mitsprache bei Buch, Besetzung, Dreh und Fertigstellung zu erleben – für manche ungewohnt, aber auf jeden Fall eine gute Vorbereitung für künftige Zusammenarbeiten. Bei der Buchentwicklung sollten alle Seiten die Rahmenbedingungen im Auge haben: Die Bücher müssen innerhalb der Budgetgrenzen umsetzbar sein, ohne das Team und die in der Regel jungen Produzenten über Gebühr zu strapazieren.

Freuen würde sich die Produzentin über eine Verbindlichkeit des Formats als regelmäßige Bewährungsmöglichkeit für den filmischen Nachwuchs.

Andreas Utta

Mutiger werden

Bei einer anderen Gelegenheit sprach ich mit Regisseurin Esther Bialas. Sie pflichtet ihrer Autoren-Kollegin bei und begrüßt die NORDLICHTER darüber hinaus auch als Signal für den Sender selbst. Mit einem griffigen Programm wie diesem wird man nach und nach wieder ein jüngeres Publikum erreichen, das den Öffentlich-Rechtlichen so sehr abhanden gekommen ist. Gerade beim Mystery-Genre, das eher TV-untypisch sei, spreche man nicht unbedingt das gewachsene NDR-Publikum an, dies habe andere Formate „gelernt“. Und „unsere Motivation, ein bisschen wilder zu werden, färbt am Ende wieder auf die Programm-Verantwortlichen ab“.

Das sehen auch die beiden Produzenten Mathieu Miville und Nathan Nill ähnlich, die naturgemäß das letzte Wort haben: „Generell würden wir uns für die Zukunft in dieser Hinsicht noch mehr Mut von den Sendern wünschen.“



Nur Steppe und Nomaden? Foto: Hans-Peter Fischer

Wüste, Weite, Wildnis

Die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens über die Mongolei

Das Exotische ist spannend – für Programm-schaffende wie Fernsehpublikum gleichermaßen. Insofern erwartete Bolor Erdene Narankhuu, Absolventin des Studiengangs Journalistik an der Hochschule Hannover, dass ihr Heimatland Mongolei eine gewisse mediale Aufmerksamkeit genieße. Die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit zeichnen ein anderes Bild: Der deutsche Fernsicht auf das zentralasiatische Land ist oft nicht besonders klar.

„Etliche Deutsche wissen nicht viel über die Mongolei“, wusste Narankhuu aus eigener Erfahrung nach sieben Jahren in der Bundesrepublik. Vielleicht, so ihre Überlegung zu Beginn der Forschungsarbeit, liegt das ja auch an der medialen Darstellung. So beschloss sie, die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens über die Mongolei zu untersuchen.

Überschaubar und inaktuell

Für ihre Bachelorarbeit durchforstete Narankhuu zum einen die Regale deutscher Hochschulbibliotheken und zum anderen die Mediatheken von ARD, ZDF und arte. Aus Sicht der Autorin mit allseits überschaubaren Ergebnissen: So ließen sich nur zwei wissenschaftliche Arbeiten über die Darstellung der Mongolei auftreiben. Und im gesamten Sendejahr 2016 fanden sich lediglich acht Filmberichte von Längen zwischen zwei Minuten und einer dreiviertel Stunde.

Dabei drückte die Journalistik-Absolventin bei der Zusammenstellung ihrer Stichprobe schon ein Auge zu: „Manche Sequenzen tauchten in unterschiedlichen Filmen auf – offensichtlich produzierten einige Macher mehrere Stücke aus ein und denselben Bildern“. Narankhuu entschied, das sich wiederholende Material trotzdem zu berücksichtigen.

Von ihrer Inhaltsanalyse schloss sie nur Berichte aus, in denen die Mongolei offensichtlich am Rande oder zufällig auftauchte – beispielsweise in einem Beitrag über Dinosaurierfunde in Zentralasien.

Acht Filme im Jahr 2016 – damit bestätigte sich sofort eine der Ausgangshypothesen der Absolventin: Die Berichterstattung über die Mongolei werde sich in überschaubaren Grenzen halten. Erklärbar, befindet Narankhuu: Das zentralasiatische Land steht nicht im Mittelpunkt deutscher Interessen, seien die nun wirtschaftlich, politisch oder kulturell. Außerdem arbeiten dort keine Korrespondenten großer deutscher Medienunternehmen.

Steppe, Gebirge, Yaks und Pferde

Allerdings: Auch wenn Nachrichtenfaktoren wie Relevanz oder Nähe bezüglich der Mongolei kaum greifen, müssten doch andere Aspekte ziehen, so eine von Narankhuus weiteren Hypothese. Zum Beispiel Außergewöhnlichkeit, Exotismus – und Stereotypie: „Auch Medienschaffende haben schließlich vorgefasste Bilder im Kopf, die bisweilen einfach reproduziert werden“. Insofern sprechen schon die Titel der ausgestrahlten Filme Bände, befand die Autorin: Die Mongolei – ein Abenteuer, Mythos Dschingis Khan, Vagabunden der Wüste Gobi.

Was sich hinter den Titeln verbarg, untersuchte Narankhuu mit Sequenz- und Inhaltsanalysen. Sie transkribierte seitenweise Sprechertext und identifizierte zentrale Aussagen, reduzierte das bildlich Dargestellte auf Kernbotschaften. Außerdem bezog sie formale Kriterien mit ein, unter anderem den Entstehungszeitpunkt der Berichte, soweit ersichtlich. Überraschend für die Autorin: Nur zwei der 2016 ausgestrahlten Filme datierten auch

auf dieses Jahr. Danach waren die jüngsten Berichte zwei Jahre alt, der älteste indes stammte aus dem Jahr 2005.

Auch inhaltlich zeigt sich: Die Berichterstattung über die Mongolei bei ARD, ZDF und arte ist nicht unbedingt auf Aktualität ausgerichtet. Politik und Wirtschaft werden bestenfalls gestreift, die meisten Themen lassen sich den Bereichen Kultur, Reise und Natur zuordnen. Viele Bilder zeigen vor allem eins: Steppe, Gebirge, Yaks und Pferde. Bilder aus der Millionenstadt Ulanbaatar? Nicht zu sehen. Berichte über die Finanzkrise des Landes? Fehlanzeige. Modernität? Gelegentlich – wenn deutsche Kamerateams den Einheimischen helfen, eine Antenne an einem Pfosten zu montieren.

„Das Ende der Welt“

Bisweilen müsse klar von einem Rückgriff auf und die Verbreitung von Stereotypen gesprochen werden, so Narankhuu: „Das öffentlich-rechtliche Fernsehen stellt die Mongolei dar als ein Land voller Nomaden, die mit Sack und Pack durch die Steppe ihren Yaks hinterherziehen“. Alles in allem, so Narankhuu, zeigen ihre Ergebnisse eines: In vielen Filmberichten schauen die Macher nicht allzu genau hin, sondern bedienen die Vorstellungen, die in Deutschland ohnehin verbreitet sind.

Diese Sichtweisen zeigen sich bisweilen auch in sprachlichen Konstruktionen: „Obwohl die Mongolei geografisch klar in der Mitte Asiens liegt, reisen deutsche Filmemacher gerne „an's Ende der Welt“, so Narankhuu, „selbst wenn Höhenzüge die Sicht versperren, ist die Rede von ‚unendlichen Steppen‘“. Der Begriff Nomade werde als Synonym für alle Mongolen verwendet. Und wenn es der Story diene, dann wird es mit der Realität eben auch mal nicht so genau genommen: „In einem Beitrag über das mongolische Neujahrsfest Naadam erklärt der Sprecher ausführlich Abläufe und Sitten, insbesondere die Geschlechtertrennung“, so Narankhuu, „nur: Kaum etwas von dem Gesagten trifft heute noch zu“.

Narankhuu zieht ein klares Fazit: Die Berichterstattung der deutschen Öffentlich-Rechtlichen über die Mongolei ist nicht gerade umfassend und ausgewogen. Wenige Beiträge, enges Themenspektrum, mitunter fragwürdige Informationen, bisweilen sogar Stereotype und übertriebene, dramatisierende Darstellungen. Ein zutreffendes Bild des zentralasiatischen Landes? Nein, befindet Narankhuu – und zitiert Sonia Mikich: Die Berichterstattung über das Ausland „muss uns weder ‚relaxen‘ noch belehren, sondern nur andere Wahrheiten zeigen, damit unser Verstand und Herz reicher werden“.

Hans-Peter Fischer



Kai Dräger, Christoph Schirmacher und Jacqueline Holtz zusammen mit nordmedia Geschäftsführer Thomas Schäffer. Foto: nordmedia

nordmedia Business-Frühstück Das Team Prüfabteilung stellt sich vor

Das neue nordmedia-Team Prüfwesen mit seinen Akteuren, Kai Dräger, Christoph Schirmacher und Jacqueline Holtz stellte sich am 10. Mai im Central-Hotel Kaiserhof vor. Rund 50 interessierte TeilnehmerInnen aus der hiesigen Medienszene waren zum Frühstück gekommen, um sich über die zentralen Handlungsfelder Vertragserstellung, Prüfung (von der Kalkulation bis zum Verwendungsnachweis), Auszahlungsmanagement und Erlös-Abfrage zu informieren.

Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführer Thomas Schäffer, stellte jedes Teammitglied der Prüfabteilung sich und sein Aufgabengebiet vor. Frau Holtz wird nach Förderzusage stets die erste Ansprechpartnerin sein. Herr Schirmacher ist schwerpunktmä-

ßig für die Verwendungsnachweise und die Auszahlungsanträge zuständig, Herr Dräger leitet das kleine Team.

Einen Punkt, den alle drei MitarbeiterInnen erwähnten, ist die Notwendigkeit der stetig fortlaufenden Kommunikation zwischen Förderkunden und PrüferIn. Man verfolge das Gesamtziel, das Zusammenspiel aller Akteure zu verbessern.

Jeder Förderbereich hat seine eigenen Spezifikationen. Zwingend einzureichende Unterlagen bei jeder Förderabwicklung sind die Kalkulation und der Finanzierungsplan sowie die Festlegung des Projektzeitraumes bzw. des Fertigstellungsdatums. Auch über die Fristverlängerung entscheidet die Abteilung Prüfwesen.

Auf die Frage, inwieweit sich die Re-Integration des Prüfwesens in die nordmedia auf die Prüfgebühr auswirke, antwortete Thomas Schäffer, es könne im Einzelfall zu Anpassungen kommen, womit im Wesentlichen gemeint war, dass die Gebühr evtl. etwas höher als bisher ausfallen könne. Grundsätzlich wird man sich an den Werten, wie sie bei der PwC anfallen, orientieren. Zudem sei die Gebühr nach oben gedeckelt.

Erlösmitteilungen fallen für den Förderkunden bis zu zwei Mal im Jahr an. Das Prüftteam bittet darum, diese auch zu melden, wenn gar keine Erlöse vorliegen. Der Vorrang an Eigenmitteln wird dabei wie gehabt gegengerechnet.

Im Bereich der Kinoförderung wird die bisherige Zusammenarbeit mit der PwC im Übrigen weiterhin fortgesetzt.

Andreas Utta

Weiterbildung mediacampus 2017 – Spielfilmhandwerk: Drehbuch - Regie - Schauspiel - Kamera

mediacampus setzt eine Reihe von Weiterbildungen zu Stoffentwicklung, Drehbuch, Dramaturgie sowie Regie und Schauspiel-führung fort. Die Weiterbildung richtet sich an alle Kreativen und Interessierte, die schreiben, konzipieren, inszenieren und ihr Wissen über das Entwickeln und Realisieren von Geschichten, Spielszenen oder Reenactments für Kurz- und Langfilme, Dokudramen und andere Formate erweitern wollen.

Erzählmuster jenseits des Mainstreams, Multiplot-Erzähltechniken

14.-15. Juni 2017

Referent: Ron Kellerman

Multiplot-Erzählungen: Wie bricht man klassische lineare Erzählmuster auf, erzählt mehrere Geschichten episodisch, sequentiell oder auf verschiedenen Zeitebenen?

The Creative Matrix / Story development (in engl. Sprache)

21.-23. Juni 2017

Referent: Phillip Parker

The matrix looks deeper into the key emotion and narrative frameworks which make successful film, TV, web series and games – beyond the usual 3-act-approach.

Dramatischer Aufbau und Emotionales Schreiben

26.-27. August 2017

Referent: Christoph Honegger

Wie baut man eine emotionale Story? Am Beispiel der Pilotfolge der preisgekrönten US-Serie „The Good Wife“ analysieren wir die Geschichte, Figuren und ihre Entwicklung anhand von Outline (Treatment) und Drehbuch. Am zweiten Tag Arbeit an eigenen Stoffen.

Kameraarbeit und Bilddramaturgie

15.-17. Sept. 2017

Referent: Thomas Bresinsky

Wie wird die Kamera zum Gestaltungsinstrument? Wie unterstützen wir mit der Bildgestaltung die Geschichte, bewegen das Publikum?

Gefördert mit Mitteln der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH.

Infos/Anmeldung www.mediacampus.info



Klaus Becker und Rainer Ludwigs, der die besten Wünsche des Vorstandes des Film & Medienbüros Niedersachsen überbringt (v.li.)
Foto: Harald Jo Schwörer

Abschiedsfest für Klaus W. Becker

Am 30. März 2017 ging in Bremen in verschiedenen Locations für Klaus W. Becker, den langjährigen Geschäftsführer des Filmbüro Bremen, eine Dankesfeier über die Bühnen, die sich zum fulminanten 12-stündiges Fest entwickelte.

Gründe gab es genug: Als Becker das Filmbüro 2001 „übernahm“, stand die Selbstorganisation der Bremer FilmemacherInnen kurz vor der Abwicklung. In Bremen gab es starke politische Tendenzen, ausschließlich auf das Modell der großen Länderfilmförderungen zu setzen. Die Beteiligung von Bremen an der nordmedia legte nahe, den „kleinen“ Bereich der kulturellen Filmförderung in die nordmedia zu integrieren. Durch hohes persönliches Engagement, strukturelle Ideen, eine offene und verbindliche Art im Umgang mit Filmschaffenden, Politik und Verwaltungen, gelang es Klaus W. Becker trotz Rückschlägen und geringer Mittel, das Filmbüro zu einem lebendigen Ort des Filmschaffens der Region zu machen.

Den Auftakt mit einer Rede im Bremer Rathaus machte Staatsrätin Carmen Emigholz, die sehr die Bedeutung und die Notwendigkeit der Förderung von Filmkultur betonte. Sie würdigte die Zusammenarbeit mit Klaus W. Becker und hob seine Initiativen hervor. In einem außergewöhnlichen Beitrag bedankte sich die Künstlerin Susann Maria Hempel für das Vertrauen und die Unterstützung, die sie

von Klaus erhalten habe. Peter Roloff als Vertreter des Filmbüro-Vorstandes dankte Klaus für die engagierte Arbeit. Er habe das Filmbüro zu einem lebendigen und farbigen Ort des Filmschaffens gemacht.

Unter den rund 80 geladenen Gästen waren neben relevanten Personen aus Politik und Gesellschaft viele Filmschaffende aus der Gründungszeit des Filmbüros und auch der heutige Nachwuchs.

Weiter ging's mit einer Feier im Kinotheater Atlantis mit Videobotschaften aus der ganzen Republik, Filmvorführungen, Reden und Geschenken. Im Filmbüro Bremen im Schnoor, dem dritten Ort, wurde dann bei sommerlichen Temperaturen bis in den frühen Morgen gefeiert. Ab Mitternacht war dies dann auch die Einstandsfeier für die beiden neuen GeschäftsführerInnen Ilona Rieke und Saskia Wegelein-Golovkov.

Karl Maier
www.filmbuero-bremen.de/dank-an-klaus/



Klaus Becker. Foto: Harald Jo Schwörer



Die PreisträgerInnen, JurorInnen und Auslobenden

Shining Stars: Preis für crossmediale Programminnovationen 2017

Während der fünften Preisverleihung zeichneten Radio Bremen und die Bremische Landesmedienanstalt (bre(ma) Anfang März 2017, erneut die innovativsten crossmedialen Formate der 70 Einreichungen von privaten und öffentlichen Rundfunksendern aus. Mit dem Preis sollen neue Formate gewürdigt werden, die dort entstehen, wo alte Sehgewohnheiten gebrochen und neue Mischformen ausprobiert werden. Die diesjährigen Crossmedia-Preise gingen an „Wishlist“ (Radio Bremen & MDR für funk) als Beitrag in der erstmalig

ausgelobten Kategorie Online. In der Kategorie Hörfunk wurde das Format „JAM FM Takeover“ (93,6 JAM FM Berlin) ausgezeichnet und die Produktion „Galileo: You are President“ (ProSieben) konnte sich über die Ehrung in der Kategorie TV freuen.

Alle Preise wurden im Setting des Bremer Schütting (Handelskammer) in Anwesenheit von rund 150 geladenen Gästen der Medienbranche durch die Juroren Dr. Michael Heiks (Geschäftsführer der TV Plus GmbH), Prof. Egbert van Wyngaarden (Professor für Film

und Fernsehen an der MHMK München) und Cornelia Holsten (Direktorin der Bremischen Landesmedienanstalt (bre(ma) an die Verantwortlichen der Projekte überreicht. Lena Döring moderierte das Event, welches von der nordmedia umgesetzt wurde.

Die Mystery-Web- und Hörspiel-Serie „Wishlist“ wurde auf YouTube und via funk-App erfolgreich veröffentlicht. Im Zentrum der Handlung steht die namensgebende App „Wishlist“. Sie kann alle Wünsche erfüllen - doch dafür müssen die UserInnen im Gegenzug immer eine Aufgabe erfüllen.

Das Online- und TV-Experiment „Galileo: You are President“ ließ die Zuschauenden einen Tag vor der tatsächlichen US-Wahl in die Haut des US-Präsidenten schlüpfen - um in mehreren Szenarien an Stelle des mächtigsten Menschen der Welt Entscheidungen zu fällen.

Das „JAM FM Takeover“ veranschaulichte, wie aus einem einstündigen Format über Senderbesuche von YouTube-Stars strategisch über alle Channels eine nachhaltige Drei-Tages-Aktion gestrickt werden kann.



JurorInnen: Dr. Michael Heiks, Cornelia Holsten und Egbert van Wyngaarden. Foto: Harald Jo Schwörer

Treffen der Filmbüros auf der Berlinale

Nachdem sich einige Filmbüros auf Initiative und Einladung des FMB im Vorfeld unserer 30-Jahre-Feier getroffen und ausgetauscht hatten, verabredeten wir uns für ein weiteres Gespräch während der Berlinale, ebenfalls auf niedersächsischem Territorium. Außer Vorstand und MitarbeiterInnen des FMB trafen sich KollegInnen aus Bremen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen in der niedersächsischen Landesvertretung. Die organisatorischen und finanziellen Bedingungen in den Filmbüros sind zwar unterschiedlich, doch die Themen und Kämpfe um Erhalt oder Ausbau kultureller Filmfördermittel - auch jenseits einer Nachwuchsförderung - gleichen sich.

Die KollegInnen in NRW teilen sich mit der AG Dok einen Sitz im Rundfunkrat des WDR, ein Modell, das auch für andere Bundeslän-

der Schule machen sollte. Auf Zuspruch stoßen bei den Filmbüros die kulturellen Filmförderaktivitäten von Monika Grütters vom BKM (s. Nachricht „Bund beschließt massive Erhöhung des DFFF“ und „BKM veröffentlicht neue Förderrichtlinie“) - Vorbild auch für die regionalen Filmförderungen?

In fast allen Filmbüros gibt es Bestrebungen, enger mit den Kinos vor Ort zusammenzuarbeiten. Hessen initiiert das Abspielen von Kurzfilmen in regionalen Kinos als Vorfilm und organisiert den Verleih für jeweils eine Woche, einschließlich der Finanzabwicklung. Das Filmbüro Schleswig-Holstein arbeitet an einer Screeningplattform mit Kurzfilmen für Kinobetreiber (mehr dazu in der kommenden Ausgabe).

Was ebenfalls alle Filmbüros umtreibt, ist die Frage nach dem Umgang mit dem Mindestlohn bei Filmproduktionen, insbesondere solchen, die überhaupt nicht über den Etat verfügen, um Mindestlöhne zu bezahlen. Fast jede Kurzfilmproduktion bewegt sich in diesem Graubereich. Wie beraten wir Antragstel-

ler und Förderempfänger? Als Ausbildungsprojekte oder auch als Freundschaftsprojekte sind Filmprojektionen nicht dem Mindestlohn unterworfen. Aber auch Hochschulproduktionen haben das Problem, dass sie offiziell niemanden von außen dazu holen können, dem sie keinen Mindestlohn zahlen. Eine Ausnahmeregelung für Kurz- und Kunstfilme ist nicht wirklich unser Interesse, höhere Fördersummen sind kaum realistisch. Ein Thema, bei dem wir uns weiter austauschen wollen, ebenso wie bei der Problematik, dass die Rundfunkanstalten Aufträge zunehmend an eigene Töchterfirmen vergeben und freie Produktionsfirmen das Nachsehen haben. Stoff genug für die kommenden Jahre. Spätestens im Februar 2018 sehen wir uns wieder auf der Berlinale.

Wer Interesse hat, an dem Austausch teilzunehmen, kann sich bei Bernd Wolter per Mail melden: wolter@filmbuero-nds.de



Hoenig, Bolik, Schlag, Losansky. Foto: Studio Regenbogen

„Flieg Kire flieg“ - Kino für die Ohren.

Neues Hörspielprojekt von Martin Boliks Studio Regenbogen und der Kinderhilfsinitiative Children of Paradise

„Wir produzieren Hörspiele wie Kino mit Augen zu...“, sagt ein jugendlicher Teilnehmer aus Afghanistan über das Hörspielprojekt. Ziel des Projekts ist es, Kinder mit (und ohne) Migrationshintergrund an einer internationalen Hörspielproduktion zu beteiligen, in der die Mitmachenden die deutsche Sprache, deutsche Kultur und deutsche Geschichte kennenlernen. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bekommen in der Zusammenarbeit mit Flüchtlingskindern auch die Möglichkeit, Ängste und Hoffnungen der jeweils „anderen“ kennenzulernen und zu teilen. Produziert wird das Hörspiel wie sein Vorgänger von Martin Boliks Studio Regenbogen mit Jugendpsychologischer Begleitung.

Die Story ist verknüpft mit dem erfolgreichen Hörspiel „Der Zauberkoch und die Schatten der Traumlosen“ und spiegelt in einem realen Abenteuer die Fantasy-Handlung des Vorgängers. Autor Martin Bolik dazu: „Thema ist zwar das Trauma von Flüchtlingskindern, umgeht aber Probleme der Omnipräsenz der aktuellen Flüchtlingsthemen, indem unsere Story ins Jahr 1945 zurückführt. Ein Jahr, in dem kurz vor Kriegsende viele

Flüchtlingskinder die oft schlimmsten Erlebnisse ihres Lebens hatten: Vertreibung, Verfolgung, Heimatverlust und zähen Endkämpfen bei uns im Harz.“ Doch die Fantasie lässt die Kinder in Boliks Hörspiel ihre Albträume und Schatten des Krieges überwinden und einen Geheimbund für Erzähler gründen. Damit die übrig gebliebenen schönen Erinnerungen an ihre Kindheit nicht in Vergessenheit geraten. Die Gründer des Geheimbunds, die sich „Zauberköche“ nennen, haben den 12-jährigen Kire, Überlebender des Untergangs des Flüchtlingsschiffs Gustloff als Anführer auserkoren. Zusammen mit der Mentorin Paulina (14) und seinem Freund Huck (12) soll er den Geheimbund zu einer Institution machen, die Geschichte und ihre Geschichten am Leben erhält und an nächste Generationen (von Schülern) weitergibt. Denn das Geheimnis der Zauberköche ist ein Kompass, mit dem sie durch die Zeit reisen können. Dieser Kompass zeigt auch, dass die Zukunft der Kinder durch die Bedrohungen des Krieges ungewiss ist... (Rechte: Verlag der Autoren)

Autor und Produzent Martin Bolik, der das Vorgängerhörspiel mit traumatisierten Kindern in Zusammenarbeit mit bekannten Sprechern und Schauspielern produziert hatte, sagt über die aktuelle Produktion: „In der Praxis lernen und gestalten die internationalen Jugendlichen die Dramaturgie der Story über gespielte Szenen, u.a. auch bei Live Auftritten (siehe Foto). Die Sprachbarriere führte zwar anfangs zu erheblich mehr Zeitbedarf, doch im fortschreitenden Arbeitsprozess klappt auch die gegenseitige Verständigung immer besser, was wiederum die laufende Zusammenarbeit beflügelt.“

Im Produktionsbereich „Ton“ erstellen die afghanischen Jugendlichen vorrangig Geräusche und Atmosphäre und sind am Schnittplatz tätig: „Dialoge auf der Basis eines in Deutsch verfassten Drehbuchs zu schneiden, ist schon eine herausfordernde Aufgabe, aber es pusht die Jugendlichen ungemein und das Ergebnis kann sich hören lassen“, erläutert Bolik. Einige von ihnen sind auch bei Dialogaufnahmen mit den deutsch sprechenden Kindern dabei. Deren Familien stammen u.a. aus den im Hörspiel thematisierten ehemaligen Fluchtgebieten des heutigen Polens und haben von dieser Seite einen Bezug zum Thema. Der 2016 verstorbene renommierte Kinderfilm-Regisseur Rolf Losansky hatte im Vorgängerprojekt „Der Zauberkoch und die Schatten der Traumlosen“ Regie geführt. 2015 wurde es mit Musikern, dem Schauspieler Helmut Krauss (Löwenzahn) und Kindersprechern in der 90 Minuten-Fassung auf dem ARD-Hörspielforum der Leipziger Buchmesse präsentiert. Mit über 400 Zuschauern erzielte die Präsentation nicht nur einen Besucherrekord auf der Messe, sondern sorgte durch Berichte in TV und Radio auch für nachhaltigen Zuwachs an Selbstvertrauen und Stolz bei den mitwirkenden Kindern und Jugendlichen.

In „Flieg, Kire flieg“ sind erneut bekannte Stimmen vertreten: u.a. Heinz Hoenig, Jessica Wahls (No Angels, MDR Jump), Helmut Krauss und Carlo von Tiedemann. Die Songs stammen wie schon im ersten Zauberkoch-Hörspiel vom Gifhorner Musiker Volker Schlag zusammen mit Jessica Wahls.



Foto: Studio Regenbogen



Foto: Studio Regenbogen



„Die Asylentscheider“. Foto: Marcus Winterbauer

„Wir wollten da respektvoll herangehen“

Die Dokumentation „Die Asylentscheider“ von Sabine Zimmer und Sandra Budesheim beleuchtet das Dilemma der Beamten und nicht so sehr das der Flüchtlinge

Da sitzen sie nun: vier Asylsuchende, vier Geschichten und menschliche Dramen, daneben vier Dolmetscher und davor vier sogenannte „Entscheider im Asylverfahren“. Es sind austauschbare, nüchterne Büros in der Außenstelle Bingen des „Bundesamts für Migration und Flüchtlinge“, die zum Hauptschauplatz des Films von Sabine Zimmer und Sandra Budesheim geworden sind. Die beiden Filmemacherinnen hatten nur acht Drehtage Zeit, und die Bedingungen waren alles andere als gut. „Die Angst war, weiße

Büroräume und blaue Hemden zu zeigen. Wir konnten aber nicht wirklich Protagonisten auswählen, denn es ging alles über die Pressestelle“, so Sandra Budesheim. „Wir konnten nur ein paar Wünsche äußern und wollten da respektvoll herangehen.“ Die Auswahl bezog sich auf die üblichen Aspekte: Mann / Frau, älter / jünger – möglichst verschieden eben. Schon 2014 begann die Recherche zum Thema als den beiden Frauen dieser ungewöhnliche Berufsbegriff zum ersten Mal auffiel. Damals wollten sie die Entscheider noch nach Hause begleiten, herausfinden, ob ihre Arbeit sie und ihre Familien belastet, doch das lehnte die Pressestelle ab. So geht es eben um ihren Beruf, den Alltag und nicht über

Fluchtgeschichten und wie sie einen Menschen beeinflussen. Denn geweint wird auch in diesem Film – auf beiden Seiten. Doch Emotionen sollen hier möglichst zurückgehalten werden. Es geht um Sachlichkeit und um Fakten. Da werden Grundrisse von Zellen aufgemalt und Fluchtwege nachvollzogen, Daten abgeglichen und nach Wahrheit gesucht. „In einem Verfahren hat sich ein Asylsuchender so widersprochen, dass wir schon vorher gebeten wurden herauszugehen“, so Sabine Zimmer. Doch „die Idee des BAME, dass dieser Film keine Blaupause für die Flüchtlinge werden soll“, funktioniert nicht. NGO's haben die 40 Basisfragen ins Netz gestellt. „Aber es gibt ja auch spezifische Fragen nach den Flüchtlingsgründen auf die man sich nicht vorbereiten kann“, so Zimmer. Sporadisch kann man die Gesprächsprotokolle dank Texteinblendungen nachvollziehen. Mal sieht man auch einen der Entscheider auf einem Fahrrad, oder ihn und seinen Kollegen beim Imbiss. Doch die Bilderarmut bleibt offensichtlich, daran ändern auch die Aufnahmen bei der Ausbildung neuer Entscheider und im Flüchtlingsankunftscenter in Bad Fallingbomel nichts.

Der Film „Die Asylentscheider“ wird am 13. Juni um 21.07 Uhr bei arte ausgestrahlt und am 19. Juni im ZDF in der Reihe „Das kleine Fernsehspiel“, vermutlich gegen Mitternacht. Wer die Protagonisten des Films bei einem Screening erleben möchte, hat dazu am 10. Juni um 16:30 Uhr in Emden beim Internationalen Filmfest Gelegenheit. Alle drei Entscheider werden anwesend sein.

Siegfried Tesche



„Die Asylentscheider“. Foto: Marcus Winterbauer



„Die Asylentscheider“. Foto: Marcus Lenz



31

17. – 22. OKTOBER 2017

BRAUNSCHWEIG
INTERNATIONAL
FILM FESTIVAL

FILMEINREICHUNGEN BIS ZUM 30. JUNI 2017

Volkswagen Financial Services





Sommertage am Zwischenahner Meer, Ende der 30er Jahre (Saeculum Verlagsgesellschaft)



Cloppenburg, Mitte der 30er Jahre (Saeculum Verlagsgesellschaft)

Schatzkammern der Vergangenheit, Teil 2: Ein Filmerbe-Gespräch mit Hermann Pölking-Eiken

Wie sah meine Stadt / mein Dorf / meine Region früher aus – vor zwanzig, fünfzig oder gar hundert Jahren? Regionalgeschichtliche Filmaufnahmen können auf diese Frage eine beredte Antwort geben. Dass solche Aufnahmen heute noch verfügbar sind, ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Da die Politik bei der angestrebten „Rettung des Filmerbes“ vor allem den Spielfilm im Blick hat, sieht es für die regionale Überlieferung zum Teil düster aus (siehe Rundbrief Nr. 119). Neben den kommunalen Archiven, die mit begrenzten Mitteln und Lagermöglichkeiten zu kämpfen haben, sind es vor allem private Sammler, die sich der Bewahrung regionaler Filmdokumente verschrieben haben.

Nachdem ich im letzten Rundbrief das Gespräch mit Karl Höffkes gesucht hatte, der das größte private Filmarchiv zur deutschen Zeitgeschichte besitzt, unterhielt ich mich nun mit einem ausgewiesenen Spezialisten für regionale Filmchroniken: Hermann Pölking-Eiken. Den 1954 in Bremen geborenen Unternehmer, Autor und Dokumentarfilm-macher traf ich am Rande von Sprachaufnahmen in einem Bremer Tonstudio. Mitte des Jahres wird sein ehrgeizigstes Projekt, der über sieben Stunden lange Kinofilm „Wer war Hitler?“, uraufgeführt werden. Wir sprachen bei dieser Begegnung über die Vielzahl filmischer Relikte und Mosaiksteinchen aus unserer Geschichte, die zusammengenommen einen großen Schatz ergeben.

Herr Pölking-Eiken, wann haben Sie begonnen, sich mit zeitgeschichtlichen Bewegtbildern professionell zu beschäftigen?

P-E: Die ersten historischen Filme habe ich im Jahr 1983 im Rahmen einer Borgward-Ausstellung in Bremen erhalten. Die hatten Mitarbeiter des Unternehmens 1961 beim Konkurs des Autokonzerns mitgehen lassen und mir übergeben. Ich habe die dann auf U-matic low band transformieren lassen und daraus meinen ersten Film mit 19 Minuten Länge geschnitten. Damals war ich Verleger und Ausstellungsmacher. Mit diesem Film begann sowohl meine Existenz als Filmemacher wie auch als Filmarchäologe.

An den nächsten größeren Filmbestand kam ich 1993. Damals habe ich einen Industrie-Film zu „100 Jahren Jacobs Café“ produziert und erstmals systematisch Filmquellen zu Bremen, dem Sitz des Unternehmens, und zur Kaffee-Produktion gesammelt. Bis zum Jahr 2000 habe ich für viele Firmen historische Unternehmensfilme gemacht, die bei Jubiläen oder auf Besucherführungen gezeigt wurden, sowie auch für die Bundes-SPD die Besucherfilme. Für alle diese Filme habe ich immer das regionale oder politisch-unternehmerische Umfeld abgesucht und unbekannte Filmquellen erschlossen. Ein Unternehmensfilm für die Brauerei Beck & Co. wurde im Jahr 1998 früher fertig als ursprünglich geplant; zu dieser Zeit hatte ich bereits einen umfangreichen Bestand an Bremen-Filmen. Mit Zustimmung von Beck & Co. habe ich aus dem Restbudget zwei historische Bremen-Filme mit Ulrich Scholz und Diethelm Knauf als Autoren und Regisseure produziert, die auch mit viel Erfolg im Kino liefen. Aus den nächsten historischen Regionalfilmen, die

beispielsweise das ehemalige Land Oldenburg und Hamburg behandelten, ist dann das Saeculum-Archiv entstanden, das damals noch der Firma TeleFactory Bremen gehörte.

Handelt es sich um ein ausschließlich digitales Archiv oder umfasst es auch einen Bestand analoger Ausgangsmaterialien?

P-E: Ich habe mir immer nur digitale Kopien gezogen. Wollten die Leihgeber die Filme nicht behalten, habe ich sie zeitweise ins Bundesarchiv eingeliefert, später an regionale Archive vermittelt. Ein Bestand von einigen Dutzend Filmen befindet sich allerdings noch heute in unserem Besitz.

Das Archiv wurde also aus den Funden aufgebaut, die Sie bei Ihren Arbeiten zu den regionalen Filmchroniken machten. Haben Sie dabei auch über Norddeutschland hinaus recherchiert?

P-E: Für diese Projekte habe ich ca. 55% des Bundesgebietes nach Filmquellen durchsucht. So sind zwischen den Jahren 1998 und 2006 genau 30 historische Dokumentationen entstanden. Ab 2006 habe ich finanzierende Gesellschafter aufgenommen. Es folgte das 18-Stunden-Filmprojekt „Die Deutschen 1815 bis heute“: Hierfür haben wir auch in den verbliebenen Regionen nach Filmen gesucht, so dass wir 2007 eigentlich ganz Deutschland abdecken konnten. Im Zeitraum von 2010 bis 2014 war die Agenda Media, ein Unternehmen von Stefan Aust, Mehrheitsgesellschafter. Die Altgesellschafter haben diese Anteile im Jahr 2014 zurück erworben. Ungefähr seit dieser Zeit arbeiten Saeculum und ich mit Karl Höffkes zusammen. Wenn wir heute neue Filmquellen finden, vermitteln wir sie an Karl Höffkes. Für unsere Filme, viele produziere ich mittlerweile gemeinsam mit Karl Höffkes, können wir zu mehr als fairen Konditionen auf diesen Bestand zurückgreifen.

Fallen Ihnen ad hoc Filme aus dem Saeculum-Bestand ein, die für Niedersachsen besondere Bedeutung haben?

P-E: In Niedersachsen haben wir regionale Filmchroniken zu Oldenburg, dem Emsland, der Grafschaft Bentheim, dem Osnabrücker Land, zu Schaumburg-Lippe und zum Nassen Dreieck (Nord-Niedersachsen) gemacht. Dazu haben wir interessante Bestände der Jahre 1913 bis 1955 in unserem Archiv.

Welchen ideellen Zielen folgten Sie beim Aufbau der Sammlung?

P-E: Ich trage seit 1998 historische Filmquellen zur mitteleuropäischen Geschichte zusammen, um Geschichte mehr von den geographischen Rändern (also nicht Hauptstadt-zentristisch), alltäglicher und optisch unverbraucht erzählen zu können. Ich habe also primär keine cineastischen oder filmhistorischen Interessen. Es geht mir um die Vermittlung von Zeitgeschichte, die Menschen in ihren Alltagserfahrungen und Familienbiografien abholt.

Gibt es Epochen oder Figuren der deutschen Geschichte, der bzw. denen Sie sich besonders verbunden fühlen?

P-E: Kratzen Sie an einem Deutschen und es kommt ein Bauer zum Vorschein! Wir alle stammen von Landbewohnern, Landwirten, Landarbeitern ab. Ich freue mich daher besonders über alle Bilder zum ländlichen Leben und zur Landwirtschaft. Ein Problem bei der Sammlung von Amateuraufnahmen ist, dass sie immer aus der oberen Mittelschicht oder der Oberschicht stammen. Ich freue mich, wenn ich auf solchen Bildern den Arbeitsalltag einfacher Leute entdecke, z.B. von Hauspersonal oder von Handwerkern wie Bäckern, Zimmerleuten oder von Straßenarbeitern. Ich liebe eine Szene, die Steinschläger auf einer Chaussee in Mecklenburg-Strelitz zeigt.

In den letzten Jahren ist vonseiten der Politik immer wieder vom nationalen Filmerbe die Rede. Darunter werden aber offensichtlich sehr unterschiedliche Dinge verstanden. Betrachten Sie die Filme Ihrer Sammlung als Teil des Filmerbes?

P-E: Amateurfilme, lokale Unternehmensfilme und Stadtporträts wie sie Karl Höffkes, Cay Wesnigk, Daniel Tilgner vom Landesfilmarchiv Bremen und Rainer Ziegler vom Landesfilmarchiv Baden-Württemberg nicht nur archivieren, sondern auch aktiv sammeln und erschließen, sind ein weitgehend unentdeckter und unbedachter Teil unseres nationalen Filmerbes. Selten nur sind sie cineastisch von Interesse. Aber sie helfen uns, Geschichte authentisch zu erzählen. Wir müssen sie sammeln und bewahren, wie man Akten sammelt, auch wenn sie kein „Kunststück“ sind. Die Amateurfilme der Jahre 1922

bis 1967 befinden sich noch weitgehend im Privatbesitz der Familien ihrer Schöpfer – Karl Höffkes und ich schätzen, dass 90% der Filme noch unerschlossen sind. Diese Filme sind gefährdet. Jeder Generationswechsel, jeder Umzug bedeutet eine Gefahr für ihre Existenz. Andererseits möchte ich auch nicht, dass sie in öffentlichen Archiven verschwinden und dann bürokratisch verwahrt werden, weil sich dort niemand um die Erschließung kümmert bzw. kümmern kann. Ich bin da ganz egoistisch: Ich möchte noch zu meinen Lebzeiten aus diesen Schätzen Filme machen!

Seit längerem verhandeln Bund und Länder über Geldmittel zur umfassenden Digitalisierung des Filmerbes. Nach den bekannt gewordenen Plänen sollen mit 10 Mio. Euro pro Jahr über einen Zeitraum von zehn Jahren vor allem die Mitglieder des Kinematheksverbundes bedacht werden, vor allem also das Bundesarchiv, die Stiftung Deutsche Kinemathek und das Deutsche Filminstitut. Regionale Archive und private Sammlungen werden demgegenüber voraussichtlich nicht bedacht werden. Wie bewerten Sie die Digitalisierungskampagne der Bundesregierung vor diesem Hintergrund?

P-E: Das kann nicht schaden. Uns und z.B. den heutigen Filmproduzenten nutzt das nichts mehr. Wir können uns schon heute bei einer normal finanzierten TV-Produktion Archivquellen aus öffentlichen Archiven kaum leisten. Deren Preislisten stammen aus der Zeit, als ARD und ZDF die Fernsehlandschaft in Deutschland noch unter sich aufteil-

ten und es noch keine Special Interest Programme gab. Und durch die Auffächerung der Senderlandschaft werden die Budgets der Produzenten pro Produktion kleiner. Wir als Saeculum Archiv machen den Produzenten passgenaue Preise, wenn sie uns ihr Budget offen legen.

Das Interview führte Dr. Dirk Alt / Gesellschaft für Filmstudien.



Hermann Pölking-Eiken, 2016 in Yad Vashem, Jerusalem. Foto: Alexander Zöller

nach Rundbrief-Beitrag

„Kleine Anfrage“ zur Sicherung des Filmerbes an die Landesregierung

In der letzten Rundbriefausgabe führte Dr. Dirk Alt ein Filmerbe-Gespräch mit Karl Höffkes, dem Inhaber der gleichnamigen Agentur, die das weltweit größte Archiv an privat gedrehtem Filmmaterial vor 1945 beherbergt (siehe Rundbrief Nr. 124/125, S. 26/27). Diesen Artikel nahm der CDU-Landtagsabgeordnete Burkhard Jasper zum Anlass, eine sogenannte „kleine Anfrage“ an die Landesregierung zu stellen: „Engagiert sich die Landesregierung für die Sicherung des niedersächsischen Filmerbes?“ (Drucksache 17/7798). Die Staatskanzlei hat zu den sieben Detailfragen der Anfrage mittlerweile offiziell Stellung bezogen. Konstruktive Vorschläge für eigene Ansätze zur Erhaltung des niedersächsischen Filmerbes sind den Antworten kaum zu entnehmen. Bei der Frage, wie eine fachkundige Aufbewahrung sichergestellt werden könnte, wird allein auf das Bundesarchiv und die Rundfunkveranstalter verwiesen. Ein Problembewusstsein für das private, historische Material in den kommunalen Sammlungen scheint momentan noch nicht sehr ausgeprägt zu sein. „Über deren Relevanz ist man in der Landesregierung nur unzureichend orientiert. Die ganze Stellungnahme zeugt von großer Unkenntnis bei diesem Thema.“, sagt Dr. Dirk Alt / Gesellschaft für Filmstudien und Filmerbe-Experte.



dfi-Symposium „Das NRW-Filmerbe“: Daniel Kothenschulte © Conny Beissler

Das NRW-Filmerbe - Archivierung, Digitalisierung und Veröffentlichung

Symposium am 26. /27. April 2017 im Filmforum NRW, Köln.

Von Anfang an war die deutsche Filmszene anders als in anderen Nationen als Ergebnis der deutschen Kleinstaaterei auf verschiedene Zentren verteilt. Diese Dezentralität kann zugleich Fluch und Segen sein. Das Ringen um zentrale Instanzen bei der Sicherung des Filmerbes wird dadurch erst einmal nicht leichter. Das Bundesarchiv sichert zwar bundesweit Kopien und Originale, aber daneben existieren zahlreiche Einrichtungen, Film Museen, Stiftungen, Festivals und vor allem Senderarchive, die die Sicherung „ihrer“ Filme betreiben. Dazu gesellen sich Filme, die Schützenfeste ablichten oder Stadtleben porträtieren. Sie schreiben Filmgeschichte von unten. Um die Regionalfilmgeschichte küm-

mern sich lokale und regionale Archive. Hierin liegt aber auch der Segen: Mit der Sicherung des Filmerbes sind viele betraut, was eine größtmögliche Diversität sichert. Filme von Frauen tauchen aber viel zu selten in den Rastern der Filmreiter auf. Und vielfach bleibt es dem Zufall überlassen, welcher Film den Weg in ein Archiv findet und welcher nicht.

Die Kommunikation zwischen den mit dem Filmerbe befassten Instanzen und die Dezentralität der Datenregister ist allerdings auch ein Problem: Wenn man nicht zentral nach einem Film, einer vorzeigbaren Kopie suchen kann, dann verschwindet das Archivmaterial unsichtbar in wohltemperierten Kellern und ist damit im Grunde auch für die Gegenwart verloren. Sender reagieren grundsätzlich nur auf Anfrage. Lokale oder themenorientierte Datensammlungen werden angefangen und dann mangels finanzieller Unterstützung wieder eingestellt. Was Seiten wie „f_films“ für die Erfassung von Filmen von Frauen leisten sollten und dann wieder eingestellt wurden, muss man heute mühsam auf den Seiten von filmportal.de vom Deutschen Filminstitut herausuchen. Das Filmportal im Netz war von Anfang an als die all-round-Datenbank gedacht, in der auch das Bundesarchiv seine Daten ablegen will. Aber es gibt die üblichen Probleme der Datenmigration und handfeste User-Probleme: Filmemacher und Produzenten können hier nicht selbst ihre Filme „einpfeifen“ wie in Wikipedia oder imdb. Das Portal funktioniert auch nicht wie eine Metasuchmaschine, es fehlen Rechteangaben und Archivkopiefundstellen.

Damit das Filmportal als zentrales Register funktionieren kann, müsste es deutlich erwei-

tert werden, um technischen Standards und den Wünschen der Filmemacher und Produzenten näher zu kommen.

Notgrabungen

Auch wenn es in der Archivdiskussion lange Zeit um den Azetatfilm ging, auch die Haltbarkeit von Videomaterial der älteren technischen Standards ist bedenklich gering. Gerade Filme aus der Zeit der aufkommenden Videokameras sind kaum mehr zu retten. Auch Mini-DV und Hi8 sind keineswegs langlebige Speichermedien. Horrorgeschichten von abstürzenden Servern, die das Filmschaffen einer ganzen Firma ausgelöscht haben, Festplatten, die nach einigen Jahren im Regal so defekt sind, dass die gespeicherten Masterdaten gelöscht sind oder Programme, deren Updates dafür sorgen, dass alte Daten und damit ganze Filme nicht mehr gelesen werden können, lassen Zweifel an der Technik aufkommen. „Die Digitalisierung des Filmerbes ist nicht die Lösung aller Probleme, sondern deren Beginn“ und „Das Kino passt auf keine Festplatte“, so einige Zitate von Referenten. Zudem hat die Umstellung auf digitale Medien in allen Filmbereichen Tatsachen geschaffen. Es gab verschiedentlich die Forderung, Spielstätten für analoges Material zu erhalten und damit auch die historische Kulturtechnik Kino. Die unsichere Lebensdauer von Digitalisaten und deren Standards stellt technisch zusätzlich ein Problem dar. Es gab sogar den Vorschlag, Disney als Vorbild zu nehmen, die ihre Filme zu Archivierungszwecken alle auf 35mm ausbelichten, weil diese Speicherungsform besonders langlebig ist. Es zeichnet sich eine Zweigleisigkeit ab: Sicherung und Pflege von analogem Originalmaterial für spätere Abtastungen mit besseren technischen Standards und Digitalisierung für die Sichtbarmachung.

Die Digitalisierung ist teuer. Im Rahmen des geplanten Bund-Länder-Programms sollen in den nächsten zehn Jahren pro Jahr zehn Millionen Euro für Digitalisierung des nationalen Filmerbes bereitgestellt werden. Will man nur in hoher Qualität und mit anschließender Restaurierung Filme digitalisieren, wie sie etwa in den Klassikereditionen von Deutscher Kinemathek, DEFA-Stiftung oder Murnau-Stiftung sichtbar sind, dann lassen sich mit diesem Geld nur wenige Filme digitalisieren. Bislang sind erst etwa 1.000 DCPs erstellt und somit weniger als 1 % der vorhandenen Archivfilme digitalisiert. Die Idee einer Sicherung des Filmerbes aus „kuratorischem Bedarf und filmhistorischer Sicht“, so die BKM-Erklärung, bringt grundsätzlich eine Verengung der Perspektive mit sich. Wissen wir, ob in fünfzig Jahren Der bewegte Mann noch von filmhistorischem Interesse ist und nicht vielleicht eher Filme wie Johnny Flash? Die Auswahl oder „Priorisierung“ ist eine Bevormundung der zukünftigen Zuschauerschaft.



dfi-Symposium „Das NRW-Filmerbe“: Daniel Kothenschulte © Conny Beissler

Sichtbarkeit

Fast alle RednerInnen hielten ein Plädoyer für den „Breitenfilm“, die möglichst flächendeckende Rettung und Sichtbarmachung von Film im Sinne der Vollständigkeit des kulturellen Gedächtnisses. Verglichen wurde mit der Bücherwelt: Bucharchive setzen auf Vollständigkeit (deutsche Nationalbibliothek). Und die meisten Film-Archivalien sind nur für spezielle wissenschaftliche, pädagogische Zwecke oder für Filmreihen und neue Filmproduktionen zugänglich. Es fehlen Vermittlungskonzepte. Öffentlicher Zugang über Bezahldienste oder Sichtmöglichkeiten in Bibliotheken sind von der Rechtelage her schwierig und bislang nicht in Sicht. Die Konsequenz: „Analphabetismus“, der durch nicht sichtbare Archivfilme genau so entsteht wie durch untergegangene Filme.

Digitalisierungstau

Für die Filmemacher ist der „Digitalisierungstau“ ein existentielles Problem: Sie haben nichts von aufwändigen Archivdigitalisierungen und -restaurierungen. Die Notlage führt zu alternativen Lösungen. Die „Selberdigitalisierer“ tasten ihre Filme mit teils abenteuerlichen selbstgebauten Maschinen ab, legen eigene Archivräume an, stellen einige ihrer Filme kostenfrei auf Vimeo ins Netz oder zetteln eigene DVD-Reihen an.

Um zu verhindern, dass Filme vollständig untergehen, wurde angeregt, ein Digimobil einzurichten, das von Filmemacher zu Filmemacherin fährt, von Produktionsfirma zu Produktionsfirma und vor Ort Filme digitalisiert. Vielleicht würden dann nicht immer die gleichen Bilder-„Ikonen“ zu den jeweiligen historischen Ereignissen gezeigt, nicht immer die gleichen Interviewausschnitte. Archivierungsbemühungen im Interesse der FilmemacherInnen würden auch wieder „andere“ Bilder möglich machen.

Datenerhebung

Der erste Schritt zur Sicherung des Filmerbes muss die Erhebung dessen sein, was eigentlich wo und in welchem Zustand vorhanden ist. Schon jetzt gelten viele Filme verstorbener AkteurInnen als verschollen. Aber auch viele Filme lebender Filmemacher und Filmemacherinnen sind weder sichtbar noch überhaupt erfasst. Als durchführende Instanzen bieten sich Zusammenschlüsse von FilmemacherInnen an wie Filmbüros oder Verbände.

Nur wenn man von einem möglichst vollständigen Erhebungsstand ausgeht, kann die möglichst flächendeckende Sicherung des Filmerbes erfolgen und so der Dezentralität der deutschen Filmgeschichte Rechnung getragen werden.

Bericht von Marcus Seibert, gekürzt von Bernd Wolter.



Michael Palm (rechts) diskutierte im Künstlerhaus mit Dirk Alt von der GFS Hannover. Foto: privat

Abschied vom Analogen? „Cinema Futures“ im Künstlerhaus

Am 8. Mai erlebte der vom Österreichischen Filmmuseum initiierte Essay-Film „Cinema Futures“ seine Hannoversche Uraufführung im Künstlerhaus. Regisseur Michael Palm begleitete die Vorführung und beantwortete anschließend die Fragen eines kleinen, aber erlesenen Publikums.

Palms Film ist ein Novum: die erste große Bestandsaufnahme zur Zukunft und Vergangenheit des Kinos nach der digitalen Zeitenwende. Sein Leitmotiv: die Vergänglichkeit. Die Digitalisierung revolutioniert die Filmindustrie – und vernichtet zugleich ihre Kulturtechnik: den photochemischen Film, Laboratorien und Kopierwerke. Für diesen Verlust findet Palm eindringliche Bilder, die er mit eigenen Off-Reflexionen und Kommentaren seiner Interview-Partner (u.a. Martin Scorsese und Christopher Nolan) zu einer – trotz über zwei Stunden Lauflänge – bis zuletzt fesselnden Erzählung verwebt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den USA. Dort habe man, erläuterte Palm im Künstlerhaus, die mit der Digitalisierung drohenden Risiken früher erkannt als in Europa, wo die Lage unübersichtlich sei und das jeweilige nationale Filmerbe sehr unterschiedlich behandelt werde. So setze etwa Deutschland ganz auf eine digitale Lösung, Österreich dagegen auf die analoge. Sein Film führte vor Augen, dass die zugrundeliegenden Probleme globaler Art sind: auf der einen Seite der Schwund des Bewährten, auf der anderen Seite die unberechenbare Dynamik des Neuen, und dazwischen die Entscheidung, welcher Film für die

Zukunft konserviert werden soll – und welcher nicht. Auch in den USA reichen die Mittel bei Weitem nicht aus, um alles zu sichern: „Verluste sind zu erwarten“, heißt es in Palms Kommentar.

Bewusst ketzerisch erkundigte sich einer der Diskussteilnehmer im Künstlerhaus, ob es überhaupt sinnvoll sei, sich gegen den „natürlichen“ Prozess kulturellen Vergessens zu wehren. Palm antwortete darauf, die Dinge verschwinden ja nicht einfach so. Es gebe immer wirtschaftliche oder politische Interessen im Hintergrund, die für die Nachwelt eine Auswahl trafen. – Wer entscheide denn überhaupt, welche Filme gerettet würden? lautete eine weitere Frage aus dem Publikum. In Österreich, so Palm, fänden diese Entscheidungen im Wesentlichen hinter verschlossenen Türen statt. – Immerhin: es gibt also nicht nur Unterschiede, sondern auch Parallelen zur Situation in Deutschland.

Dirk Alt, Gesellschaft für Filmstudien



Filmerbe-Diskussion im Rahmen des Symposiums *Bewegte Spuren*. Foto: Philipp Nordmeyer, Hochschule Hannover

Die Aura des Authentischen

Anmerkungen zum Symposium „Bewegte Spuren - Historische Filmdokumente in Wissenschaft und Medienpraxis“ an der Hochschule Hannover 11. / 12-Mai 2017

Hat das Authentische für die heutigen Zuschauer eine Aura? Für Kinder und Jugendliche? Oder ist es ihnen egal, ob das historische Bewegtbild eine Ästhetik „entwickelt“ hat, die zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht beabsichtigt war? Berühren Bilder von Kaiser Wilhelm Zwo uns heute noch? Vor einigen Jahren hatte ein Dokumentarfilm über ihn überraschend hohe Zuschauerzahlen in den deutschen Kinos, berichtete Prof. Ute Brenning auf der Tagung „Bewegte Spuren“ der Hochschule Hannover.

Die Ästhetik des Vergänglichen! Den Inszenierungen der Bilder des Kaisers wohnt sehr wohl eine Ästhetik inne, auch wenn es damals dafür andere Gründe als heute gab. Majestät brauchen Sonne, hieß es immer, erinnert mich mein kollektives Gedächtnis. Und ich erinnere mich, dass meine Mutter öfter erzählt hat, dass meine Großmutter den Kaiser in Hannover gesehen hatte - damals, als er das Neue Rathaus einweihete. 1913. Wie stolz

sie wohl war? Gibt es davon Bilder wie meine Großmutter die Inszenierung des Auftritts des Kaisers wahrnahm, hätte ich die Referentin auf der Tagung fragen sollen. Wie ein unbekannter Fotograf meinen Urgroßvater gesehen hat, weiß ich. Etwa 1905. Möglicherweise auch am Neuen Rathaus stehend, aber das gab es ja 1905 noch nicht, aber der Ort war schon ein Ort, wo man sich für ein Foto stolz aufstellte. Drumrum die Aura des Authentischen, gar nicht so Vergänglichen. Das Moped, neben dem er sich postiert hat, sieht ganz schön gegenwärtig aus. Übrigens sitzt auf dem Moped mein Großvater. Der war damals gerade drei.

Zurück zur Tagung: Vom historischen Material ist man angerührt, vom Reenactment des Historischen eher nicht. Das ist ja auch immer beliebig wiederholbar. Aber ist man von historischen Materialien auch angerührt, wenn sie, wie Dr. Dirk Alt nachwies, in einem falschen Kontext gebraucht werden? Natürlich nicht. Viele Teilnehmer waren entsetzt über den Missbrauch von Bildern und der Entkontextualisierung, z.B. bei im „History-TV“. Also - wie echt ist historisches Materi-

al, wie falsch sind manche Quellen? Was sollten wir vielleicht glauben, was lieber nicht, wenn wir Film als Dokument ansehen?

Und wie sichern wir historisches Film-Material? Schon vor 10 Jahren diagnostizierte man in den USA das „digitale Dilemma“. Dem steht in Deutschland immer noch eine allzu sorglose Digitalisierung als der Weisheit letzter Schluss gegenüber. Also: Originalmaterial erhalten, da allzu viel Sorglosigkeit nicht die Rettung des filmkulturellen Erbes, sei es nun regional oder national, garantiert.

Was das regionale filmische Erbe betrifft: Auch bewegte Dokumente von Schützenfesten, die jedes Jahr wieder gedreht werden, sind Teil des filmkulturellen Erbes. Auch lokale Video-Berichterstattung, Dokumente von Bürgerinitiativen aus den 1970er und 1980er Jahren sind regionales Kulturerbe. Wenn wir 1982 eine Demonstration alter Menschen vom hannoverschen Opernhaus mit der Forderung nach einer würdigen Behandlung im Alter auf 1/2 Zoll Videoband aufzeichnen, ist es inzwischen - abgesehen von der Zeitlosigkeit dieser Forderung - regionales filmisches Erbe. Nur wie können wir dieses Format erhalten? Solche Dokumente auf diversen, mitunter seltsamen Videoformaten müssen weiter zugänglich sein bzw. gemacht werden. Auch wenn sie noch relativ jung sind, und der Kaiser damals nicht mehr Wilhelm, sondern längst schon Beckenbauer hieß.

Jörg Witte



Karl Kruse mit Sohn. Foto: Privat

Bewegte Spuren - ein Symposium zur Nutzung und Bewahrung des Filmerbes

Am 11./12. Mai dieses Jahres fand in den wunderschönen Räumlichkeiten des Planet MID auf der Expo Plaza in Hannover ein Symposium zum Thema „Historische Filmdokumente in Wissenschaft und Medienpraxis“ statt, ausgerichtet vom Filminstitut Hannover (vormals Kulturarchiv an der Hochschule Hannover). Durch die Auswahl der Redebeiträge wurde eine weite Abdeckung des Themas erreicht; als Referenten trat u.a. der Filmproduzent Gunnar Dedio auf, Babette Heusterberg vom Bundesarchiv-Filmarchiv, Anna Leippe von der Landesfilmsammlung Baden-Württemberg und Dr. Ralf Springer vom LWL – Medienzentrum für Westfalen.

Die Beiträge begannen mit einem Einblick in die Verwendung

von Archivmaterial für historische Themen im Fernsehen. Dabei seien Erreichbarkeit, Eignung und Finanzierbarkeit Kriterien für die Verwendung. Vorgestellt wurden anhand der Themen „Judaica“ und „Holocaust“ die Gegebenheiten beim Bundesarchiv-Filmarchiv: Umfang der Bestände, Recherche und Sicherung. Für Bremen, Baden-Württemberg und Niedersachsen wurden die Bestände der dortigen Filmsammlungen, deren Erschließung, Veröffentlichung und letztlich auch Langzeitaufbewahrung vorgestellt. Anhand von Beispielen aus einer vor kurzem ausgestrahlten Fernseh-Produktion wurde bedenklischer Umgang mit Quellenmaterial beleuchtet.

Die anschließende Diskussion beschäftigte sich im Wesentlichen mit dem sogenannten „Digital Dilemma“ (s. nebenstehender Beitrag) und den daraus resultierenden Folgen für die Langzeitaufbewahrung analoger und digitaler Filme.

Den zweiten Veranstaltungstag eröffnete ein Vortrag über die urheber- und nutzungsrechtlichen Gegebenheiten von Archivmaterial, wobei in Hinblick auf die in Arbeit befindliche Urhe-

berrechtsnovelle geweckt wurden - speziell durch Filmarchive und Bibliotheken. Ein Beitrag erläuterte anhand eines interaktiven Medienpakets zum Thema „Flucht und Vertreibung“ die Nutzung von historischen Filmmaterialien im Schulunterricht, ein anderer ermöglichte mittels Analyse von Motiven, Montage und Musik eines Naturfilms von Heinz Sielmann intensive Perspektiven auf die Filmherstellung. Und letztlich wurde anhand beeindruckender Beispiele die ästhetische, subjektive und nicht recht steuerbare Wirkung der Verwendung von Archivmaterial demonstriert.

Die abschließende Diskussion erläuterte die Problematik des Umgangs mit digital verfremdeten Filmmaterial, des Langzeiterhalts der Originale und der schriftlichen Begleitmaterialien. Und es wurde die verstärkte Vernetzung der mit Sammlung, Erhalt und Zugänglichmachung beschäftigten Institutionen angemahnt.

Ein Tagungsband soll im kommenden Jahr erscheinen.

Thomas Garzke

Sigurd Hermes

Leiter des Kommunalen Kinos Hannover a.D.

*25. August 1949, † 19. März 2017

Wenn bis vor wenigen Jahren vom Kommunalen Kino Hannover die Rede war, dann war von Sigurd Hermes die Rede. Sigurd Hermes war das Kommunale Kino – über vier Jahrzehnte lang, vom 15. Juli 1974 bis zum 30. November 2014, als er in den Ruhestand ging. – Jetzt ist Sigurd Hermes am 19. März dieses Jahres gestorben.



Sigurd Hermes. Foto: nordmedia

Die Stadt Hannover beschloss im Frühjahr 1974, sich ein KoKi zu leisten. Es war damals das bundesweit zweite Filmtheater in direkter städtischer Trägerschaft mit einem klaren kulturpolitischen Auftrag, ein Ort, an dem man „andere Filme anders zeigen“ wollte – jenseits von kommerziellen Interessen, gelei-

tet von einem dezidiert gesellschaftlichen Blick auf das Kino, von einem Verständnis des Films als Kunstform.

Hannovers damaliger Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg war der seinerzeit jüngste Oberbürgermeister einer bundesdeutschen Großstadt. Und er holte sich einen ebenfalls ganz jungen Mann, um die Sache mit dem Koki in die Spur zu bringen. Sigurd Hermes war 25 Jahre alt, hatte gerade sein Studium – Grafikdesign, Film und Fernsehen – an der Hochschule für Bildenden Künste in Kassel abgeschlossen, war dort Mitkurator der Filmsektion der Documenta 5 unter Harald Szeemann.

Das Koki Hannover startete mit allen „Freiheiten“, war zuerst auch frei von einer festen Spielstätte, das Büro verfügte über keinen Schreibtisch, was sich natürlich bald änderte. Es gab Filmvorführungen in Freizeitheimen und anderen Orten, das Koki war Untermieter in Hans-Joachim Flebbes Kinos am Raschplatz, im Apollo-Kino in Hannover-Linden. Und endlich fand es 1983 im Künstlerhaus seine endgültige Heimat.

Und Sigurd Hermes holte die Welt auf seine Leinwand, internationales Kino aus allen Weltregionen, Filmhistorisches, große Retrospektiven. Er knüpfte Kontakte in die ehema-

lige DDR, war regelmäßiger Gast auf der Dok Leipzig. – Es waren vor allem auch seine Werkschauen der Filme von Jean Renoir und François Truffaut, die beeindruckten und für die er 1994 zum „Ritter des Ordens für Kunst und Literatur“ der französischen Ehrenlegion ernannt wurde! Hannover und Niedersachsen waren nun längst keine filmkulturelle Diaspora mehr, wie sie Sigurd Hermes anlässlich seines Dienstantrittes 1974 diagnostiziert hatte.

Sigurd Hermes brachte das Koki durch Höhen und Tiefen, nicht nur einmal war das Kino von der endgültigen Schließung bedroht, gegen die sich aber immer wieder auch kulturpolitisch engagierte Bürger der Landeshauptstadt in Position brachten.

Sigurd Hermes' letzte Jahre im Koki waren bereits dominiert von Krankheit, die er aber mit einer erstaunlichen Zuversicht zu ertragen wusste. 2014 feierte das Koki sein 40jähriges Jubiläum und gleichzeitig Sigurd Hermes' Abschied in den Ruhestand. Sein Nachfolger, Ralf Knobloch-Ziegen, konnte ein Haus übernehmen, das durchaus zukunftsfähig war.

Zuletzt, hatte sich Sigurd Hermes wieder der bildenden Kunst zugewandt, verbrachte Zeit mit seinen Enkelkindern, ging auf Reisen.

Jetzt ist er ganz unverhofft gestorben. Hannovers Kino- und Medienszene hat einen Menschen verloren, der die kulturelle Landschaft der Stadt – und darüber hinaus – entscheidend mit geprägt hat. Er hinterlässt eine Lücke!

Ralf Knobloch-Ziegen

Wenzel Storch –

Künstler, „Kaot“, Kinoschreck

Wenzel Storch ist ein Phänomen, ein Rätsel. Als Künstler und Filmemacher geistert der Hildesheimer seit Jahrzehnten durch die Kulturlandschaft, ist immer produktiv, aber sehen kann man seine Werke nur selten.

Schade eigentlich. Denn Wenzel Storch hat sehr verrückte Filme gemacht, bisher drei. Von seinem ersten „Der Glanz dieser Tage“ war ich zwar beeindruckt, irgendwie, aber ich hatte ihn nicht verstanden. Später begriff ich, dass das kaum möglich ist, denn seine Filme erzählen keine Geschichten, es gibt keinen Anfang und kein Ende, sie hätten auch rückwärts geschnitten sein können. Scurrile Typen geistern durch die Landschaft, begegnen sich, reden merkwürdig (oder dummes Zeug), verschwinden wieder... Das war in den 80er Jahren.

Den zweiten Film „Sommer der Liebe“ (1992) habe ich verpasst, (Kritik des Katholischen Filmdienstes: „Ein jämmerlicher Film, der mehr Mitleid erregt als provoziert, ...der

einem den Feierabend gründlich vergällt.“), aber seinen dritten „Die Reise ins Glück“ (2004, zwölf Jahre Produktionszeit!) habe ich mit Freunden im Raschplatzkino in Hannover gesehen. Volles Haus, einmalige Vorstellung (mit Unterstützung von Titanic- und Konkretleuten), auf 35 mm gedreht, kein Verleih, keine Fernsehausstrahlung, aber mit den Stimmen von Max Raabe und Harry Rowohlt und das Publikum war tief gespalten. Mein Freund war empört, meine Frau ratlos und ich wieder irritiert und fasziniert zugleich. Die Frage „Was will uns der Filmemacher damit sagen?“ bleibt weiter unbeantwortet. Die Kommentare reichten von „schweineschlecht“ (BZ) bis „Deutschlands bester Regisseur“ (Titanic) oder „Das lässt sich nur mit Drogen erklären (was Storch auch einräumt) und mit Alkoholikern ertragen.“ (Franks gesammeltes Halbwissen).

Seine Themen: Die eigene Jugend, die Kirche, seine Messdienerzeit, die 70er Jahre, die Popkultur, verarbeitet zu einem bunten Kosmos aus Bildern und Tönen, alles irgendwie ein einziger Trip und man weiß nie, ob das nun tiefsinnig gemeint oder trivial geworden oder miserabel gemacht ist oder alles zusam-

men. Naheliegende Vermutung: Es ist ihm ziemlich egal.

In letzter Zeit ist Wenzel Storch etwas häufiger aufgetaucht, wenn auch nicht als Filmmacher: 2014 z.B. als Bühnenbildner und Regisseur im Dortmunder Schauspielhaus (Honke Rambow: „großer Trash, brüllkomisch“) und 2017 mit einer Einzelausstellung im hannoverschen Sprengelmuseum („Durch die Bildwelt Wenzel Storchs weht ein lieblicher Luftzug Anarchie“). Die Eröffnung war überraschend und amüsant. Die Kuratorin konnte nicht so genau sagen, warum sie ihn zeigen wollte. Es war wohl einfach Sympathie für einen Außenseiter des Kunstbetriebes und warum sollte so einer nicht auch mal im ehrwürdigen Sprengelmuseum präsentiert werden (noch bis 16. Juli).

Und wann kommt der nächste Film? Wir wissen es nicht. Vielleicht gibt seine Internetseite www.wenzelstorch.de irgendwann Auskunft. Oder wir erfahren es zufällig. Einen Versuch mache ich noch.

Thomas Backhaus

h1 - Fernsehen aus Hannover bester niedersächsischer Nahraum-TV-Sender

Neben den nichtkommerziellen Bürgersendern h1 – Fernsehen aus Hannover, oeins Oldenburg und TV38 (Wolfsburg, Braunschweig, Salzgitter), sind seit der Novellierung des Niedersächsischen Mediengesetzes in 2011 auch kommerzielle Sender für einzelne Städte oder Regionen zugelassen. Dies sind ev1.tv (Verbreitungsgebiet Lingen), Friesischer Rundfunk (Verbreitungsgebiet: analog: Nordwestliches Niedersachsen; Bremen-Umland (täglich acht Stunden), regiotv (Verbreitungsgebiet: Region Cloppenburg / Löhne; Bremen-Umland (täglich acht Stunden) sowie Spiekeroog TV und Ostfriesland live. Ebenfalls lizenziert wurden fan24.tv und os1.tv. Beide haben ihren Sendebetrieb wieder eingestellt.

In einer von der Niedersächsischen Landesmedienanstalt in Auftrag gegebenen Studie hat das Institut für Medienforschung in Köln das Programm der drei Bürgersender und der drei Sender ev1.tv, Friesischer Rundfunk und regiotv über einen Zeitraum von vier Wochen analysiert. Kriterien waren dabei die „Nähe“ der Berichterstattung zum jeweiligen Lebensraum, die Aktualität, die Vielfalt und die Professionalität.

Das private Nahraumfernsehen produziert laut Studie täglich (Mo.-Fr.) eine (maximal) einstündige Sendeschleife, die im Tagesverlauf rotiert. Die häufigsten Darstellungsformen sind hierbei „gebaute Filmbeiträge“ und Interviews.

Im Bürgerfernsehen werden wöchentlich im Schnitt zwischen 8:30 (TV38) und 13:22 Stunden (h1) originäres Programm produziert. Daraus wird ein Tagesprogramm nach einem festen Wochensendeplan konzipiert. Gesendet werden unterschiedliche Formate, von der Nachrichtensendung bis zur filmischen Dokumentation. Das Bürgerfernsehen entspricht in seinem Programmschema damit dem üblichen Konzept eines TV-Programms.



Foto: h1

Bei der Qualitätsbewertung schneidet h1 bei den Bürgersendern in allen vier Kategorien Vielfalt, Aktualität, Nähe, Professionalität deutlich am besten ab, gefolgt von oeins. Bei den kommerziellen Sendern steht ev1.tv an der Spitze. In der Kategorie Professionalität sind Bürgersender und Private ebenbürtig.

Für alle Sender ist das gesellschaftliche Leben innerhalb ihres Verbreitungsgebiets (Kultur, Soziales und Wirtschaft) von besonderem Interesse. Bei den Bürgerfernsehsendern hat die Berichterstattung über Kommunalpolitik mehr Sendezeit. Das größere Programmvolumen der Bürgerfernsehsender insgesamt wirkt sich auch auf die Umfänge des themenbezogenen Informationsangebots aus.

Wichtig aus Sicht der Bürgersender ist die Tatsache, dass ihnen eine publizistische Ergänzung der lokalen und regionalen Berichterstattung sowie des kulturellen Angebots im Verbreitungsgebiet des Programms attestiert wurde.

Die komplette Studie steht auf den Seiten der NLM zum Download: www.nlm.de

Peter Maurer-Ebeling / Karl Maier

FMB zu Gast bei Looks Vertrieb Hannover

Looks ist eigentlich eine History-Produktionsfirma aus Leipzig, Bettina Offermann sitzt allerdings mit dem Looks-Vertriebsbüro in Hannovers Innenstadt. Mit einer kleinen Gruppe konnten wir sie im Rahmen der „Zu Gast bei...“-Veranstaltungsreihe besuchen und einen ersten Einblick in die Gesetze und Geheimnisse des Welt-TV-Vertriebs bekommen. Produktionen mit einer Gesamtlänge von 8 bis 12 Stunden Sendelänge pro Jahr werden vom Büro aus vertrieben, hinzu kommen externe Filme, die ins ‚Geschichts-Portfolio‘ der Firma passen – ein kleiner, feiner Vertrieb also, der durch seine Spezialisierung aber mithalten kann.

Beklagen wir uns über die Formatierung der deutschen Sendeplätze, so ist der Zuschnitt in anderen Ländern noch zugespitzter, was den internationalen Vertrieb deutscher Film-Beiträge nicht gerade erleichtert. Hinzu kommen der problematische Umgang mit der Sprache bei Reenactment-Szenen und der „deutsche Blick“ auf eine Geschichte, die schon in Frankreich ganz anders wahrgenommen werden kann.

Immerhin ist es Looks gelungen, bei „14“, einer aufwändigen Produktion zu vierzehn europäischen Tagebüchern aus dem ersten Weltkrieg, mit insgesamt 20 Sendern zu kooperieren.

Was weltweit immer funktioniert, sind Wikinger, Ägypter, Römer..., doch durch eine zunehmende Diversifizierung bei den Sendern, die Einrichtung von immer mehr Spartenkanälen, schrumpfen die Lizenzgebühren bei kleinen Sendern zunehmend. Waren bis vor wenigen Jahren immerhin noch Erlöse von 2000 € möglich, kommen heute für eine exklusive Zweijahreslizenz für einen Film bei manchem kleineren europäischen Sender oft nur noch magere 500 € heraus. Hinzu kommt ein generell sinkendes Budget im Doku-Bereich, weil die Ausgaben bei Drama und Sport permanent steigen.

Vertrieb ist also kein leichtes Geschäft und bedarf oft langer Vorbereitung. Die Planung für „14“ begann bereits 2009, ab 2011 wurden Co-Produzenten und Vertriebspartner gesucht, drei Jahre bevor die Filme fertig waren.

Welche Zuschauer erreichen wir eigentlich? Das fragt man sich auch bei Looks. Die Antworten bleiben häufig ungenau. Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern kann man von einem Altersschnitt von 60+ ausgehen, „14“ z.B. wurde aber auch an Netflix verkauft. Dass dort deutlich jüngere Zuschauer vor dem Screen sitzen, ist anzunehmen. Doch auch wenn Netflix seine Nutzer genau kennt, bleiben die Zuschauerprofile Betriebsgeheimnis. Ein Vertriebsbereich, den sich Looks neu erschließen will, ist die Auskoppelung von Unterrichtsfilmen: „Geschichte für Kinder“.

Als Vertriebsagentin ist Bettina Offermann viel unterwegs, bei Einkäufern, auf ausländischen Konferenzen und Tagungen, um mitzubekommen, was woanders läuft, wie der Markt tickt. Und bei den Einkäufern gilt immer noch: Der Eindruck der ersten eininhalb Minuten des Films ist entscheidend. Wobei es dann gerne mal ein paar Monate dauert, bis sich die Einkäufer den Film überhaupt ansehen und noch einmal so lange, bis sie sich zurückmelden. Schon alleine deshalb ist der persönliche Kontakt so wichtig. Das neue Projekt von Looks heißt übrigens – Überraschung – „18“ und behandelt anhand von Tagebüchern die Zeit von 1918 bis 1939. Viel Erfolg!

Bernd Wolter



Foto: FMB

EMAF wird „Referenzfestival“ der Filmförderungsanstalt

Nominierte Filmemacher können beim Europäischen Medienkunstfestival in Osnabrück Punkte sammeln

Die Filmförderungsanstalt (FFA) hat ihre Richtlinien überarbeitet. Durch die Neufassung des Filmförderungsgesetzes wurden wichtige Verbesserungen für den Kurzfilm erreicht. Unter anderem wurde die Längendefinition eines Kurzfilms auf 30 Minuten erweitert. Eine weitere Neuerung: Das European Media Art Festival (EMAF) in Osnabrück wurde – ebenso wie das Kasseler Dokfest – in die Liste der „Referenzfestivals“ aufgenommen.

Dadurch können Filmemacherinnen und Filmemacher aus Deutschland bei beiden Festivals Punkte sammeln und sich ab 15 Punkten für die Referenzfilmförderung durch die FFA qualifizieren. Für Nominierungen gibt es fünf Punkte; für die Gewinner der drei Preise, die beim EMAF in diesem Jahr wieder vergeben wurden, gibt es zehn Punkte, sofern es sich um Kurzfilmproduktionen aus Deutschland handelt. „Für Filmemacher ist das natürlich eine gute Nachricht, die auch uns sehr freut“, sagt Alfred Rotert, einer der drei Festivalleiter. Schließlich zähle das EMAF in diesem Bereich nun zu den zehn anerkanntesten Filmfestivals in Deutschland, so Rotert weiter.

Infos zur FFG-Novellierung bei der AG Kurzfilm unter <http://www.ag-kurzfilm.de/de/ffg.html>

Der Papierene Gustl für Dreams Rewired - Mobilisierung der Träume

Der PAPIERENE GUSTL ist ein österreichischer Filmpreis, der abseits großer Feierlichkeiten seit 14 Jahren von österreichischen Filmjournalisten vergeben wird. Unter 62 Dokumentarfilmen, die im Jahre 2016 in den Wiener Kinos gezeigt wurden, wurde von 81 österreichischen Filmjournalisten DREAMS REWIRED als bester Dokumentarfilm des Jahres gewählt. Linda Matern von der Bildschön Filmproduktion in Hannover hat den Film von Manu Luksch, Martin Reinhart und Thomas Tode mitproduziert.

DREAMS REWIRED schildert in einer atemberaubenden Montage die Zeitreise der industriellen und digitalen Revolution. 200 Filmschnipsel aus mitunter 100 Jahre alten unveröffentlichten Filmen illustrieren die bewegende Geschichte der Medien. Der Film zeigt Träume, Visionen, aber auch die Gefahren: Verlust der Privatsphäre, Überwachung,

Missbrauch der neuen Kanäle. DREAMS REWIRED entfaltet eine Geschichte von Hoffnungen und Verrat.

Die DVD wird bei absolutMEDIEN herausgebracht.

Bund beschließt massive Erhöhung des DFFF

Erst im Februar im Rahmen der Berlinale ist bekannt geworden, dass der Deutsche Filmförderfonds (DFFF) für dieses Jahr um 25 auf nun 75 Millionen Euro erhöht worden ist. Ab 2018 wird noch einmal massiv aufgestockt: Der DFFF wird ab dem kommenden Jahr 125 Millionen Euro umfassen - 50 Millionen Euro im DFFF I für klassische Kinofilme sowie 75 Millionen Euro im DFFF II, der einen zusätzlichen Anreiz für nationale und internationale Großproduktionen schaffen soll. Hinzu kommen als dritte Säule noch einmal 25 Millionen Euro für die kulturelle Filmförderung, 15 Millionen zusätzlich waren es bereits im vergangenen Jahr. Insgesamt erhöht sich der Etat des BKM damit auf 150 Millionen Euro.

Beim DFFF II stehen zudem Spezialeffekte im Fokus - das wurde bislang vernachlässigt. Durch die Neuaufstellung der Filmförderung soll verhindert werden, dass große Produktionen ins Ausland abwandern, wie es inzwischen vermehrt der Fall ist. Die Erhöhung steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der neuen Bundesregierung, die bekanntlich erst im September gewählt wird. Die neuerliche Erhöhung der Filmförderung zielt ausschließlich auf das Kino ab und bezieht aber nicht das Fernsehen ein.

Bislang konnte jeder Film höchstens zehn Millionen aus dem DFFF erhalten, künftig können es 25 oder 30 sein, was einem Budget von über 100 Millionen entsprechen würde.

Viele Produzenten forderten aber auch eine Öffnung des DFFF für High-End-Serien. Das Büro von Kulturstatsministerin Monika Grütters hat dieser Forderung allerdings eine Absage erteilt. Gegenüber „Blickpunkt: Film“ erklärte das Büro: „Die Förderinstrumente der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Filmbereich konzentrieren sich auf die Kinofilmförderung. Überlegungen über eine Ausweitung der Produktionsförderung auf TV-Film und Serien finden derzeit nicht statt.“

Kritische Stimmen sind auch hinsichtlich der Ausklammerung der modernen audiovisuellen Medien zu vernehmen, siehe dazu „Verbände fordern Anreizsysteme für audiovisuelle Medien“.

Quelle: DWDL / Blickpunkt: Film / Berliner Arbeitskreis Film e.V.

BKM veröffentlicht neue Förderrichtlinie.

Am 21. März 2017 ist die neue Richtlinie für die kulturelle Filmförderung des Bundes in Kraft getreten. Gestärkt wurde in diesem Zuge vor allem die Produktionsförderung im Bereich des Langfilms (Spiel- und Dokumentarfilm sowie Kinderfilm). Hier wurde die bisherige Förderhöchstsumme von 250.000 Euro auf 500.000 Euro (in Ausnahmefällen auch auf bis zu eine Mio. Euro) angehoben, gleichzeitig stieg das Höchstbudget von 2,5 auf nun fünf Mio. Euro. Der Anteil der BKM-Förderung am Gesamtbudget wurde auf maximal 80 Prozent erhöht, wobei Ausnahmen bei entsprechender künstlerischer Bedeutung weiterhin möglich sind.

- Außerdem wurde die Drehbuchförderung im Spielfilmbereich ausgebaut.

- Eine Stoffentwicklungsförderung für Dokumentarfilme wurde eingerichtet.

- Verleihförderung und Kinoprogrammpreisprämien wurden aufgestockt, um künstlerisch herausragende Filme sichtbarer zu machen.

- Die Zulassungskriterien in der Verleihförderung wurde wesentlich vereinfacht. Eine gesonderte Dokumentarfilm-Jury hat ihre Arbeit aufgenommen.

- Die Anzahl der Einreichtermine und Sitzungen für die Juries wurde erhöht.

Quellen: BKM / Berliner Arbeitskreis Film e.V.

Wirtschaftsstaatssekretärin Daniela Behrens geht

Bis 2013 war Daniela Behrens engagierte Sprecherin für Kultur- und Medienpolitik der SPD-Fraktion im niedersächsischen Landtag. Sie setzte sich für eine Stärkung der kulturellen Filmförderung ein, war auch mal Gast bei einer Mitgliederversammlung des FMB und sprach sich im Vorfeld der letzten Landtagswahl deutlich für eine institutionelle Förderung des FMB aus. Seit Anfang 2013 war sie Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium und seither auch im Aufsichtsrat der nordmedia. Anfang Mai wurden Vorwürfe laut, dass sie bei der Auftragsvergabe für die Gestaltung einer Website eine Agentur bevorzugt habe und damit weitere Anbieter chancenlos waren. Kurz nach Bekanntwerden der Vorwürfe bat sie den Minister um ihre Entlassung.

Wir bedauern sehr, dass es zu dieser Entwicklung kam, ungeachtet dessen bedanken wir uns für das Engagement von Frau Behrens für die Filmförderung und wünschen ihr alles Gute.

Otto Brenner Preis 2017

Einsendeschluss: 30.06.2017

www.otto-brenner-preis.de

Der Preis für kritischen Journalismus orientiert sich am politischen Vermächtnis Otto Brennens, der Zivilcourage zum Maßstab seines Handelns machte und dies auch von anderen einforderte. Es besteht keine Einschränkung in Bezug auf das Medium, Thema, Ressort oder Genre der Veröffentlichung.

9. Internationaler Choreographic Captures Wettbewerb

Einsendeschluss: 30.06.2017

www.choreooo.org

ChoreografInnen, TänzerInnen, Film- und Multimedia-KünstlerInnen aus der ganzen Welt sind eingeladen, neue und außergewöhnliche visuelle Sprachen für Choreografie und Film im 60 Sekunden Format zu entwickeln. Den Möglichkeiten und Formen, mit choreografischen Strategien und dem Medium Film zu experimentieren, setzen wir keine Grenzen!

durchgedreht 24 Selbstfilmfestwww.durchgedreht24.de

Vom 30. Juni bis 2. Juli in Braunschweig.

Der Durchgedreht 24 Verein veranstaltet jährlich in Braunschweig ein Selbstfilmfest. Bei diesem drehen die jeweiligen Teams in nur 24 Stunden einen Kurzfilm unter besonderen Bedingungen: Maximal 5 Minuten Länge, 3 Begriffe einbauen, 1 Kamera und das Wichtigste: Null Schnitt!

VGF-Stipendium

Einsendeschluss: 30.06.2017

www.filmzentrum.net

Das VGF-Bürostipendium richtet sich an unabhängige Nachwuchsproduzenten, die sich die Spiel- / Dokumentarfilmproduktion zum Ziel gemacht haben. Die VGF finanziert durch das Stipendium einen eingerichteten Büroraum im Bayerischen Filmzentrum für den Zeitraum von 24 Monaten und bietet somit die optimale Basis für einen erfolgreichen Start in die Filmkarriere.

Kinopreis Kinemathekverbund

Einsendeschluss: 30.06.2017

www.deutscheskinemathek.de

Der jährlich vergebene Kinopreis würdigt kommunale Kinos und filmkulturelle Initiativen in Deutschland, die herausragende Programme zusammenstellen und sich für vielfältige Kinokultur engagieren.

Günter Rohrbach Filmpreis

Einsendeschluss: 31.07.2017

www.guenter-rohrbach-filmpreis.de

Teilnehmen können deutsche Kino- und Fernsehfilme, die das Thema „Arbeitswelt und Gesellschaft“ behandeln und eine Länge von mindestens 80 Minuten haben.

19. Deutschen Multimediapreis mb21

Einsendeschluss: 06.08.2017

www.mb21.de

Kinder, Jugendliche, Schüler und Studenten bis 25 Jahre sind dazu eingeladen, ihre digitalen Projekte und Arbeiten zum 19. Deutschen Multimediapreis mb21 einzureichen. Egal, ob App, Website, Video-Channel, Game oder Installation – alle Arbeiten, die verschiedene Medienformate miteinander verbinden, sind zum Wettbewerb zugelassen. Jahresthema zum Sonderpreis ist in diesem Jahr „Big Data“, das den aktuellen Diskurs um das Thema Big Data aufgreift und zur aktiven Mitgestaltung animiert.

Stipendiat an der Akademie für Kindermedien

Einsendeschluss: 25.08.2017

www.akademie-kindermedien.de/bewerbung

Bewerben können sich Autoren für Film, Fernsehen, Literatur und/oder Transmedia aus dem deutschsprachigen Raum mit einer Projektidee für Kinder in den Bereichen Film, Buch und Serie bewerben. Ziel dieses Stipendienprogramms ist, eigene Ideen zur Marktreife zu entwickeln.

Dieter Baacke Preis

Einsendeschluss: 31.08.2017

www.dieterbaackepreis.de

Mit dem Dieter Baacke Preis zeichnen die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit aus. Bewerben können sich Institutionen, Initiativen oder Einzelpersonen mit innovativen, originellen oder mutigen Projekten zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz. Der Preis richtet sich an Projekte außerschulischer Träger (z. B. Jugendzentren, Kindergärten, Träger der Jugendhilfe oder Familienbildung, Medienzentren und Medieninitiativen).

Juliane-Bartel-Medienpreis

Einsendeschluss: 01.09.2017

www.jbp.niedersachsen.de

Kategorie ONLINE-VIDEO

Mit dem Juliane-Bartel-Medienpreis werden Autorinnen und Autoren, deren kreative Fernseh- und Hörfunkbeiträge auf ernste oder unterhaltsame Weise die Gleichstellung von Frauen und Männern thematisieren, Frauen in ihrer Rollenvielfalt oder als aktiv Handelnde abbilden. Es sollen vorbildliche emanzipatorische Lösungen aber auch Konflikte und Missstände aufgezeigt werden.

Niedersachsen Filmklappe 2017

Einsendeschluss: 15.09.2017

www.filmklappe.com

Regionaler Kurzfilmwettbewerb für SchülerInnen aller Schulformen und Altersklassen in Niedersachsen. Es spielt keine Rolle, ob es sich um eine Klassen-, Gruppen- oder Einzelarbeit handelt. Wichtig ist jedoch, dass der Film eine nachvollziehbare Geschichte erzählt und die grundlegenden Elemente der Filmgestaltung berücksichtigt. Freie Themenwahl, Länge bis 15 Minuten.

cast & cut - Stipendien für KurzfilmerInnen

Einsendeschluss: 30.09.2017

www.nordmedia.de

Es werden jährlich zwei Stipendien für KurzfilmerInnen vergeben. Bewerben können sich junge FilmemacherInnen aus dem gesamten Bundesgebiet Deutschlands, die im Bereich des Kurzfilms ihre filmischen Erfahrungen erweitern und/oder kreatives Neuland betreten wollen. Die StipendiatInnen erhalten aus Mitteln der Stiftung Kulturregion Hannover für jeweils ein halbes Jahr einen monatlichen Geldbetrag und zusätzlich einen Produktionskostenzuschuss in Höhe von 10.000 €. Die nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen / Bremen mbH stattet jedes Stipendium mit einem weiteren Produktionskostenzuschuss in Höhe von 5.000 € aus.

Blaue Blume

Einsendeschluss: 01.10.2017

www.blaue-blume.tv

Teilnehmen können alle, die romantische Visionen in Szene setzen können. Der Film sollte bis 40 Minuten lang sein.

GlücksSpirale Film Award

Einsendeschluss: 20.11.2017

www.gluecksspirale-filmaward.de

Gesucht werden selbstproduzierte 30-90 sekündige Web Clips zu den Themen Glück, Gewinnen und GlücksSpirale. Der Sieger bekommt ein Preisgeld in Höhe von 7.500 €. Sowohl Teamwork als auch Einzelarbeiten dürfen eingereicht werden.

medius

Einsendeschluss: 30.11.2017

www.fsf.de/fsf2/aktivitaeten/medius/medius.htm

Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und das Deutsche Kinderhilfswerk e. V. vergeben seit 2008 den medius, einen Preis für innovative, wissenschaftliche und praxisorientierte Abschlussarbeiten. Der Preis konzentriert sich auf den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis und fördert interdisziplinäre und internationale Perspektiven.

Alle Angaben ohne Gewähr!



Stellenausschreibung für das Lumiere in Göttingen

Die Film- und Kino-Initiative Göttingen e.V. (FKI) sucht zum 1.1.2018 eine/n Geschäftsführer/in in Vollzeit für den Betrieb des Kinos LUMIERE und ggf. einer zweiten in Planung befindlichen Spielstätte.

Die FKI betreibt seit 1986 das kommunal geförderte Kino LUMIERE. Das Programm umfasst anspruchsvolles Art-house-Kino, Sonderreihen, ein Europäisches Filmfestival, ein Kinderfilmfest sowie Open-Air-Kino und Schulfilmvorführungen.

Zu den Aufgaben der Geschäftsführung gehören neben der Programmgestaltung und Begleitung von Film- und Diskussionsveranstaltungen sowie der Konzeption, Planung und Weiterentwicklung des Kinobetriebes die Außenvertretung, Finanzplanung, Personalverantwortung und Öffentlichkeitsarbeit.

Gesucht werden BewerberInnen mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium, mehrjähriger Berufserfahrung möglichst im filmkulturellen Bereich, Kenntnisse kommunaler Verwaltungsstrukturen und konzeptionellen und kreativen Fähigkeiten. Die FKI bietet ein engagiertes Team und ein spannendes und weitgehend selbstbestimmtes Arbeiten in einer angesehenen und gut besuchten Kultureinrichtung. Die Bezahlung erfolgt nach Haustarif in Anlehnung an TVöD E 10

Bewerbungen per Mail bis zum 30.6.2017 an

info@lumiere.de, www.lumiere.de

Tel: 0551/48 45 23

Juni 2017

02.-05.06.2017 Frankfurt
Werkstatt der Jungen Filmszene
www.werkstatt.jungefilmszene.de

06.-12.06.2017 Hamburg
Int. Kurzfilmfestival
<http://festival.shortfilm.com>

07.-14.06.2017 Emden-Norderney
Internationales Filmfest
www.filmfest-emden.de

09.-10.06.2017 Rüsselsheim
Rüsselsheimer Filmtage
www.ruesselsheimer-filmtage.de

11.-17.06.2017 in Gera & Erfurt
Deutsches Kinder-Medien-Festival
www.goldenerspatz.de

16.-18.06.2017
Wendland Shorts
wendland-shorts.de

21.06.-09.07.2017 Ludwigshafen
Festival des deutschen Films
www.festival-des-deutschen-films.de

22.06.-01.07.2017 München
Internationales Filmfest
www.filmfest-muenchen.de

Juli 2017

30.06.-08.07.2017
Karlov Vary Filmfestival
www.kviff.com

11.-17.07.2017
FIDMarseille
<http://fidmarseille.org/index.php/en/>

20.-23.07.2017 Marburg
openeyes Filmfest
www.openeyes-filmfest.de

August 2017

02.-12.08.2017
Festival del Film Locarno
www.pardolive.ch

10.-14.08.2017
Open-Air Filmfest Weiterstadt
www.filmfest-weiterstadt.de

18.08.2017 Oberursel
Filmfestival
www.filmfestoberursel.de

30.08.-09.09.2017 Venedig
Int. Filmfestival
www.labiennale.org

September 2016

30.08.-17.09.2017 Ludwigshafen
13. Festival des deutschen Films
www.festival-des-deutschen-films.de

07.-11.09.2017 Linz
Ars Electronica
www.aec.at

13.-17.09.2017 Oldenburg
Internationales Filmfest
www.filmfest-oldenburg.de
Einsendeschluss: 10.06.2017

15.-21.09.2017 Perm
IDFF Flahertiana
eng.flahertiana.ru

25.-29.09.2017 Leipzig
Filmkunstmesse
www.filmkunstmesse.de

29.09. - 06.10.2017
Film Festival Cologne
<http://filmfestival.cologne>
Einsendeschluss: 30.06.2017

Oktober 2016

01.-07.10.2017 Frankfurt
LUCAS - Int. Kinderfilmfestival
www.lucas-filmfestival.de

04.-08.10.2017 Münster
Film Festival
www.filmfestival-muenster.de
Einsendeschluss: 15.06.2017

04.-08.10.2017
Darsser Naturfilmfestival
www.darsser-naturfilmfestival.de

05.-14.10.2017
Filmfest Hamburg
www.filmfesthamburg.de
Einsendeschluss: 23.07.2017

17.-22.10.2017 Braunschweig
Internationales FilmFest
www.filmfest-braunschweig.de
Einsendeschluss: 30.06.2017

18.-22.10.2017 Osnabrück
Unabhängiges FilmFest
www.filmfest-osnabrueck.de
Einsendeschluss: 01.06.2017

18.-22.10.2017
Filmkunsttage Sachsen-Anhalt
<https://filmkunsttage.de/>
Einsendeschluss: 31.07.2017

21.-22.10.2017 Konstanz
kurz.film.spiele
www.kurzfilmspiele.de
Einsendeschluss: 15.07.2017

24.-29.10.2017
Int. Hofer Filmtage
www.hofer-filmtage.com
Einsendeschluss: 01.09.2017

30.10.-05.11.2017
DOK Leipzig
www.dok-leipzig.de
Einsendeschluss: 07.07.2017

November 2016

01.-05.11.2017 Lübeck
Nordische Filmtage
www.luebeck.de/filmtage/de

01.-05.11.2017
Biberacher Filmfestspiele
www.filmfest-biberach.de
Einsendeschluss: 15.08.2017

03.-04.11.2017 Mainz
video-film-tage
www.videofilmtage.de

06.-12.11.2017 Duisburg
Filmwoche
www.duisburger-filmwoche.de
Einsendeschluss: 25.08.2017

07.-12.11.2017 Cottbus
FilmFestival
www.filmfestivalcottbus.de

09.-19.11.2017 Mannheim-Heidelberg
Internationales Filmfestival
www.ifmh.de

14.-19.11.2017 Kassel
Dokumentarfilm- und Videofest
www.kasselerdokfest.de

15.-19.11.2017 Flensburg
Kurzfilmtage
www.flensburger-kurzfilmtage.de
Einsendeschluss: 15.07.2017

15.-19.11.2017 Bochum
Blicke - Filmfestival des Ruhrgebiets
www.blicke.org

15.-26.11.2017 Amsterdam
IDFA
www.idfa.nl
Einsendeschluss: 01.05 / 01.08.2017

17.-26.11.2017 Wiesbaden
exground filmfest
www.exground.com

19.-26.11.2017 Berlin
KUKI - Int. Kinder & Jugend
Kurzfilmfestival
www.interfilm.de

20.-26.11.2017
interfilm
www.interfilm.de
Einsendeschluss: 23.06.2017

22.-26.11.2017
13. up-and-coming Int. Film Festival
Hannover
www.up-and-coming.de
Einsendeschluss: 01.09.2017

23.-26.11.2017 Lünen
Kinofest
www.kinofest-luenen.de
Einsendeschluss: 01.08.2017

24.11.-03.12.2017 Göttingen
38. Europäisches Filmfestival
www.filmfest-goettingen.de

26.11.-02.12.2017 Frankfurt
Türkisches Filmfest
www.turkfilmfestival.de

Alle Angaben ohne Gewähr!

Talentförderung **für Film- und** **Medienschaffende** **in Niedersachsen**

nächster Einreichtermin: 6.9.2017

Gefördert werden können:

Die Entwicklung von Treatments für alle Genres mit bis zu 2.500,- €

Film-, TV-, Web- und Multimedia-Produktionen mit bis zu 15.000,- €

Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen und Coachings bis zu 2.500,- €

Einreichungen über das Förderportal der nordmedia www.nordmedia.de

Beratungen bei der nordmedia und dem Film & Medienbüro www.filmbuero-nds.de

nordmedia
■ ■ ■ ■

■ ■
N ■ Film & Medienbüro
Niedersachsen